• Anzeigen •
— in der —
„Abendpost"
— haben eine —
Ausgezeichnete Wirkung.

Abendpost

— Die —
„Abendpost"
— ist das —
Verbreitetste deutsche Blatt
des Westens.

1 Cent. Chicago, Samstag, den 17. Mai 1890. 2. Jahrgang. — No. 117.

Alle diejenigen Leser, welche ihre Wohnung verändert haben, werden ersucht, uns ihre neue Adresse mitzutheilen, damit die regelmäßige Ablieferung des Blattes nicht unterbrochen wird.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Walter Damrosch und Frl. Blaine ein Paar.

Die Vermählungs-Feierlichkeiten nicht so einfach, wie beabsichtigt.

Washington, D. C., 17. Mai. Heute Nachmittag fand im Hause des Staatssekretärs Blaine die Vermählung der ältesten Tochter desselben, Frl. Margaret Isabella Blaine, mit dem Musikdirektor Walter Damrosch von New York statt. Es war wegen der kürzlichen Trauerfälle in der Familie des Staatssekretärs ursprünglich dessen Wunsch gewesen, daß die Vermählung so still als möglich vor sich gehe, doch da Herr Damrosch auf Einladung des deutschen Gesandten zu der Feierlichkeit bestand, und außerdem die hohe Stellung des Herrn Blaine mehr Oeffentlichkeit bei einer derartigen Gelegenheit verlangt, so stand dieser von seiner Absicht ab, und Einladungen wurden außer an sämmtliche Mitglieder beider Familien auch an das diplomatische Corps sowie an sämmtliche Mitglieder des Kabinettes gesandt.

Gegen ein Uhr Nachmittags füllte sich das Haus des Staatssekretärs. Präsident Harrison und seine Gemahlin, Vicepräsident Morton und Gattin, sowie alle Mitglieder des Kabinets und des diplomatischen Corps waren anwesend. Die Geschenke, welche das Brautpaar erhielt, waren ebenso zahlreich wie kostbar und bestanden zum größten Theile aus Gold- und Silberwaaren, wie Schmucksachen für die Braut; so traf aus Berlin als Geschenk des Gesandten Phelps und Gattin für dieselbe ein kostbares, mehrreihiges Perlenhalsband ein, welches an einzelnen Stellen durch mit Diamanten und Saphiren geschmückte Griffe zusammengehalten wird. Das Geschenk des Herrn Damrosch an seine Braut besteht aus einem Diamanten-Halsband und ebensolchen Ohrringen. Whitelaw Reid und Gattin übersandten fünf aus durchbrochenem Silber gearbeitete Schaalen für Bonbons und Früchte aus Paris.

Die Braut, Frl. Blaine, trug ein importirtes Kleid von weißem Mousselin de Soie, reich mit Spitzen besetzt und kurzer Schleppe, in der Hand ein durch ein weißes Seidenband zusammengehaltenes Veilchenbouquet.

Rev. Dr. G. W. Douglas traute nach dem einfachen Ritus der episkopalischen Kirche das Brautpaar, welches mit deutlicher, keine Befangenheit verrathender Stimme die Antwort auf seine Fragen gab.

Frau Frank Leslie nicht verlobt.

New York, 17. Mai. L. C. Cramer, der Geschäftsführer der Frank Leslie'schen Verlagsfirma, erklärt, daß er eine Depesche von Frau Leslie aus London erhalten hat, in welcher diese das Gerücht ihrer Verlobung mit dem Marquis de Leuville als unwahr bezeichnet.

Ein Hilfs-Bundesmarschall erschossen.

Union, W. Va., 17. Mai. Hilfs-Bundesmarschall Wm. Bean wurde Donnerstag Abend, als er sich mit einem Haftsbefehle unterwegs befand, von dem County-Konstabler Eggleston erschossen.

Eggleston wollte dem Marschall einen Beschlagnahmebefehl präsentiren. Bean weigerte sich, ihn anzuhören, weil er, wie er sagte, sich in Dienstsachen unterwegs befand. Eggleston wollte ihn am Fortreiten verhindern, und als Bean dennoch seinem Pferde die Sporen gab, feuerte der Konstabler auf den Davonjagenden und tödtete ihn augenblicklich. Eggleston wurde verhaftet.

Präsident Chas. H. Smith verschwunden.

Detroit, Mich., 17. Mai. Charles H. Smith, Präsident der Western Strickwaaren-Gesellschaft und ehemaliger Präsident des hiesigen Baseball-Clubs, ist verschwunden. Seine geschäftlichen Angelegenheiten befinden sich in grenzenlosem Wirrwarr. Das von ihm hinterlassene Vermögen beläuft sich auf $230,000. Wie hoch seine Verbindlichkeiten sind, kann nicht festgestellt werden. Man fürchtet, daß Smith seinem Leben ein Ende gemacht hat.

Feuer.

Savannah, Ga., 17. Mai. Der Groceryladen von Heidt und Slater sowie vier andere Geschäftsgebäude brannten gestern Nacht nieder. Der Verlust beträgt $25,000 und ist durch Versicherung gedeckt.

Angekommene Dampfer.

New York: „Gellert" und „Columbia" von Hamburg, „Germanic" von Liverpool, „Rotterdam" von Amsterdam.

Queenstown: „Bothnia" von New York.

London: „Oranmore" von Baltimore, „City of Chester" und „Italy" von New York und „Norseman" von Boston in Sicht.

Baltimore: „Nestorian" von New Orleans.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 17. Mai. Für Illinois: Schönes Wetter, dann Regen in den nördlichen Gegenden; wärmer und südliche Winde.

Eisenbahnkrieg.

Von St. Louis nach Omaha für zwei Dollars.

St. Louis, Mo., 17. Mai. Die Wabash-Eisenbahn setzt heute die Fahrpreise von St. Louis nach St. Paul und Minneapolis auf sieben Dollars herab. Morgen kostet die Fahrt auf derselben Bahn von hier aus nach Omaha und Council Bluffs drei Dollars. Die Burlington-Bahn spielt jedoch den Trumpf aus und verlangt nur zwei Dollars für dieselbe Reise auf ihrer Strecke.

Der Gründer der republikanischen Partei gestorben.

Oshkosh, Wis., 17. Mai. Capt. D. P. Mapes, den man allgemein als den Gründer der republikanischen Partei bezeichnet, starb gestern Nacht zu Winneconne nach kurzem Krankenlager. Er war zu New York am 10. Januar 1798 geboren.

Feiger Angriff auf das Leben einer Frau.

New York, 17. Mai. Eine Spezialdepesche von Tellahassee, Fla., meldet, daß Mittwoch Nacht der Versuch gemacht wurde, Frau E. H. Craft, die Verlobte des Bundesmarschalls Weeks, zu morden. Während die Dame an jenem Abend in ihrem Zimmer saß, wurden etwa ein Dutzend Flintenschüsse auf ihr Haus abgegeben; fast sämmtliche Fensterscheiben wurden zertrümmert; ein Schuß durchfuhr das Fenster der Stube, in welcher Frau Craft saß, doch ohne die Dame zu treffen.

Der Grund für diesen feigen Anschlag auf das Leben einer wehrlosen Frau ist unbekannt, doch werden Marschall Weeks sowie die dortigen Behörden keine Mühe scheuen, um die Thäter zur Rechenschaft zu ziehen.

Später. — Marshall Weeks ist über den niederträchtigen Anschlag auf das Leben seiner Verlobten begreiflicherweise in hohem Grade aufgebracht und schwört, daß Einer für diese That büßen muß und wird. Er kann sich nur einen Beweggrund für den Mordversuch denken und erzählt in Verbindung hiermit Folgendes: Während er, der Marschall, eines Abends in Frau Crafts Zimmer saß, sah er den Milchhändler der Dame, Namens Schrader, kommen, für welchen er wegen Wahlbetrügereien einen Verhaftsbefehl in der Tasche hatte. Ehe er Frau Craft, welche darüber keine Ahnung hatte, daran verhindern konnte, hatte sie den Mann eingeladen, in die Stube zu kommen. Es blieb nun dem Marschall, so unangenehm es ihm auch war, nichts weiter übrig, als Schrader im Hause der Dame zu verhaften und ihn sodann nach Jacksonville zu bringen, wo er gegen Bürgschaft von $2000 auf freien Fuß gesetzt wurde.

Seit jener Zeit erhielt Frau Craft, welche eine sehr wohlhabende Dame ist, fortwährend Drohbriefe, und Marschall Weeks glaubt mit Bestimmtheit annehmen zu dürfen, daß der gestrige Angriff auf seine Verlobte hauptsächlich von Schrader ausging.

Von einem Einbrecher erschossen.

Omaha, Neb., 17. Mai. Charles W. Powell, ein wohlbekannter hiesiger Bürger, wurde heute Morgen von einem Einbrecher erschossen, welchen er beim Eindringen in seine Wohnung überraschte.

E. F. Crosby legt Hand an sich.

Helena, Mont., 17. Mai. In einem Anfalle von Geistesstörung beging gestern Abend E. F. Crosby, ein hervorragendes Mitglied der hiesigen Gesellschaft, Selbstmord, indem er sich eine Kugel durch's Herz schoß. Crosby war auch in New York wohlbekannt. Seine Gattin ist eine Tochter des Bischofs Brewer.

Abermals wegen Vielweiberei verurtheilt.

Salt Lake City, Utah, 17. Mai. W. D. Nelson, ein hervorragendes Mitglied der mormonischen Kirchengemeinschaft, wurde gestern wegen Vielweiberei zu sechs Monaten Gefängniß, sowie zur Zahlung der Gerichtskosten und eines Strafgeldes von $300 verurtheilt. Nelson ward bereits im Jahre 1888 desselben Verbrechens schuldig befunden, jedoch vom Präsidenten Cleveland begnadigt worden.

Ex-Sprecher Carlisle zum Bundessenator ernannt.

Louisville, Ky., 17. Mai. Der demokratische Caucus zu Frankfort ernannte gestern den ehemaligen Sprecher des Abgeordnetenhauses, John G. Carlisle, zum Nachfolger des verstorbenen Bundessenators Beck.

Zwei Menschen vom Blitz erschlagen.

Boston, Mass., 17. Mai. Die gestrigen Gewitter, welche in der hiesigen Nachbarschaft am Nachmittag stattfanden, haben nicht unbedeutenden Schaden angerichtet und sogar zwei Menschenleben zum Opfer gefordert. In Great Falls, N. H., schlug der Blitz in das Haus des Joseph Lord und Dr. Lord, dessen Bruder, wurde getödtet. Das Haus brannte nieder.

Zu Newmarket Junction, N. H., schlug der Blitz in das Stallgebäude des Farmers Hurd und tödtete diesen. Theile des Gebäudes wurden zweihundert Fuß weit vom Sturme hinweggeführt.

Aehnliche Nachrichten kommen aus Haverhill, Athol und Lowell in diesem Staate.

— Die am Brazosflusse in Texas gelegene Stadt Columbia steht jetzt durch die Flußüberschwemmungen vollständig unter Wasser. Sämmtliche Geschäfte in der Stadt ruhen, und der Verkehr kann nur durch Boote vermittelt werden.

Ausland.

Rußland bestellt Patronen.

Paris, 17. Mai. Die russische Regierung hat bei der Patronenfabrik zu Etienne genügend Patronen für rauchloses Pulver bestellt, um damit eine Million Gewehre versehen zu können.

Der „General" läßt den boulangistischen Ausschuß auf.

Paris, 17. Mai. In einem Briefe von der Insel Jersey erklärt General Boulanger den boulangistischen Ausschuß für aufgelöst, indem er versichert, fortan keines Vermittlers zwischen ihm selbst und seinen Anhängern zu bedürfen. Die boulangistischen Zeitungen veröffentlichen dies Schreiben des Generals, ohne irgend welche Nebenbemerkungen.

Konsul McCheane begeht Selbstmord.

London, 17. Mai. Thomas McCheane, Konsul der Ver. Staaten zu Portsmouth hat sich heute in South Sea Castle, einem eleganten Residenzplatze an der Küste, Portsmouth gegenüber, erschossen.

Stanley soll sich verheirathen wollen.

London, 17. Mai. Hier geht das Gerücht, daß der Afrikaforscher Henry Stanley sich demnächst mit Frl. Dorothea Tennant, einer jungen Künstlerin, welche in Richmond Terrace, Whitehall, wohnt, vermählen wird. Die junge Dame ist eine Tochter des verstorbenen Charles Tennant und hat sich durch einige vortreffliche Bilder bereits einen Namen in der Künstlerwelt gemacht. Die Hochzeit soll, wie gemeldet wird, bereits im Juni stattfinden.

Ereignisse.

— Kaiser Wilhelm scheint jetzt mit Gewalt durch Reden Aufsehen erregen zu wollen. Bei Gelegenheit eines gestern zu Königsberg Seiner Majestät zu Ehren veranstalteten Festmahls erklärte der Kaiser, er sei ein Mann von Eisen und werde Jedermann, der es wage, den Frieden des Reiches zu stören, zeigen, daß er den Frieden gewaltsam aufrecht erhalten könne.

— Im westlichen Sibirien ist die Stadt Tomsk fast vollständig durch Wasser und Feuer verwüstet worden. Eine Masse Personen haben dabei ihren Tod gefunden.

— Das „Berliner Tagblatt" versetzt Bismark einen Hieb, indem es auf die vielen Besuche deutschfeindlicher Zeitungsberichterstatter in Friedrichsruh hinweist.

— Zu dem Unglück, welches sich nahe Ratibor in Schlesien durch Umschlagen eines Fährbootes auf der Oder ereignete, kommt jetzt die Nachricht, daß sämmtliche der 36 ertrunkenen Personen Kinder waren, welche von der Konfirmation heimkehrten.

— Der New Yorker Dampfer „Alexandria" ist am Mittwoch auf seiner Fahrt von Havanna nach Vera Cruz auf die Riffs nahe Cape Florida in Florida aufgerannt und kann nicht wieder flott werden. Ein Theil der Schiffsladung ist bereits über Bord geworfen worden und man fürchtet, wenn nicht bald Hilfe das Schiff erreicht, für das Leben der Passagiere.

— Der frühere Postmeister von Milwaukee, Paul, welcher vor Kurzem in Kansas City vom Schlage getroffen wurde, liegt daselbst im Sterben.

— Das kanadische Parlament zu Ottawa hat sich gestern vertagt.

— In Lake Park, Minn., brach gestern in dem Geschäftsgebäude von Carlson & Ebeltoft Feuer aus und zerstörte dasselbe vollständig. Zwei Kinder der Familie Ebeltoft, welche im oberen Stockwerke des Gebäudes wohnte, verbrannten. Das Haus des Pfarrers Martinson wurde gleichfalls ein Raub der Flammen.

Lokalbericht.

Spiele nicht mit Schießgewehr.

Wieder ein Opfer des „ungeladenen" Revolvers.

Das unglückselige Spielen mit dem Schießgewehr hat schon wieder einmal ein Opfer gefordert. Der vierzehnjährige Don Pierce, der Sohn des Advokaten John W. D. Pierce von 1033 W. Lake Str. wurde von seinem gleichaltrigen Spielkameraden Allie Smith, dem Sohne des Polizisten J. A. Smith von 937 W. Madison Str. durch einen zufällig losgegangenen Revolverschuß tödtlich verwundet. Die Knaben hatte die Waffe, die der Advokat von seinem Clienten, von Woodruff, zum Geschenk erhalten hatte, in einem Koffer gefunden und der kleine Smith wollte seinem Freunde zeigen, wie schnell man schießen könnte. Dabei ging die Waffe los und die Kugel drang dem kleinen Pierce durch das Kinn und blieb hinten im Halse stecken. Die hinzugezogenen Aerzte erklären die Verwundung für tödtlich und der unglückliche Schütze wurde nach der Polizeistation der Warren Ave. mitgenommen.

Heute befand sich der verwundete Knabe besser und man schöpfte neue Hoffnung für sein Leben. Allie Smith wurde heute dem Polizeirichter Eberhardt zum Verhör vorgeführt und von diesem straffrei entlassen, da es sich herausstellte, daß die That eine unabsichtliche war.

Die „Abendpost" hat 40 Anzeige-Annahmestellen, welche durch das Telephon mit der Hauptoffice in Verbindung stehen.

Erzschwindler Dr. Meyer.

Neue Schurkereien aufgedeckt.

Sein Schwiegervater dreimal verhaftet,

Ohne daß dieser selbst davon Kenntniß hatte.

Andere Personen auf gleiche Weise betrogen.

Meyer's heimlicher Aufenthalt in Chicago.

Als Dr. Henry (Schwindel-) Meyer seiner Zeit von einem der wenigen, ihm noch gebliebenen Freunden erfuhr, daß durch die „Abendpost" Jedermann in Chicago wisse, er halte sich in Dekatur, Ind., auf, da packte er schleunigst seine Sachen und ging mit der Tollkühnheit, wie sie nur den verwegensten Verbrechern eigen ist, gerade in die Höhle des Löwen, hierher nach Chicago. Volle acht Tage lang hielt er sich hier auf, ohne daß Jemand, der ihn suchte, es gewußt, und zwar logirte er erst vier oder fünf Tage in einem Hotel an der Ecke von Kinzie und State Str., um darauf auf die dringenden Bitten seiner Frau von da fort und auf weitere drei Tage nach der Südseite zu gehen. Dann, als seine Frau nicht nachließ, reiste er schließlich nach Denver ab.

Die Geheimpolizei bewachte während der Zeit, während welcher der Doktor in Chicago war, mit rühmenswerther Ausdauer seine letzte eigene Wohnung im Hause No. 494 Fullerton Ave., aber wenn sie anstatt dessen der Frau Dr. Meyer Abends gefolgt wäre, so hätte sie sich die Reise nach Denver sparen und den Doktor gleich hier festnehmen können. Immerhin zeigte sie Witz genug, um von ihrer Seite aus den Fuhrmann einzuschmuggeln, welcher die an Frau Marie Dressen in Denver adressirten Möbel nach dem Bahnhofe bringen sollte, und auf diese Weise des Doktors schließliche Verhaftung zu ermöglichen.

Jetzt sitzt der Verbrecher denn nun ja auch glücklich so fest, daß nach der Aussage eines prominenten Juristen selbst der geschickteste Advokat der Welt ihn nicht mehr vor der gestreiften Zuchthausjacke bewahren könnte. Dieser Ausspruch wurde einem der Berichterstatter der „Abendpost" an dem Tage gemacht, an welchem Dr. Meyer gefangen von Denver hier eintraf. Heute aber brachte der Berichterstatter auch noch in Erfahrung, daß Dr. Meyer das Leben seines alten Schwiegervaters Klaus Dressen nicht nur ohne dessen Vorwissen und in betrügerischer Absicht bei der „Germania Lebensversicherungs-Gesellschaft", sondern auch noch je einmal bei der „Total Abstinence Life Insurance Company", Zimmer No. 903 im Royal Insurance Gebäude, und bei der „North-American Mutual Insurance Company" versicherte.

Ferner versicherte der Erzschwindler auch noch das Leben zweier Leute Namens Zacher und Seibert, und auch in diesen Fällen bezahlte er die Versicherungsprämien, so daß im Falle von deren „plötzlichen" Tode die Versicherungssumme ihm zu Gute gekommen wäre. Da aber gerade vom Tode die Rede ist, so sei an dieser Stelle erwähnt, daß Dr. Meyers letztes Kind am 27. Februar, also wenige Wochen vor seiner Abreise nach Dekatur im Hause No. 494 Fullerton Ave., wie es heißt, am Scharlachfieber erkrankte und nach einigen Tagen verstarb. Das Kind war ein Mädchen, hieß Blondine und war vier oder fünf Jahre alt.

Dr. Meyer sitzt auch heute noch fest im Polizeigefängniß der „Armory", da, wie Advokat Furthmann dem Berichterstatter erklärte, der bedauerswerthe alte Dressen ihm gesagt, daß er nichts mehr mit seinem verruchten Schwiegersohne, der schon so entsetzlich viel bitteres Leid über seine grauen Haare gebracht, zu thun haben wolle. Daß es wirklich der innerste Wunsch des alten Mannes ist, womöglich niemals mehr Dr. Meyers Namen zu hören, davon ist auch wohl Jedermann, der die Verhältnisse näher kennt, vollkommen überzeugt, aber Herr Claus Dressen ist ein alter Mann und seine Tochter hängt eben mit so unglückselig verblendeter Liebe an dem Doktor, daß eventuell auch das scheinbar Unmögliche möglich werden dürfte. Sie nennt ihren verbrecherischen Mann fortwährend ihren „Schatz" und durch ihr unablässiges flehentliches Schreien: „Papa, hol' doch meinen Schatz heraus!" hatte sie es schon soweit gebracht, daß der Vater sich bereits dazu willig erklärt haben soll, $1000 von den $2000 Bürgschaft, unter welche der Doktor gestellt wurde, zu bezahlen, falls der Ex-Wirth Herr Johann Karl von No. 1127 Nord Halsted Str., welcher dem Doktor sehr nahe steht, die übrigen $1000 aufbringe. Glücklicherweise hat sich Herr Karl dem Vernehmen nach geweigert, dies zu thun, denn der alte Dressen erklärte bald darauf, wohl nicht mit Unrecht, daß, wenn die Bürgschaft gestellt worden, der Doktor gewiß längst „über die Fenz" wäre.

Bei Herrn Karl soll sich übrigens auch Dr. Meyer sich bei seiner eiligen Flucht, als er dem Constabler, der ihn verhaften sollte, auf so wunderbare Weise durch die Lappen ging, aufgehalten haben und noch bis gestern oder vorgestern ging, wie die Geheimpolizei sehr wohl weiß, Frau Dr. Meyer dort täglich aus und ein. Zur Zeit soll sie sich unten in der Stadt, in nicht allzu weiter Entfernung von der Armory ein Zimmer gemiethet haben, um ihrem Manne näher sein zu können. Die Polizei will weiterhin übrigens auch erfahren haben, daß Dr. Meyers ganze Correspondenz während der Zeit, als er sich erst in Dekatur und dann in Denver befand, durch das Karl'sche Haus gegangen sei, wie auch Dr. Meyers metallener Privatbriefkasten längst von ihm dem Herrn Karl geschenkt und an dessen Hausthür angebracht.

Der Fall des Johann Philipp Würfel, welch' Letzterer betrügerischer Weise von dem Dr. Meyer für seinen Schwiegervater ausgegeben wurde, sollte heute Vormittag vor dem dem Polizeirichter der Armory, Herrn Bradwell, zur Verhandlung kommen, wurde aber auf Wunsch des Herrn Furthmann, des Vertreters der Anklage, bis zum Montag Vormittag vertagt, zu welcher Zeit Würfel mit dem Dr. Meyer zugleich prozessirt werden wird.

Die evangelische Gemeinschaft.

Keine Einigung ohne richterliches Urtheil möglich.

Die Anwälte der beiden Parteien innerhalb der Evangelischen Gemeinschaft berichteten heute dem Richter Horton, daß ihre Bemühungen, zwischen den streitenden Parteien ein Compromiß abzuschließen, keinen Erfolg gehabt hätten. Richter Horton wird also jetzt genöthigt sein, einen Urtheilsspruch zu fällen. Der Richter hatte die Erwählung eines unparteiischen Geistlichen empfohlen, davon wollten aber sowohl die Anhänger des Pastors Vetter, als auch die des Pastors Forkel nichts wissen. Nur mit schwerem Herzen wird Herr Horton seine Entscheidung abgeben, denn es ist ihm nicht lieb, daß er in einer kirchlichen Angelegenheit ein Urtheil fällen soll. Er hat jedoch versprochen, die Entscheidung so bald als möglich abzugeben.

Selbstmord eines Polizisten.

Chas. Kayser schießt sich eine Kugel durch den Kopf.

Der Polizist Chas. Kayser von der Marwell Str. Station machte heute früh seinem Leben ein freiwilliges Ende, indem er sich in seiner Wohnung 837 W. 12. Str. eine Revolverkugel in den Kopf jagte. Der Unglückliche, der fünfzehn Jahre lang Mitglied der Polizei war, war seit längerer Zeit krank gewesen und befand sich in Folge dessen in einem sehr gestörten Gemüthszustande, so daß er zeitweise Spuren von Wahnsinn zeigte. Kayser hatte den verhängnißvollen Schuß um 6½ Uhr abgefeuert, war aber erst kurz nach 8 Uhr gestorben.

Kayser, der zuerst der Lake Str. Station zugetheilt war, erfreute sich eines durchaus guten Rufes. Er hinterläßt eine Gattin und vier Kinder.

Eines Sportsmannes schlimme That.

Der in Sportskreisen wohlbekannte Henry Williams vergaß sich heute früh in seiner Würde soweit, daß er auf den farbigen Hausknecht der Wirthschaft 346 State Str., Ira Jones, mit einem großen Fleischermesser losging. Jones hatte ihn auf irgend eine Weise beleidigt und mußte durch gefährliche Schnitte am Kopfe und Gesicht büßen. Der Verwundete wurde nach seinem Zimmer in 330 State Str. gebracht und befindet sich in kritischem Zustande. Der Angreifer sitzt in der Armory hinter Schloß und Riegel.

Zu Tode gequetscht.

In den Stock Yards kam Archie Casender heute früh zu einem plötzlichen Tode. Casender war in der Fleischpackerei von Morland Hill an der Maschine beschäftigt, als er plötzlich von einem Triebriemen erfaßt und zu Tode gequetscht wurde. Der Verunglückte war 40 Jahre alt und wohnte an der Ecke der 37. Str. und Wabash Ave.

Alderman Dahlmann abermals.

Alderman John J. Dahlmann, welcher bekanntlich im Hause No. 587 Milwaukee Ave. eine Schneiderwerkstätte besitzt, verschaffte sich heute Vormittag beim Richter La Buy einen Haftbefehl gegen den No. 738 Girard Str. wohnhaften Zimmermann Theodor Frenze.

Der Alderman behauptet, daß Frenze ihm $34 schulde und ihm anstatt derselben eine auf eine dritte Person lautende Zahlungsanweisung gab, welche aber von dieser, an die Frenze keine Forderungen haben soll, zurückgewiesen ward. Der Fall wird am 30. d. M. zur Verhandlung kommen.

Der Kaminsche Schandfall.

Der Fall gegen den jungen Otto Kamin, von No. 321 Augusta Str., und seine Mitschuldigen, welche seine Schwester und Cousine in ein schlechtes Haus gelockt, woselbst sie unter Beihilfe des Wirthes Robert Anderson, der Clara Birch und der Mattie Mistles ruinirt wurden, ist heute Nachmittag den Geschworenen übergeben worden.

Otto Kamins Sache steht besonders schlecht; derselbe erklärt freiweg, er habe freilich die Mädchen in das Haus gebracht, fügt aber höhnisch hinzu, dieselben hätten schon längst in eine solche Lasterhöhle gehen wollen, um sich etwas Geld zu verdienen.

1 Cent das Wort für alle Kaufs- und Verkaufsangebote, Vermieths- und ähnliche kleine Anzeigen.

Die andere Seite.

Herr Schmoll läßt von sich hören.

Seine gepfefferte und ausführliche Zuschrift.

Eine Erklärung des „Arbeiter-Liederkranz".

In Sachen der Louisviller Unterstützungs-Angelegenheit, welche in hiesigen Vereinskreisen so viel Staub aufgewirbelt hat, ging uns folgende Zuschrift zu:

Chicago, 16. Mai 1890.

In der „Abendpost" vom 14. Mai fanden wir einen Artikel, betitelt: „Schändliche Verleumdungen." Wir, das unterzeichnete Hallencomite, ersuchen Ihre werthe Redaktion um Aufnahme folgender Erklärung: Was das Brand'sche Lokal angeht, fand das Comite bei Herrn Laabs ein freundliches Entgegenkommen, der Saal wurde uns, in Anbetracht der guten Sache, zu einem bedeutend reduzirten Preise angeboten, und es ist wohl nicht gut anzunehmen, daß Herr Laabs sich nicht sollte entsinnen können, am 14. April, Abends 9 Uhr, ein Comite gesehen zu haben, mit welchem er eine halbe Stunde über die betreffende Angelegenheit gesprochen hat.

Was die Turngemeinde anbelangt, so brachte Herr George diese Angelegenheit dem Verwaltungsrath vor, welcher in Sitzung war und brachte uns den Bescheid, daß der Bürgermeister von Louisville jede Hilfe von Auswärts abgelehnt hätte und dieses Unternehmen doch keinen Erfolg haben würde. Auf Ersuchen des Comites, sein Anliegen dem Verwaltungsrath selbst vorbringen zu wollen, sagte Herr George wörtlich: Der Verwaltungsrath sei sehr beschäftigt, da eine Kegelbahn angelegt werden sollte und mehrere andere Veränderungen zu besprechen wären, so hätten die Herren keine Zeit, sich mit dem Anliegen weiter zu befassen, die Halle könnten wir haben für $75 am Samstag und $40 in der Woche.

P. S. — Der Arbeiter-Liederkranz gab seine Einwilligung zur Abhaltung dieses Festes mit der Bedingung, daß sich so viel Sangeskräfte daran betheiligten, daß es einen unbedingten Erfolg versprach, da dieses jedoch nicht der Fall war und sich nur einige bereit erklärt hatten, mitzuwirken, so wurde die Angelegenheit laut Beschluß des Vereins niedergelegt.

Das Comite,
G. Montzel,
L. Swenssson,
H. Schwalb.

Von Herrn Oskar Schmoll ging uns gleichzeitig das folgende längere Schreiben zu:

Chicago, 16. Mai, 1890.

An die Redaktion der „Abendpost"!

Durch Zufall wurde ich erst heute — (15. Mai) — auf zwei Artikel in der „Abendpost" vom 13. und 14. Mai aufmerksam gemacht, welche, da dieselben nicht correkt sind, einer Erwiderung meinerseits bedürfen.

Ich ersuche daher die Redaktion der „Abendpost", meine Erklärungen in Ihrem geschätzten Blatte aufzunehmen.

Ich habe seiner Zeit nach Louisville geschrieben, ob es wohl angethan wäre, wenn für die verunglückten Louisviller deutschen Familien in Chicago ein Conzert arrangirt würde.

Darauf hat Herr G. L. Schumnan in seinem Briefe an mich bejahend geantwortet.

Dieses Schreiben legte ich meinem Verein, „Arbeiter-Liederkranz", vor, und der Verein beschloß, ein Conzert zu veranstalten.

Es wurde sofort ein Preß-Comite und ein Hallen-Comite erwählt. Zum Preß-Comite gehörte Wm. Deichmann, E. Siebert und Oscar Schmoll.

Zum Hallen-Comite: Gust. Wenzel, H. Swenson und H. Schwalb. (Nicht Oscar Schmoll!)

Das Preß-Comite berichtete in der nächsten Sitzung, daß die Redactionen der „Freie Presse", „Illinois Staatszeitung", „Abendpost" und „Arbeiter-Zeitung" mit der größten Bereitwilligkeit ihre Unterstützung der Sache zugesagt hätten.

Das Hallen-Comite berichtete leider so, wie ich es Herrn Schumann in meinem Briefe mitgetheilt habe, und wie es der „Louisviller Anzeiger" später veröffentlicht hat. Nur habe ich in meinem Briefe an Herrn Schumann nicht gesagt, daß das Comite mit Herrn Brand selbst, sondern mit dem Verwalter der dem reichen Brauer Michel Brand gehörigen Halle unterhandelt hat. Mich hat Herr Laabs natürlich nicht gesehen, auch habe ich nicht mit ihm wegen der Halle gesprochen, denn ich war einfach nicht mit bei dem Comite.

Aber das Comite hat mit Herrn Laabs wegen der Halle für dieses Wohlthätigkeits-Concert unterhandelt; Herr Laabs hat die veröffentlichten Antworten dem Comite gegeben. Hat Herr Laabs ein gar so kurzes Gedächtniß?

Ebenso berichtete das Hallen-Comite von der Turnhalle, wie es der „Louisviller Anzeiger" veröffentlicht hat. Wenn die geschätzte Redaktion der „Abendpost" einen ihrer Berichterstatter nach dem „Arbeiter-Liederkranz" entsenden möchte, ebenso wie nach der Turnhalle und zu Herrn Laabs, so könnten die Herren vom Hallen-Comite ihre Aussagen wiederholen.

Ferner muß ich berichten, daß das Conzert nicht in Folge der Hallen-Affaire unterblieb, sondern wegen Nichtbetheiligung anderer Vereine. In Folge des Aufrufs an alle deutschen Gesang- und Turnvereine, Zither-Clubs 2c. meldeten sich in der Millionenstadt Chicago zwei kleine Vereine, der Humbold Park Sänger-Club und der Gesangverein „Congreß".

Wie kann der Verwalter der Turnhalle, Herr Georg, sagen, ich und ein Comite hätten am 14. April mit ihm wegen der Halle unterhandelt? Das ist eine handgreifliche Lüge.

Zu derselben Stunde, wo das Hallen-Comite mit Herrn Georg unterhandelt habe ich in Lake View im Concert gespielt!

(Darf ich mir vielleicht jetzt eine Erklärung darüber ausbitten?!)

Ich habe Herrn Schumann in Louisville in meinem Briefe, worin ich ihm — (pflichtschuldigst) — mittheilte, daß das projektirte Conzert ein todtgeborenes Kind wäre, nur das mitgetheilt, was das Hallen-Comite berichtet hat! Und daß das Comite so berichtet hat, dafür nehme ich sämmtliche Mitglieder des „Arbeiter-Liederkranz" als Zeugen!

Daß es vielleicht Manchem jetzt nicht recht angenehm ist, daß die Antworten, welche dem Comite seiner Zeit gegeben wurden, veröffentlicht sind, will ich ja ganz gerne glauben! Aber daß ich dadurch, daß ich den wahren Sachverhalt Herrn Schumann mitgetheilt habe, — mich „aufgeblasen" und „Klatschereien" verübt habe, das glaube ich nicht!

Und wenn ich mir dadurch, daß ich ein Wohlthätigkeits-Conzert zu arrangiren mich unterstanden habe, den Titel „lieb Kind" erworben habe, so will ich den Titel in Gottes Namen ruhig behalten! Ich bin wahrhaftig nicht das einzige „lieb Kind" dieser Art.

Nun, werthe Redaktion, Sie sehen, ich habe mich Ihrem Wunsche gemäß „gemeldet" und Ihnen Alles, was ich weiß, der Wahrheit gemäß berichtet!

Nur Eins möchte ich noch hinzufügen, nämlich daß ich auf eine weitere Zeitungsschreiberei auf keinen Fall eingehe, und wenn sie alle wie Wespen über mich herfallen! Bange machen gilt bei mir nicht! Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr ergebener Oscar Schmoll.

P. S. Uebrigens will ich hiermit noch die Erklärung abgeben, daß mein letztes Schreiben an Herrn Schumann in Louisville von mir nicht für die Presse bestimmt war. D. O.

Die Geschworenen konnten sich nicht einigen.

Emma Rettig und Lizzie Zimmermann werden noch einmal prozessirt werden.

Die Geschworenen in Richter Hawes Gericht hatten die ganze vergangene Nacht damit zugebracht, um sich über einen Wahrspruch über die des Ladendiebstahls angeklagten Emma Rettig u. Lizzie Zimmermann zu einigen, aber die Arbeit war vergebens gewesen. Heute Vormittag 10 Uhr erklärten sie dem Richter, daß sie sich in Bezug auf Emma Rettig nicht einigen konnten, indem einer der Geschworenen dieselbe für unschuldig hielt.

Der Staatsanwaltsgehilfe Elliot, welcher beide Angeklagten für gleich schuldig hielt, wollte jedoch eine Zersplitterung des Urtheils verhüten und setzte die Entlassung der Geschworenen durch. Als Advokat der Frau Zimmerman fungirte J. F. Flower, als der der Frau Rettig Joe David. Der angebliche Diebstahl hatte im September in Marshall Fields Geschäft stattgefunden.

Von der Anklage der Entführung freigesprochen.

Die der Verschwörung zur Entführung der jungen Lizzie Haisch von 225 W. Monroe Str. Angeklagten, James Costello, Albert Chapman, Dora Bartson und Annie Hill wurden heute von Richter Eberhardt freigesprochen, weil aus dem Zeugenverhör hervorging, daß das junge Mädchen in die „Entführung" eingewilligt hatte, weil sie begierig war, den jungen Costello zu heirathen.

Die Angeklagten hatte ihr nur als Mittel zum Zweck gedient und nur die plötzliche Dazwischenkunft Fraziers, Lizzies hiesigen Schatzes, hatte die Reise zur Hochzeit unterbrochen.

* Die in der Stadt ansässigen Norweger feiern heute ihren Unabhängigkeitstag durch Umzüge in den Straßen, Pitnics und Bankette. Das größte dieser Picnics findet in Kuhns Park statt, und man erwartet, daß demselben etwa 6000 Personen beiwohnen werden. Mayor Cregier wird eine Ansprache halten.

Unglückliche Ehen.

Frau Ida K. Getz, welche als Angestellte der Chicagoer Telephon-Gesellschaft in der No. 3901 Cottage Grove Ave. gelegenen Zweigoffice sich und ihre zwei Kinder durch's Leben schlägt, erhielt heute Vormittag durch den Richter Shepard die Scheidung von ihren Gatten Thomas P. Getz bewilligt. Getz, welcher ein Zeitungsberichterstatter ist, verließ seine Familie bereits im Jahre 1884 und trug seitdem nichts zu ihrem Unterhalte bei.

Die folgenden Scheidungsdekrete wurden heute bewilligt: Appollonia von Karl Kailer, wegen Verlassens; Josephine von Ludwig Schröder, wegen Grausamkeit.

Wer Nothleidende sucht, etwas kaufen oder verkaufen will, Zimmer zu miethen wünscht, oder zu vermiethen hat u. s. w., setze eine kleine Anzeige in die „Abendpost".

H.J.FURBER&CO

Putzwaaren-Departement.

Damen, die unser Putzwaaren-Departement zu besuchen gedenken, werden erstaunt sein.

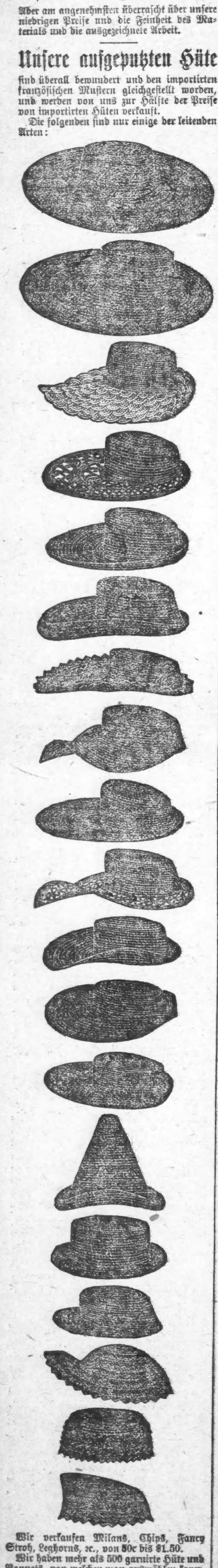
Erstaunt über die Sauberkeit.
Erstaunt über die Billigkeit.
Erstaunt über die correkten Moden.
Erstaunt über die liebenswürdige Behandlung.
Erstaunt über die große Auswahl.

Aber am angenehmsten überrascht über unsere niedrigen Preise und die Feinheit des Materials und die ausgezeichnete Arbeit.

Unsere aufgeputzten Hüte

sind überall bewundert und den importirten französischen Mustern gleichgestellt worden, und werden von uns zur Hälfte der Preise von importirten Hüten verkauft.

Die folgenden sind nur einige der leitenden Arten:



Wir verkaufen Milans, Chips, Fancy Stroh, Leghorns, ꝛc., von 50c bis $1.50.

Wir haben mehr als 500 garnirte Hüte und Bonnets, von welchen man auswählen kann, Preise von $2—$10, und eine große Auswahl zu $5 und $6. Wir bekommen wöchentlich eine Sendung von französischen Blumen, Kränzen, Sprays, kleinen Blumen, Spitzen und Besätzen.

Wir machen eine Specialität aus Kinder und Mädchen

garnirten und ungarnirten Hüten.

Wir garniren Hüte, während man wartet, oder liefern dieselben nach irgend einem Theil der Stadt.

H. J. Furber & Co.
138—144 State Str.

Eine Stadt auf Stelzen.

Seit undenklichen Zeiten befindet sich die äußerste Nordostecke des Staates Virginien im Besitze der Familie Franklin, deren Haupt der Richter Franklin von Accomack ist. Es ist ein unwirthsamer Streifen Land, der sich an der Zinkatig-Bai hinzieht, in welcher die kleine Insel Chincoteague liegt, aber je werthloser und trister das Land, desto werthvoller ist die Uferstrecke, denn auf dem felsigen Meeresgrunde befinden sich tausende von Austernbänken, welche von Milliarden der größten und schmackhaftesten Schalthiere besetzt sind, und an dem Ufer der Bai und der Insel sind hunderte von Austernparks angelegt, die zur Heranreife und Mästung der Austern dienen, welche aus anderen, minder günstigen Gebieten hierher verpflanzt und gepflegt werden. Die junge Brut, welche im Meer begreiflicher Weise zu Tausenden zu Grunde geht, wird hier geschützt, indem man ihr Gelegenheit gibt, sich möglichst rasch anzuheften, alle störenden oder schädlichen Einwirkungen fern hält und für die Reinhaltung des Wassers sorgt. Accomack, so heißt die Ansiedlung, welche kurz nach der Besiedelung von Virginien ins Leben trat, hat jetzt die größte Austernzucht in den Ver. Staaten.

Früher wurde der Austernhandel mittelst Schaluppen betrieben und hunderte von kleinen Seglern liefen wöchentlich in die Bai ein, um die kostbare Fracht für den Austernmarkt am East River in New York, dem größten der Welt, zu holen, heut aber fährt eine auf Pfahlwerk laufende Eisenbahn durch die Salzmarschen nach Franklin City, dem Depot der Austernfischer, welches mit der Bai durch einen großen Pier verbunden ist.

Franklin City ist ohne Zweifel die merkwürdigste Stadt in den Ver. Staaten, denn es ist eine Stadt auf Stelzen und erhebt sich ungefähr 4 Fuß über dem Wasser. Außer den Austernschuppen und einem Hotel, welches einem altmodischen Kornspeicher ähnlicher sieht, als einer unserer modernen Carawansereien, hat es eine Kirche, ein Schulhaus, eine Post-Office und drei oder vier größere Bauten, die Wohnhäuser sind niedliche kleine Cottages. Straßen gibt es natürlich nicht, denn der Verkehr von Haus zu Haus wird durch Ruderboote und Jollen vermittelt, und wenn die Hausfrau, welche sich beiläufig ihren Bedarf für Küche und Keller auf Wochen und Monate einlegt, ein Quart Syrup oder eine Mandel Eier braucht, da ihr Vorrath plötzlich ausgegangen, so steigt sie in ihren Nachen und paddelt sich nach dem Laden, um das Gewünschte zu holen. Jedes Kind handhabt Ruder und Jolle mit der Geschicklichkeit eines gedienten Matrosen und die Maid der kleinen Lagunenstadt ist in ihrem Boot ebenso zu Hause, wie die Lady der Großstadt auf der Straßenbahn.

Ebenso interessant wie die Stadt im Wasser sind ihre Bewohner. Es sind lauter Maryländer und Jerseyer Familien. Die Männer sind kräftige, wettergebräunte Gestalten. Sie kleiden sich in die Seemannstracht der Küstenfischer, tragen den Northwester tief im Nacken und lassen die kurze Pfeife nie ausgehen. So einfach wie die Männer tragen sich auch die Weiber. Kattun und Zitz sind ihre Lieblingsstoffe; ein helles Tuch bildet den einzigen Kopfputz. Ebenso wie der Luxus ist aber auch der bäurische Flitter und Firlefanz verpönt, mit dem die europäische Fischerin sich so gerne schmückt. Einfach in Art und Tracht, bieder im Wesen, unverdorben und sonder Harm sind die Austernfischer und Austernzüchter dieser Gegend. Schloß und Schlüssel kennen sie nicht.

Wer sie zuerst besucht, würde ihre Genügsamkeit für ein Zeichen von Armuth halten, allein darin würde er sich gewaltig täuschen, denn keine Post kommt, welche nicht für Jeden der Fischer einen Check von einem großen New Yorker, Bostoner oder Philadelphier Commissions-Haus bringt, der nicht versilbert, sondern auf der Bank deponirt wird, wo die Austernzüchter die angesehensten Kunden sind, da ihr Conto in die Zehntausende geht und Zins und Zinseszins sich häufen, bis sich eine sichere und profitable Gelegenheit zur Anlage bietet.

Neues Mottenmittel.

Bald werden die Motten wieder fliegen, diese Todfeinde unserer besten Garderobe, und bald auch werden die besorgten Hausfrauen darauf bedacht sein müssen, die Pelze, Paletots und Plüschjacken der Familie in sichere Hut vor den gefräßigen Insecten zu bringen. Das wird in diesem Sommer—notabene wenn wir heuer überhaupt einen Sommer bekommen—kostspieliger werden als in früheren Jahren, denn der Kampfer ist im Preise beträchtlich gestiegen. In der Apotheke kostet er 70 Cts. das Pfund und in der Droguenhandlung beim Großeinkauf 55—60 Cts.

Der Preis ist in den letzten drei Jahren beständig in die Höhe gegangen. Im Jahre 1887 konnte Kampfer für 23 Cents das Pfund gekauft werden, in 1888 für 25 Cents, in 1889 für 29 Cents, und gegen Ende des Sommers stieg es auf 37 Cents. Der erwartete Rückgang des Preises ist nicht eingetreten, im Gegentheil der Preis ist stetig gestiegen.

Und wie kommt dies? Was sind die Ursachen? In erster Linie wohl die vermehrte Anwendung des Artikels in der Industrie. Für die Celluloid-Fabrikation wird Kampfer gebraucht. Je größer der Bedarf von Cellulose, desto größer die Nachfrage nach Kampfer. Auch für die Herstellung des rauchlosen Pulvers ist Kampfer erforderlich, da es einen wesentlichen Bestandtheil desselben bildet. Die Regierungen von Deutschland, Frankreich und Belgien, welche das rauchlose Pulver gebrauchen, haben ungeheure Quantitäten Kampfer aufgekauft und es für den Kriegsfall in ihren Magazinen aufgespeichert. Man hat in Deutschland versucht, einen Ersatz für den Kampfer zu finden, da derselbe sich zu rasch verflüchtigt, allein bis heute ist das noch nicht gelungen.

Ein anderer Grund der Vertheuerung des Artikels soll der verminderte Export aus China und Japan sein, wo das Harz gewonnen wird (aus dem Kampferlorbeerbaum, durch Destillation des Holzes) u. für Polirzwecke benutzt wird. Die Speculation hat sich dort des Artikels bemächtigt und die Händler halten damit zurück.

Dementsprechend hat auch der Import abgenommen. Im Jahre 1887 wurden 2,878 184 Pfund importirt, im Jahre 1888 2,789,719 Pfund, in 1889 nur 1,974 500 Pfund. Und im laufenden Jahre wird der Abfall noch beträchtlicher werden. So sagen wenigstens die östlichen Raffineure, welche den Roh-Artikel beziehen und ihn für den Gebrauch zubereiten.

Doch wenn auch unentbehrlich für die Fabrikation des rauchlosen Pulvers, ist der Kampfer doch nicht unersetzlich als Motten-Vertilgungs-Mittel. Man hat nämlich im Naphtalin ein vorzügliches Substitut entdeckt. Es ist dieses ein Destillat von Kohlentheer und von schneeweißer Farbe. Zur Vertilgung der Motten ist es ebenso probat, als Kampfer, und dabei beträchtlich billiger. Wegen seiner festen Form und seines angenehmen Geruches ist es dem Kampfer sogar vorzuziehen. Die Hausfrauen brauchen ob des hohen Preises von Kampfer also nicht zu verzweifeln.

Der König der Einbrecher.

Der König der amerikanischen Einbrecher ist in Toulose in Frankreich endlich verhaftet worden.

William O'Brien, alias William Porter, alias Morton, war der Polizei der Vereinigten Staaten für viele Jahre als der gefährlichste und kühnste Bankeinbrecher bekannt. Keine Bank war vor ihm sicher; kein „einbruchssicherer" Geldschrank war wider seine Kunst gefeit; William O'Brien hatte an vierzig Banken beraubt ohne jemals bei der That erwischt oder derselben überführt worden zu sein, und wußte die Polizei, die beständig ein scharfes Auge auf ihn hielt, trotzdem immer irre zu führen. William O'Brien wurde vor 45 Jahren in Irland geboren, kam aber als zweijähriges Kind mit seinen Eltern nach New York und wurde dort Schlosser. Er fand Beschäftigung in einer Kassenfabrik und zeigte ein wahres Genie für die Kunstschlosserei. Viele seiner Erfindungen und Verbesserungen wurden patentirt und er stieg rasch zu einer ausgezeichneten Stellung in dem Etablissement empor, wo er als Lehrling gearbeitet hatte. O'Brien war jedoch ein flotter Bursche; er brauchte mehr, als er einnahm, gerieth in schlechte Gesellschaft und wurde professioneller Bankeinbrecher. Seine Einnahmen waren glänzend, reichten aber noch immer nicht aus, und der geniale Einbrecher beschloß endlich, „Alles auf eine Karte zu setzen" und einen großen Streich zu wagen.

Die Northampton Bank in New York besaß die neuesten Kassen, die als ganz einbruchsicher galten, was zur Vernachlässigung gewisser Vorsichtsmaßregeln führte, die bei anderen Banken beobachtet wurden. Zu jeder Kasse gehörten drei verschiedene Schlüssel, die sich in dem Besitze dreier Beamten befanden. O'Brien, der sich wiederholt in der Bank zu schaffen machte, beobachtete und erklärte schließlich seinen Spießgesellen, daß er die Schränke öffnen könne, wenn nur Einer der drei Schlüssel in seine Hände käme. Auf Grund dieser Erklärung wurde der Plan zur Beraubung der Bank ins Werk gesetzt und ausgeführt. In dem anstoßenden Hause wurde ein Zimmer gemiethet, und von da aus, durch den Durchbruch der Scheidewand in der zur Ausführung des Verbrechens ausersehenen Nacht, der Eingang in das Bankgebäude gewonnen. Zur selben Zeit brachen einige Mitglieder der Bande in dem Wohnhause des Hauptkassiers ein und zwangen ihm den Kassenschlüssel ab. Der Mann wurde dann gebunden, geknebelt und bewacht. Porter schloß nun mit Hilfe des einen Schlüssels die Kassen auf, und die gemachte Beute in Baargeld, Werthpapieren und Juwelen betrug an drei Millionen Dollars! Die Kassen wurden dann wieder verschlossen und die Schlösser von dem Einbrecherkönig so verdorben, daß sie am nächsten Morgen, als der Einbruch aufgefunden und von dem Hauptkassier durch die Erzählung seiner Erlebnisse ergänzt worden, nicht aufgeschlossen zu werden vermochten. Die Bank mußte aus der Kassenfabrik in Chicago, von wo die Kassen bezogen worden waren, Schlosser kommen lassen, und 24 Stunden vergingen, ehe die Schränke geöffnet werden konnten. Ganz, wie es Porter abgesehen, führte dies zu dem Glauben, daß es den Einbrechern nicht gelungen, die Kassenschränke zu öffnen, und dies ermöglichte es ihnen, an dem Tage, wo man mit der Oeffnung der Geldspinden beschäftigt war, den größten Theil der gestohlenen Noten und Werthpapiere in New York umzusetzen und den Rest nach London abzusenden, wo er auch glücklich versilbert wurde. Von den Thätern war keine Spur zu entdecken, und trotz des großen Aufwandes, den Porter plötzlich machte, konnte er mit dem Verbrechen nicht in Verbindung gebracht werden. Es hieß, er habe als seinen Antheil 500,000 Dollars bekommen, und diese währten ihm für drei Jahre, während welcher Zeit die Banken Ruhe hatten.

Dann aber nahm Porter seine Thätigkeit wieder auf und vollführte alsbald seine kühnste That. Die Manhattan-Bank in Broadway war das Opfer. Die der Straße zugewandten großen Spiegelscheiben waren unverdeckt; die ganze Nacht über blieb das Banklokal hell erleuchtet, so daß es von jedem Vorübergehenden und von der Polizei vollständig übersehen werden konnte. Niemand konnte in dem Banklokal unbeachtet bleiben, und ein Einbruch schien daher ganz und gar unmöglich. Und doch wurde er ausgeführt! Porter wählte dazu einen Sommermorgen und wartete mit der Ausführung der That bis zum ersten Tagesgrauen. In dem Hause, in welches die Bande während der Nacht vom Hofe aus eingebrochen war, schlief der Kassendiener mit seiner Frau. Beide wurden überfallen, gefesselt und geknebelt, nachdem sie die Schlüssel zur Eingangsthür in das Banklokal ausgeliefert hatten. Als der Tag anbrach, begab sich einer der Einbrecher im Arbeitsanzuge des Kassendieners mit Kehrbesen und Staubtuch in das Banklokal, drehte dort, wie es zu dieser Stunde die Gepflogenheit war, das Gas aus und fing zu fegen an. Im Dämmerlicht stahl sich nun Porter mit seinem anderen Helfershelfer ein und begann sein Werk, wobei der Pseudo-Hausmeister, der sich beständig bei den Fenstern zu schaffen machte, stets das Herannahen von Passanten und Polizei avisirte. In einer kleinen halben Stunde war das Werk vollendet und die Hauptkasse ausgeleert, was den Dieben etwa 800,000 Dollars einbrachte. Porter wurde einige Stunden später, als man den Diener und seine Frau geknebelt aufgefunden, verhaftet. Beweisen konnte man ihm abermals nichts, man schüchterte ihn aber so ein, daß er seinen Antheil an der Beute — 400,000 Dollars — gegen das Versprechen des freien Abzugs aus Amerika, aushändigte. Porter, recte O'Brien wanderte nach England aus und ließ sich da als Mr. Morton nieder. Die New Yorker Polizei war ehrlich genug, seine Ankunft in Scotland-Yard zu avisiren und Morton wurde von dem ersten Augenblick, wo er seinen Fuß auf englischen Boden setzte, sorgsam überwacht. Er kam mit beträchtlichen Mitteln an, miethete ein hübsches Haus in Kensington, heirathete und lebte als „amerikanischer Rentier" sehr behäbig. Er ging als „Gentleman" gekleidet, hatte sehr gewählte Umgangsformen und wurde Mitglied eines angesehenen Westend-Clubs. Die Polizei ließ ihn aber nicht aus den Augen. Trotzdem verschwand er oft plötzlich und manchmal wußte man für Wochen nicht, was aus „W. Morton, Esq." geworden. Endlich fand man aus, „daß er auf dem Continent reise", — zur großen Beruhigung von Scotland-Yard. Höchst auffälliger Weise fielen die Meldungen über große Einbruchsdiebstähle in continentalen Städten stets mit der Abwesenheit Mr. Mortons von London zusammen und Scotland-Yard schrieb ihm direct den vor einigen Jahren in einem Wiener Juweliergeschäft während eines Sonntags vom Nachbarhause aus vollführten Einbruchsdiebstahl, bei dem Schmucksachen und Edelsteine im Werthe mehrerer hunderttausend Gulden gestohlen wurden, ebenso zu, wie den einige Tage später in München vollbrachten ähnlichen Diebstahl.

In München war man Morton auf der Spur; er entkam jedoch, und seine in England angestrengte Verfolgung blieb erfolglos. Er lebte wieder ruhig in Kensington als Gentleman, verkehrte fleißig in dem Club und gewann viele Freunde in der besseren Gesellschaft. Vor fünf Monaten verschwand er jedoch abermals, und diesmal vermochte die Detectiv-Polizei keine Spur von ihm aufzufinden. Er war und blieb verschwunden. Man befürchtete, daß er sich irgendwo in London verborgen halte und einen großen Anschlag auf eine der Londoner Banken plane. Die größten Vorsichtsmaßregeln waren getroffen, alle Banken gewarnt worden, und die Beruhigung war darum keine geringe, als vor einigen Tagen die Polizei von Toulouse die Photographie eines Mannes einsandte, der dort bei einem äußerst kühnen Einbruch abgefaßt worden war. Man erkannte hier sofort in dem Bildniß den „Einbrecher-König", der nun zuerst in Frankreich und dann in München, wo seine Auslieferung bereits verlangt worden sein soll, Muße haben wird, über seine Reisen auf dem Continente in Ruhe nachzudenken. Die von Morton, alias Porter, recte O'Brien im Verlaufe seiner Einbrechercarriere gestohlenen Werthe beziffern sich jedoch auf Millionen von Mark, und seine Frau und Kinder sind von dem sorgsamen Familienvater für alle Fälle sichergestellt und haben genug, um in Kensington weiter Haus führen zu können.

Größere Langlebigkeit.

New York scheint ebenso viele Hundertjährige zu haben, als gewöhnliche Städte Fünfziger. Nach dem Ausweis des dortigen Gesundheitsamtes sind im verflossenen Jahr nicht weniger als fünfzehn in der Metropole gestorben. Von diesen Fünfzehn waren elf Frauen und die älteste eine Negerin mit dem familiären Namen Hannah Smith. Die schwarze Hanne war zur Zeit ihres Todes 110 Jahre alt. Das respektable Alter von 107 Jahren erreichte die Wittwe Jane Franklin, von ihren Nachbarn, die sie über fünfzig Jahre kannten, die „unsterbliche Jennie" genannt. Sie flickte noch bis zu ihrem Tode die Kleider und Strümpfe ihrer Enkelinnen, von denen die eine schon eine zahlreiche Kinderschaar hat. Hannah und Jane waren beide in den Ver. Staaten geboren. Der älteste Mann war Patrick Murray, ein Irländer von 104 Jahren, der 40 Jahre in diesem Lande lebte. Von den Fünfzehn waren 6 in den Ver. Staaten geboren, 7 in Irland, eine in England, eine in Frankreich, keine in Deutschland.

In neun Fällen war Altersschwäche die Todesursache, in den anderen Lungen- und Brustleiden und Unterleibskrankheiten. Mrs. Franklin erlag dem Rheumatismus. Sechs konnten noch ohne Stock oder Krücke gehen, drei noch große Druckschrift ohne Brille lesen, fünf waren der Sehkraft, aber nur eine des Augenlichts völlig beraubt, hören konnten alle, bis auf zwei, der Franzose hatte noch volles kräftiges Kopfhaar und der Irländer hatte sich die natürliche Frische des Gesichts und die ursprüngliche Schwärze seines Haares bewahrt.

Die Statistiker sagen uns, daß die Menschen im Durchschnitt jetzt länger leben, als in der „guten, alten Zeit", und daß auch die Körperkräfte länger vorhalten. Wir stoßen in der That bei Schritt und Tritt auf Menschen, die 70 Jahre alt sind und darüber. Und unter diesen finden wir Viele, deren Geisteskräfte noch ungeschwächt sind und die mit ihrer Gedächtnißfrische manchen Vierziger beschämen würden; freilich häufiger auf dem platten Lande, als in den Städten.

Die ländlichen Berufsarten sind auch hierzulande die gesündesten, weil sie dem Menschen ein ruhiges, von übermäßiger körperlicher und geistiger Arbeit und Gemüthsaufregung freies Leben gestatten, während der fortgesetzte Aufenthalt in geschlossenen Räumen, die Verwendung gesundheitsgefährlicher Substanzen und die Erzeugung von Staub und Rauch in den Fabriken, die Gesundheit gefährden und das Leben verkürzen.

Wenn die Mortalitätstafeln des New Yorker Gesundheitsamtes als Maßstab gelten dürfen, dann ist unsere Generation langlebiger als die vorige, und es ist nicht anzunehmen, daß die Menschheit darin wieder zurückgehen werde, oder daß gerade „unser" Geschlecht eine Ausnahme von der Regel der Jahrtausende machen sollte. Mit den Fortschritten der Medicin und der Hygiene vermehrt sich auch die Langlebigkeit, im selben Verhältnisse, wie die Gesundheitsverhältnisse sich bessern.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Standrecht in Sicht.

Nach den Unruhen in den schlesisch-galizischen Grenzorten Bielitz-Biala, wobei die mit Mannlicher Gewehren bewaffneten Truppen vier Salven in die Volksmenge abfeuerten und an fünfzehn Menschen (darunter 14jährige Knaben) tödteten, erließ der österreichische Ministerpräsident Graf Taaffe die Drohung, daß bei Wiederholungsfällen das Standrecht eingeführt werden würde. Wohl waren jene Ausschreitungen in Galizien ungewöhnlich roher Natur. Die aufgeregte Menge hatte Branntweinläden zertrümmert und sich dabei betrunken. Aber es war doch immer nur ein Straßenkrawall, der sicherlich ohne Blutvergießen hätte beendigt werden können. Die Volksmenge hat keinen Schuß abgefeuert. Sie besaß keine anderen Waffen als Steine und Knittel, kein Soldat wurde getödtet, keiner schwer verwundet. Und doch droht der Minister sofort mit dem Standrecht!

Es gilt von dem Standrechte, was Solon von den Gesetzen des Drakon sagte: „Sie sind mit Blut geschrieben." Wohl braucht unter der Herrschaft des Standrechtes kein Kriegsgericht zu fungiren, aber die Gewalt des Zivilgerichts ist außerordentlich erweitert: wenn das Standrecht proklamirt ist, gibt es gewöhnlich nur eine Strafe, den Tod. Es überläuft Einen kalt und lenkt die Erinnerung zurück an die furchtbaren Kriegsgerichte, welche nach der Niederwerfung der Revolution von 1848 ihres erschreckenden Amtes walteten, wenn man in den Bestimmungen über das Standrecht liest, daß der Vollzug der Todesstrafe zwei Stunden nach der Fällung des Urtheils zu erfolgen habe. Von der kurzen Episode in der Krivoscie und der Verhängung des Statariums in einigen von Räubern heimgesuchten Distrikten Ungarns abgesehen, ist dieses furchtbarste aller staatlichen Oberhoheitsrechte seit vierzig Jahren in Oesterreich nicht mehr geübt worden.

Hier mögen einige Paragraphen des österreichischen Gesetzes über das Standrecht folgen:

§ 439. Die längste Dauer des Verfahrens gegen den einzelnen Beschuldigten wird auf drei Tage festgesetzt und ist diese Frist von dem Zeitpunkte, da der Beschuldigte vor das Standgericht gestellt wurde, zu rechnen.

§ 442. Wird der Beschuldigte einstimmig für schuldig erklärt, so hat das Strafgericht zugleich auf die Todesstrafe zu erkennen. Nur wenn bereits durch Vollziehung der Todesstrafe an Einem oder mehreren der Strafwürdigsten das zur Herstellung der Ruhe nöthige, abschreckende Beispiel gegeben ist, kann das Standsgericht aus wichtigen Milderungsgründen gegen minder Betheiligte auf schweren Kerker von fünf bis zwanzig Jahren erkennen. Dieselbe Strafe ist gegen diejenigen auszusprechen, welche zur Zeit des verübten Verbrechens das Alter von zwanzig Jahren noch nicht zurückgelegt haben.

§ 445. Gegen die Urtheile des Standgerichtes findet kein Rechtsmittel statt, und ein dagegen von wem immer eingebrachtes Gnadengesuch hat nie eine aufschiebende Wirkung. Die Todesstrafe ist in der Regel zwei Stunden nach der Verkündigung des Urtheils zu vollziehen; nur auf ausdrückliches Bitten des Verurtheilten kann demselben noch eine dritte Stunde zu seiner Vorbereitung auf den Tod gestattet werden.

Von Gottes Gnaden.

Der junge Kaiser hat in Bremen eine Rede gehalten, in welcher er zum ersten Male seit seiner Thronbesteigung den alten Hohenzoller'schen Standpunkt „von Gottes Gnaden, König von Preußen etc." schroff hervortreten ließ. Er sagte auf die Begrüßungsrede des Bürgermeisters:

„Sie waren so gütig, Meines Hauses und den Bestrebungen desselben für Deutschlands Entwicklung zu gedenken. Ich darf dazu bemerken: Daß es Uns gegeben gewesen ist, das zu erreichen, was erreicht worden ist, liegt vor allen Dingen daran, daß in Unserem Hause die Tradition herrscht, daß Wir Uns als von Gott eingesetzt betrachten, um die Völker, über die zu herrschen Uns beschieden ist, zu regieren und zu leiten, zu deren Wohlfahrt und zur Förderung ihrer materiellen und geistigen Interessen. Dieser Tradition folgend, hat Mein Herr Großvater die gewaltigen, von ihnen berührten Dinge und Großthaten vollbracht und das Reich zu einigen vermocht. Meinerseits sehe ich Meine höchste Pflicht darin, dieses von ihnen Mir überkommene Reich zu schützen, auszubauen und auszugestalten und vor allem hier in der Handelsstadt es auszusprechen, daß ich, was Mir und Meiner Regierung möglich ist, dafür sorgen werde, daß in ungestörter Weise ihr Handel und die großartige Thätigkeit dieser Stadt sich immer weiter entfalten und blühen möge."

Der berühmte Cacao Europa's,
Der zukünftige Amerika's.
Haushälterische Worte in ganz Europa.

VAN HOUTEN'S COCOA

„Bester, im Gebrauch billigster"

Nun, da seine Fabrikanten die Aufmerksamkeit des amerikanischen Publikums auf diesen ersten, und seit seiner Erfindung den besten aller Cacao's gelenkt haben, wird man ihn hier so schnell wie in der ganzen Welt zu würdigen wissen. Alles, um was die Fabrikanten ersuchen, ist einfach ein Versuch, oder noch besser einen Vergleich mit irgend einem anderen Cacao, der es auch sein mag, anzustellen, dann wird Van Houten's Cacao Jeden von seiner bedeutenden Vorzüglichkeit überzeugen. Schon deshalb, weil die englische Zeitung „Health" sagt: „Einmal versucht, stets gebraucht."

Um die üblen Wirkungen des Thee's und Kaffee's zu vermeiden, gebraucht stets Van Houten's Cacao, er ist ein Nervenstärker und ein erfrischendes, nahrhaftes Getränk. 72

Dem Grabe entrissen.

Ein knappes Entkommen der Frau Christina Luitke.

Nach jahrelangem Leiden von Catarrh und Bronchitis kurirt. — Ihre Heilung eine bemerkenswerthe.

Ein Berichterstatter suchte Frau Christina Luitke, welche No. 132 Belvidere Str., Oak Park, Jll., wohnt, auf, und erhielt folgende Einzelheiten über ihre Genesung von einem hartnäckigen Anfall von Catarrh und Bronchitis:

„Drei Jahre lang," begann Frau Luitke, litt ich an Catarrh und Bronchitis im Kopf und Magen, und während dieser ganzen Zeit litt ich an den unausstehbarsten Schmerzen. Die Schmerzen in meinem Kopf waren grenzenlos und von so anhaltender Natur, daß es als ein Wunder zu betrachten ist, daß ich nicht irrsinnig wurde. Meine Stimme wurde ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen und es war manchmal sehr schwierig mich zu verstehen."

„Wollte ich mich Abends zur Ruhe begeben, so verschlimmerten sich meine Schmerzen derart, daß ich gezwungen war, wieder aufzustehen, im Zimmer auf und ab zu gehen, die ganze Zeit keuchend, hustend und spuckend. Ich hatte oft Hustenanfälle, die mich vollständig erschöpften und nicht selten spuckte ich Blut. Der Morgen brachte mir keine Linderung, denn ich fühlte mich müde und abgespannt und konnte meinen Stuhl keine fünf Minuten lang verlassen."

„Mein Gedächtniß wurde schwach und es kostete mich Mühe, mich der kleinsten Dinge zu entsinnen. Mitten in einer Unterhaltung konnte ich vergessen, wovon die Rede war, und fing ein ganz anderes Thema an. Wenn ich mich manchmal von meinem Stuhle erhob, fühlte ich ganz schwindelig und konnte kaum sehen. Wenn ich von solchen Anfällen heimgesucht wurde, entstand in meinen Ohren ein schreckliches Surren und Sausen."

„Ich hatte zeitweise schreckliche Schmerzen in meinem Magen und dieselben hielten manchmal stundenlang an. Mein Appetit war dahin und mein Magen war so schwach, daß der geringste Versuch, etwas zu essen, mich zum Erbrechen reizte. Ich wurde so schwach und mager, daß alle meine Freunde und ich selbst glaubten, ich habe die Auszehrung."

„Nachdem ich mich an alle nur denkbaren Aerzte gewandt, und anstatt zu genesen sich mein Zustand verschlimmerte, hatte ich bald alle Hoffnung auf Rettung aufgegeben. Eines Tages — und ich werde diesen Tag stets als einen Glückstag betrachten — las ich in einer Abendzeitung den Bericht einer Dame, die durch Dr. J. G. Carroll, 96 State Str., Chicago, von Catarrh kurirt wurde, und ich faßte den Entschluß, mich seiner Behandlung anzuvertrauen. Ich that es, und nachdem ich seine Medizinen für kurze Zeit gebraucht, verspürte ich Linderung."

„Ich bin jetzt vollständig kurirt, und wir Beide, mein Mann und ich, sind nicht im Stande dem Doktor unsere Dankbarkeit zu bezeugen für das, was er an mir vollbracht hat. Die Schmerzen in meinem Kopf, Brust und Magen sind verschwunden. Ich werde nicht mehr von Schwindelanfällen heimgesucht und kann wieder gut sehen und hören. Mein Schlaf und Appetit lassen nichts zu wünschen übrig. Kurz und gut, ich fühle wieder so gesund und wohl wie jemals zuvor und Ihr dürft mir glauben, daß ich mein gutes Glück vollauf zu würdigen weiß".

Dr. J. G. CARROLL

No. 96 State Str., Chicago,

Nordwest-Ecke State und Washington Str., (gegenüber Marshall Field.)

Office: Zimmer No. 304, 306 und 308.

Office-Stunden:
9—12 Uhr Vormittags, 2—4 Uhr Nachmittags und 7—9 Uhr Abends.
Sonntags nur von 9 Uhr Vorm. bis 1 Uhr Nachm.

Chronische Krankheiten mit Erfolg behandelt.

Spezialitäten: Ohren-, Hals- und Lungenleiden. (Schwindsucht, Asthma und Bronchitis), Rheumatismus, Dyspepsia und alle Krankheiten des Magens, Leber und Nieren.

Entfernt wohnende Patienten werden erfolgreich brieflich kurirt.

Dr. Carroll kurirt Katarrh.

Consultation in der Office oder per Post $1. Correspondenz angestrebt, aber kein Brief beantwortet ohne daß 4 Cents in Postmarken beigelegt werden.

Eine

Feuer- und Diebessichere Kasse für nur $4

und aufwärts

jährlich, zur Aufbewahrung von Geld, Werthpapieren und Jewelry.

Koffer und größere Werth-Packete in sicherem Gewahrsam

im neuen Sicherheits-Gewölbe der Nordseite. Privatkassen von $4 bis $20 jährlich, jeder mit besonderem Schlüssel.

Geöffnet an Wochentagen von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Sonntags von 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags.

Germania Safe Deposit and Trust Co.,
643 N. Clark, Ecke Grant-Str.
Germania Männerchor Building.
smaMdbifall

California Wine Co.,
CHICAGO BRANCH,
liefert reingehaltene Weine frei ins Haus.
Office 127 N. Clark Str., Chicago.
15malj HUGO TATERKA, Manager.

Abendpost

181 Washington St.

Alle Neuigkeiten für nur

1 Cent die Nummer.

Alle Träger und Agenturen nehmen jederzeit Abonnements an.

Leset die Sonntags-Beilage der „Abendpost".

Dieselbe bringt in 56 Lesespalten eine Fülle der auserwähltesten Nachrichten des Aus- und Inlandes, spannende Romane, vorzügliche humoristische Bilder und gemeinnützige Artikel jeder Art.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Frau Kate Kreuser, 222 Sedgwick Str.
E. E. Nelson, 334 Ost Division Str.
Henrichs, 56 Clybourn Ave.
G. E. Putnam, 249 Clybourn Ave.
Newsstore, 128 Willow Str.
H. Schimpfky, 276 Ost North Ave.
Newsstore, 388 Ost North Ave.
Sanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Meschke, 362 Larrabee Str.
W. J. Niesler, 587 Sedgwick Str.
Paul Baly, 467 E. Division Str.
E. A. & M. McComb, 685 N. Clark Str.
Frau A. Becker, 660 Wells St.
Harry Meyers, 454 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
W. Herbst, 294 Sedgwick Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
A. W. Fiedlund, 282 East Division Str.
Oswald Apelt, 195 Larrabee Str.
F. J. Matthiesen, 212 Centre Str.
Unhoff, 761 Clybourn Ave.
J. P. Charbonnier, 329 Larrabee Str.
Wm. F. Shorengel, 69 Oak Str.
Fred. Beißwanger, 113 Illinois Str.
A. Zimmer, 256 O. Division Str.
Frau Dow, 190 Wells Str.
Frau Baker, 211 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.
D. H. Erwig, 403 Clybourn Ave.
Joe Thul, 784 Halsted Str.
John Beck, 141 Wells Str.
W. M. Creedean, 147 Wells Str.
M. Hermann, 228 Clark Str.
Gus. Oelander, 214 Oak Str.
L. Tanbert, 667 Wells Str.
Shnely & Co., 677 Wells Str.
Newsstore, Ecke Wendell und Market Str.
J. Verhaag, Ecke Willow und Larrabee Str.
M. Koehler, 629 Larrabee Str.

Südwestseite.

A. C. Brunner, 38 Canalport Ave.
Frau Canty, 55 Canalport Ave.
G. Buchtenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau Ebert, 162 Canalport Ave.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Swigart, 776 W. 22. Str.
C. A. Boehler, 192 Blue Island Ave.
Frl. Zeiser, 1236 Blue Island Ave.
Benner, 1½ Blue Island Ave.
Schulz, Ecke S. Halsted u. Maxwell Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
John Blume, 342 S. Halsted Str.
Theo. Scholzen, 501 W. 12. Str.
Gautert, 471 W. 12. Str.
Goldnetz, 550 W. 12. Str.
Joseph Müller, 550 Süd Halsted Str.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 30[illegible] Blue Island Ave.
Frau Engel, 574 Ogden Ave.
J. H. Laffahn, 151 W. 18. Str.
Richard Hanlon, 185 W. 12. Str.
G. T. McDermott, 328 W. 14. Str.
Frau McLaughlin, 144 W. Harrison Str.
John Rahmer, 448 Canal Str.
Newsstore, 171 S. Halsted Str.
W. G. Moran, 117 W. Madison Str.
Newsstore, 539 W. 14. Str.
W. J. Hall, 632 W. 12. Str.
P. C. Armbruster, 941 W. 12. Str.
M. Rapp, 134 Blue Island Ave.
A. Hoch, 292 W. Harrison Str.
J. D. Harschberger, 240 W. Randolph
Frau Crowley, Ecke Harrison und Desplaines Str.
H. Reinhold, 194 18. Str.
F. W. Sonnenburg, 139 18. Str.

Südseite.

Henry Ringe, 116 Ost 18. Str.
Capf, 224 Ost 22. Str.
Newsstore, 2329 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
P. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 2131 S. State Str.
Birchler, 442 S. Clark Str.
A. C. Fleischer, 3505 S. Halsted Str.
Chas. Hellmundt, 2261 Wentworth Ave.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Frau H. Wenzel, 5150 S. Halsted Str.
Henry Holst, 3100 S. Halsted Str.
Chas. Birk, 4410 S. State Str.
Belt, 2921 Archer Ave.
Newsstore, 2508 S. Halsted Str.
Wm. Hansen, 2143 Archer Ave.
J. Suehder, 3902 S. State Str.
Plugrath, 461 O. 31. Str.
Beppening, 436 O. 26. Str.
Plautsch, 2352 Hanover Str.
Schmidt, 2834 Dashiel Str.
J. Duffold, 2842 Cottage Grove Ave.
Klein, 3902 Cottage Grove Ave.
Frank Stroh, 2116 Wabash Ave.
Thomas G. Birchler, 2724 State Str.
Bernh. Horn, 159 25. Place.
Frau M. Dolan, 2357 State Str.

Nordwestseite.

Jacob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1080 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1050 Milwaukee Ave.
J. Hirschmann, 1110 Milwaukee Ave.
Müller, 1178 Milwaukee Ave.
Dietze, 1700 Milwaukee Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
L. Carlson, 231 N. Ashland Ave.
Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
Jean Kefferle, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decke, 412 N. Ashland Ave.
C. F. Lichtner, 307 W. Division Str.
C. Sievers, 881 W. North Ave.
H. P. Hansen, 33 W. Randolph Str.
R. E. Alwerth, 54 W. Randolph Str.
C. R. P. Nelson, 335 West Indiana Str.
Meyer, 368 W. Indiana Str.
P. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
C. A. Perry, 193 W. Lake Str.
C. Petersen, 1011 California Ave.
Geo. F. Hoffmann, 223 Milwauk Ave.
Newsstore, 623 West Indiana Str.
Newsstore, 549 West Indiana Str.
J. O'Connor, 251 W. Lake Str.
H. L. Wilson, 232 W. Lake Str.
Kosure & French, 612 W. Lake Str.
H. Peterson, 760 W. Lake Str.
Chas. A. Berulins, 824 W. Lake Str.

Lake View.

Jos. Munk 755 Lincoln Ave.
Rubell, 799 Lincoln Ave.
M. Schemmel & Son, 1203 Halsted Str.
Frau J. G. Harwood, 485 Lincoln Ave.
F. G. Egloff, 1227 N. Ashland Ave.
C. W. Cochrane, 828 Clybourn Ave.
P. G. Kelley, 549 Lincoln Ave.
Blake & Co., 816 Lincoln Ave.
Frau Marie Vitale, 829 Lincoln Ave.
A. G. Stephan, 1150 Lincoln Ave.

Town Lake.

H. Rhein, 4617 Laflin Str.
Mitterskamp, 244 47. Str.
Schiele, 4355 Wentworth Ave.
J. Sepple, 4511 Wentworth Ave.
Geo. Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
Newsstore, 4354 S. State Str.
Meg, 3950 S. State Str.
P. Heiser, 2546 State Str.

Englewood.

Nic. Peltzen, 6250 Wentworth Ave.
F. W. Hall, 318 63. Str.

Avondale.

Geo. Hadel, Mozart Ave., nahe Belmont Ave.

Jefferson Park.

W. Bernhardt, Ecke Milwaukee und Lawrence Ave.

Die Maifeier in Europa.

Es liegen jetzt die Berichte der europäischen Zeitungen über die Feier des 1. Mai vor. Es ist daraus zu ersehen, daß namentlich in Deutschland die Ordnung und Ruhe überall aufrecht erhalten wurde. Hier mögen einige Berichte folgen: In Hamburg versammelten sich schon früh Morgens die Arbeiter, sonntäglich gekleidet, in größeren und kleineren Schaaren, um in die Umgegend zu ziehen. Die Wandsbecker Chaussee entlang bewegten sie sich in langen Zügen, insgesammt wohl 6000 Personen. In den Vororten waren alle Wirthschaften überfüllt. Die Leute vergnügten sich hier durch das Absingen von Liedern. Der Andrang nach den umliegenden Ortschaften war so stark, daß schließlich der weitere Zuzug verboten und verhindert wurde. Zahlreiche Schutzleute zu Pferde und zu Fuß waren aufgestellt. Ein Trupp von ungefähr 1500 Personen, der nach Hamm zog, wurde von ihnen aufgelöst und zerstreute sich. Das gleiche Schicksal widerfuhr einer großen Schaar von Schneidergesellen, die, ebenfalls um aus der Stadt zu ziehen, sich in St. Georg zusammenfand. Rothe Schleifen und sonstige socialdemokratische Abzeichen bemerkte man nirgends; die Arbeiter folgten darin dem Beschluß der in voriger Woche abgehaltenen Versammlung. In der eigentlichen Stadt war von der Arbeitseinstellung wenig zu spüren; die meisten Betriebe waren in ungestörtem Gang; nur das Stillstehen nahezu aller Bauten — auch des Rathhausbaues — fiel auf. Ein wesentlich anderes Bild bot die Hafengegend. Hier herrschte vielwärts eine fast feiertägliche Stille. Nur die Fährdampfer hielten ihre regelmäßigen Fahrten ein.

Frankfurt a. M. Wer heute früh durch die Straßen Frankfurts ging, mußte sich verwundert fragen: Sieht so der Arbeiterfeiertag aus? An den Baustellen erblickte man die Werkleute in der gewohnten Thätigkeit, aus den Werkstätten erklang Klopfen und Hämmern und nichts deutete darauf hin, daß heute eine Kundgebung des arbeitenden Volks aller Länder zu gunsten der achtstündigen Arbeitszeit ins Werk gesetzt werden sollte. Die meisten Gewerke hatten ihren Entschluß, die Arbeit heute nicht einzustellen, dadurch bekundet, daß sie ihre Versammlungen erst auf den Abend anberaumten.

Berlin. Die Abendblätter stellen fest, daß die Arbeitseinstellungen bei weitem nicht den erwarteten Umfang angenommen haben. In den Berliner Eisengießereien, Maschinenfabriken und verwandten Betrieben hatten, wie bis Mittags 12½ Uhr constatirt wurde, aus 48 Betrieben mit einer Gesammtzahl von 10,769 Arbeitern 2034, also etwa der fünfte Theil, die Arbeit eingestellt. Alle für heute projectirten Versammlungen waren verboten, die Frühschoppen nur recht mäßig besucht. Die feiernden Schuhmacher hatten sich um 10 Uhr Vormittags im Friedrichshain am Denkmal Friedrichs des Großen versammelt und marschirten um 10½ Uhr unter großer Polizeiescorte nach dem Potsdamer Bahnhof. Die Männer trugen sämmtlich rothe Blumen und rothe Taschentücher. Dem boycottirten Dorfe Blumberg war behördlicherseits Militär zum Schutz für den 1. Mai und die folgenden Tage angeboten worden. Die Blumberger lehnten denselben unter Hinweis darauf, daß ihr Kriegerverein unter Waffen stehen wird, dankend ab. Im ganzen hatten etwas über 200 Betriebe freiwillig den „Feiertag" bewilligt. Der Abend verlief ganz ruhig. Mehrere kleine Versammlungen wurden ohne Widerstand zerstreut.

München. Der Tag ist hier überall ruhig verlaufen. An den Versammlungen, die heute Vormittag abgehalten und in denen Reden abgehalten wurden, nahmen 500 Papier- und Lederarbeiter, 2500 Holz- und Metallarbeiter, 400 Schneider und 700 Erd- und Steinarbeiter theil. Aehnliche Berichte kommen aus Nürnberg.

Wien. Der „Köln. Ztg." wird telegraphirt: Die Haltung der Arbeiter und die musterhafte Ordnung verdienen Anerkennung. Am Abend zogen die Arbeiter in größern geschlossenen Zügen zu tausend und mehr ordentlich und völlig nüchtern vom Prater durch die Stadt in verschiedene Vororte, wo sie sich zerstreuten. — Aus Linz, Klagenfurt und Prag wird dasselbe berichtet. Die vom Kabel gemeldeten Unruhen in Pest scheinen recht harmloser Art gewesen zu sein. Auch in Brünn verlief alles ruhig. Dort feierten 12,000 Arbeiter.

In ganz Sachsen wurde der Tag ruhig und ohne Störung begangen. In Pirna und andern Industrie-Orten des Elbthals, in der Textilindustrie von Großenhain, Plauen, Reichenbach, Glauchau, Greiz arbeiteten alle Betriebe, nur in Netzschkau standen die Arbeiter der mechanischen Weberei, ausgenommen drei, aus und in Mülau stellten drei Webereien den Betrieb ein, doch blieb auch hier alles ruhig.

Die Störungen in Paris waren nicht so schlimm, als vom Kabel berichtet. Beim Zusammenstoß mit der Nationalgarde wurden 30 Personen verwundet. In Marseille beträgt die Zahl der Verhafteten hundert. In Troyes mußte das Militär zum Angriff übergehen. In Turin feuerten Arbeiter auf die Polizei Revolverschüsse ab. Das Militär gab dann eine blinde Salve ab, worauf Zerstreuung erfolgte. In allen Schweizer Städten herrschte die beste Ordnung.

Die Pariser „France" über Wilhelm II.

In den Pariser Blättern, welche zu den geachtetsten gehören, hat sich seit einiger Zeit ein bemerkenswerther Umschlag in der Beurtheilung Deutschlands und namentlich des deutschen Kaisers kundgegeben. Das folgende Urtheil der „France" über Kaiser Wilhelm muß geradezu überraschen:

„Man kann sich ganz gewiß eines Gefühls theilnahmsvoller Bewunderung nicht entschlagen für diesen Herrscher von zweiunddreißig Jahren, der Schlag auf Schlag fast täglich Reformen anordnet und Erlasse veröffentlicht, die vermöge des aus ihnen sprechenden gesunden Verstandes und weiten Gesichtskreises eines alten Staatsmannes oder fortgeschrittenen Liberalen würdig wären. Denn der an die Corpsbefehlshaber gerichtete Kronbefehl wird fortleben in der Geschichte Preußens und Deutschlands als eine Kundgebung vom größten Werthe. Herrührend von einem König von Preußen, d. h. von einem Herrscher, der überlieferungsmäßig in sich alles verkörpert, was von der Feudalmonarchie übrig geblieben, erscheint dieser Erlaß wunderbar überraschend. Er offenbart vielleicht mehr als alle vorhergehenden Amtshandlungen des Kaisers sein Bestreben, sich über den Geist engherzigen und selbstsüchtigen Preußenthums auf die Höhe eines wahren Kaisers der Deutschen zu erheben, eines deutschen Kaisers, gerecht gegen Jedermann, eines Beschützers aller Deutschen. Der Erlaß gibt der Volksthümlichkeit des Kaisers Wilhelm II. die bleibende Weihe und verdient schon von diesem Gesichtspunkt aus im hohen Grade die Aufmerksamkeit Frankreichs. Die Volksthümlichkeit hat zuweilen den Werth von Armeecorps."

Der Nicaragua-Canal.

Der ungünstige Bericht der von der französischen Regierung abgeordneten Ingenieurs-Commission zur Untersuchung des Panama-Canals hat ein weiteres beträchtliches Fallen der Panama-Actien zur Folge gehabt. Die Commission singt dem Unternehmen das Schlummerlied; es ist eine traurige Melodei, welche dem französischen Volke fast eine Milliarde Francs gekostet hat. An den Weiterbau des Canals wird unter diesen Umständen kaum gedacht werden können.

Der Fehlschlag des Projekts, einen horizontalen (sea-level, mit der Wasserfläche auf gleicher Höhe stehenden) Canal zu bauen, bringt das amerikanische Nicaragua Schleusen-Canal-Projekt wieder in den Vordergrund. Dasselbe existirt nicht auf dem Papier allein. Es besteht bereits eine Gesellschaft, deren Präsident der New Yorker Millionär Warner H. Miller ist, welche gegenwärtig die Route von Greytown an der Atlantischen Küste nach Brito an der Pacific Küste, durch den Nicaragua-See und am San Juan Flusse entlang vermessen läßt.

Die Gesellschaft hat von der Regierung von Nicaragua eine Concession zum Bau des großen Transitcanals, mit werthvollen Privilegien, erhalten und am Canalmund zu Greytown bereits große Bauten und Anlagen geschaffen. Sie hat luftige, geräumige Baracken für die Arbeiter, Werfte und Schuppen für Bau-Materialien, ein Hospital, Maschinenwerkstätten, Sägemühlen etc. angelegt, baut eine Wasserleitung von dreizehn Meilen Länge nach den Bergen, um von dort gutes, gesundes Trinkwasser nach der Küste zu bringen, hat im Hafen einen Wellenbrecher und Schutzdämme errichtet, und legt jetzt eine Eisenbahn nach dem Innern aus. Die Ausgaben hierfür belaufen sich auf etwa $5,000,000, während die Gesammtkosten für den Canalbau auf rund $100,000,000 geschätzt werden.

Wie die Gesellschaft diese ungeheure Summe aufbringen will, ist nicht bekannt. Nicaragua ist ein armes Land und kann außer der Concession keinen Cent hergeben. Angesichts der Erfahrungen, welche die Franzosen mit ihrem Canal gemacht haben, dürfte auch unser Congreß sich kaum bereit finden lassen, eine Subvention zu gewähren. Das Capital wird also durch Actien aufgebracht werden müssen, und zwar durch Zeichnungen an der Wall Str., denn nur die große Handelswelt, welche sich von der Realisirung des Projects unmittelbare Vortheile verspricht, kann hier als Unternehmer auftreten, das Volk wird schwer dafür zu begeistern sein. Die Sache liegt ihm einstweilen noch zu fern, der Nutzen, welcher ihm daraus erwachsen muß, ist ihm nicht greifbar genug und das patriotische Motiv nicht einleuchtend. Es wird die Entwickelung des Projects mit Interesse verfolgen, das Risiko aber den östlichen Millionären überlassen.

Die Rieselungs-Frage.

Die Irrigations-Frage wird binnen Kurzem wieder Gegenstand der Verhandlungen im Congreß sein. Im Westen liegen bekanntlich weite ungeheure Sandländereien, welche bearbeitungs- und kulturfähig sind, wenn sie bewässert werden. Es wird nun der Vorschlag gemacht, daß die Regierung die Sache in die Hand nehmen, große Bewässerungs-Anlagen einrichten und die sterilen Wüsten durch künstliche Rieselung, Stauung oder Röhrenbewässerung in lachende Gefilde umwandeln soll.

Die Gegner des Projekts wenden ein, daß es nicht Aufgabe der Regierung sein könne, Grund und Boden urbar zu machen, da sie damit auf das Feld des privaten Unternehmungsgeistes hinübergreife und sich von dem demokratischen Princip der Selbsthilfe zu sehr entferne. Die Freunde desselben hingegen weisen darauf hin, daß das Gesetz den Verkauf von öffentlichen Ländereien in großen Strecken verbietet und der kleine Ansiedler sich nicht auf einem öden Fleck Erde niederlassen werde, welcher nur Salbei-Sträucher hervorbringt und erst durch künstliche Bewässerung in Ackerboden umgewandelt und befähigt werde, landwirthschaftliche Kulturpflanzen hervorzubringen. Die Folge sei, daß Tausende von Acres Landes inmitten von besiedelten Staaten und Territorien brach und unbenutzt daliegen, welche, wenn sie von einer größeren Gesellschaft angekauft werden könnten, bald in blühende Felder umgestaltet werden würden.

Von dritter Seite wird nun auf das Beispiel von Californien hingewiesen, welches ehemals als unfruchtbare Wüstenei angesehen wurde, bis die trostlose nackte Ebene durch geeignete Bewässerung in einen Garten umgewandelt wurde, der jetzt eine reiche und frische Vegetation trägt. Man hebt hervor, daß Californien allein durch privaten Unternehmungsgeist in den Stand gesetzt wurde, sich zu einem der hauptsächlichsten ackerbautreibenden Staaten der Union emporzuschwingen, welcher einen bedeutenden Ueberschuß an Weizen erzeugt und hinsichtlich der Gerste an erster Stelle rangirt.

Dort standen der Bildung von Gesellschaften zum Ankauf von Ländereien und Urbarmachung derselben durch Irrigations-Anlagen keine Hindernisse entgegen, und bald, nachdem die ersten Versuche gelungen, war auch das Land vergriffen und bebaut. Daraus entstand allerdings der Mißstand, daß sich große Länderstrecken in einer Hand befinden und die Kleinbauern in Californien viel [illegible] sind, als in anderen Staaten. Das hat zur Vorsicht in der Landgesetzgebung gemahnt. Dieselbe sollte auch in dieser Frage nicht außer Acht gelassen werden, aber eine entsprechende Modificirung der Landgesetze, um die Hindernisse zu beseitigen, welche sich der Erschließung ungeheurer Complexe in Colorado, Arizona, Neu-Mexico, den Nordwest- und Pacificstaaten in den Weg stellen, wäre wohl am Platze und immerhin besser, als den Staat zu einer Aufgabe heranzuziehen, welche Sache des privaten Unternehmungsgeistes ist.

Nach Grönland.

Der dänische Marineofficier Ryder wird sich jetzt nach der bisher unbekannten Ostküste Grönlands begeben, um den unbekannten Theil derselben, vom 66. bis zum 70. Grade gründlich zu erforschen. Ryder will zwei Jahre auf diese Expedition verwenden. Er wird nur von acht Kameraden begleitet. Lieutenant Ryder besitzt große Erfahrung im Küstenvermessungswesen. Er hat Jahre lang an den Vermessungen der Westküste Grönlands theilgenommen.

Vor einigen Jahren wurde von Capt. Holm berichtet, daß er an der Ostküste Grönlands auf einen Menschenschlag gestoßen sei, welcher in Sitte, Sprache, Aussehen und Kleidung sich vollständig von den Bewohnern der Westküste Grönlands unterscheidet. Das Innere des Landes ist bekanntlich von einem ewigen Eismantel bedeckt und absolut unbewohnbar. Die von Holm getroffenen Bewohner Ostgrönlands behaupteten, daß nördlich von ihnen die Küste nicht bewohnt sei. In diese bisher ganz unbekannten, auch von Capitän Koldewey nicht besuchten Regionen will Ryder vordringen, namentlich um eine möglichst genaue Vermessung der Küste vorzunehmen.

Kinderarbeit.

In den Besprechungen der Arbeiterschutzconferenz ist wiederholt und mit Recht darauf hingewiesen worden, daß die für die Kinderarbeit empfohlenen Bestimmungen von der deutschen Fabrikgesetzgebung längst erreicht, theilweise überholt sind. Allerdings entsprechen, wie aus den im Vorjahre veröffentlichten Berichten der Fabrikinspectoren hervorgeht, die thatsächlichen Verhältnisse noch nicht überall den gesetzlichen Vorschriften, aber die Abweichungen sind, wie es scheint, doch auch nicht erheblich und vor allem ist die Zahl der in den Fabriken beschäftigten Kinder unter 14 Jahren verhältnißmäßig unbedeutend. Im ganzen Reiche wurden 1888 nur 14,738 Knaben und 8175 Mädchen, davon in Preußen 4019 bezw. 2206, gezählt, die im schulpflichtigen Alter in Fabriken arbeiteten, und die Berliner Schuldeputation theilt in ihrem vorjährigen Verwaltungsberichte mit, daß hier nur 14 Knaben und 1 Mädchen aus diesem Grunde den abgekürzten dreistündigen Unterricht genossen. Es würde aber eine große Täuschung sein, wenn man die Kinderarbeit überhaupt nach diesen Zahlen beurtheilen wollte. Thatsächlich liegen die Verhältnisse so, daß dort, wo überhaupt keine Fabriken bestehen, die Kinderarbeit am ausgedehntesten ist und die meisten Fälle auftreten, in denen die jugendliche Arbeitskraft in einem für die Entwickelung des jungen Geschlechtes im höchsten Grade verderblichen Umfange ausgebeutet wird. Die Fabriken haben die Kinderarbeit nicht befördert, sondern erheblich eingeschränkt. Die übermäßige Ausbeutung der Kinderarbeit findet heute besonders in denjenigen Bezirken und auf denjenigen Arbeitsgebieten statt, die von der modernen Technik weniger berührt worden sind: in der Hausindustrie, im Kleingewerbe, in der Landwirthschaft. Wer hier zu Hause ist, weiß allerdings von den bedenklichsten Zuständen zu berichten, unter denen nicht wenige Tausende, sondern die hundertfache Zahl von Kindern leider und nicht nur einen guten Theil des unersetzlichen Jugendglückes einbüßt, sondern wegen unzureichende Erziehung in Haus und Schule auch später der vollen Erwerbskraft entbehrt.

In weiten Bezirken unseres Vaterlandes wird das weidende Vieh fast ausschließlich von Knaben und Mädchen beaufsichtigt, die ihrer Schulpflicht in den Morgenstunden von 6—8 Uhr genügen, abgesehen von den vielen Versäumnissen, die einen Schulunterricht im Sommer nur dem Namen nach bestehen lassen. Mag der Aufenthalt der Kinder in frischer Luft und die ungehinderte Bewegung und geringe körperliche Anstrengung auch wenig nachtheilig erscheinen, in Wirklichkeit ist der Hütedienst für die betreffenden Kinder in der Regel in moralischer und geistiger Beziehung schädlicher, als jede andere Beschäftigung. Wer eine der pädagogischen Zeitschriften, die von der Landlehrerschaft gelesen werden, in die Hand nimmt, begegnet fortgesetzt den traurigsten Bildern aus dem Leben dieses Theils unserer Jugend. Der Stumpfsinn und die bestialische Immoralität in vielen ländlichen Bezirken hat hier eine ihrer ersten Quellen. Jede andere landwirthschaftliche Beschäftigung erscheint wegen der erforderlichen körperlichen Anstrengung für die Kinder weniger angemessen, birgt aber nicht die moralischen Gefahren in sich, wie das Hütewesen. Im Flachlande werden viele Tausende von Kindern nach täglich zweiständigem, oft wochenlang unterbrochenem Schulunterrichte zum Torfstreichen und Trocknen, zur Rübencultur, zum Kartoffellegen und Ausheben 2c. verwendet, sodaß die staatlichen Schulaufsichtsbehörden wiederholt Veranlassung hatten, der Beeinträchtigung des Schulunterrichts durch ein Uebermaß ähnlicher Arbeiten entgegenzutreten. In industriellen Bezirken tritt an die Stelle dieser Arbeiten die Hausindustrie, die zwar selten die körperlichen Kräfte in hohem Maße in Anspruch nimmt, aber dafür durch Abschluß der Kinder von frischer Luft und stundenlange gleichmäßige Handgriffe nicht minder nachtheilig wirkt.

Es steht also auch in Deutschland in Bezug auf die Kinderarbeit vielfach noch recht traurig. Aber wie soll geholfen werden? Zunächst durch die Gesetzgebung. Durch Ausdehnung des Schulunterrichts auf den ganzen Vormittag und durch Verschärfung der Schulstrafen sind die Verhältnisse in vielen Gegenden gebessert worden, und namentlich hat das Hütewesen in den östlichen Provinzen zeitweise eine starke Einschränkung erfahren. Aber die Verhältnisse waren ist stärker, als der Wille der Schulverwaltung, die sich deswegen oft wieder zu einer Milderung ihrer Bestimmungen gedrängt sah. Durch behördliche Maßnahmen allein ist hier eben so wenig wie auf vielen anderen Gebieten zum Ziele zu kommen. Die Kinderarbeit ist, wie die Frauenarbeit, eine Erscheinung, die an bestimmte Culturstufen sich anknüpft und mit einem Fortschritt in den culturellen Verhältnissen theilweise oder ganz verschwindet. Die Ausbildung des pädagogischen Gewissens auch in den niederen Volksschichten beseitigt auch die übermäßige Kinderarbeit, selbst wenn die Armuth der Bevölkerung dem im Wege steht. Nur der ungebildete Theil einer Nation setzt die eigenen Kinder der frühzeitigen Lohnarbeit aus und ist wegen geringer Erwerbsfähigkeit oft dazu gezwungen. Die unentwickelte ältere Generation läßt ihre erziehliche Aufgabe der jüngeren gegenüber ungelöst, und die vernachlässigte Erziehung der jetzigen ärmeren Jugend ist wiederum der Grund, daß sich dieselben Zustände in späteren Jahrzehnten wiederholen.

„Vossische Zeitung".

Wißmanns Frieden mit Bana Heri.

Da der rasche Friedensschluß mit dem Araberhäuptling Bana Heri zur selben Zeit erfolgte, als Emin Pascha sich entschloß, in deutsche Dienste zu treten und an der Spitze einer deutschen Carawane nach den großen Binnenseen Afrikas zu marschiren, so lag der Verdacht nahe, daß die beiden Sachen im Zusammenhang ständen. Man nahm an, der Frieden mit den Arabern sei deshalb so rasch erfolgt, weil die Deutschen sich für die Emin-Expedition die Hände frei machen wollten. Es sind jedoch jetzt Nachrichten eingetroffen, welche ersehen lassen, daß Bana Heri sich bedingungslos unterworfen hat. Er war mit etwa 1000 Anhängern „in den Busch" geflohen und zwar unter beständigen Kämpfen. Bald gingen ihm aber die Nahrungsmittel aus, und alle Versuche des Araberfürsten, sich solche von den Negerstämmen zu verschaffen, scheiterten. So zwang ihn endlich der Hunger, bei Major Wißmann förmlich um Gnade zu bitten. Er schickte zu diesem Zwecke seinen Sohn an die Küste, und Wißmann nahm die Bedingungen an. Bana Heri ist jetzt eine Art von Vasall Wißmanns, oder vielmehr des deutschen Regierung. Er hat die deutsche Herrschaft anerkannt und mag den Deutschen jetzt ebenso wichtige Dienste leisten, wie Tippu Tip dem Congostaat geleistet hat.

Das literarische Deutschland.

Sir Lytton Bulwer hat das deutsche Volk „eine Nation von Denkern" genannt, und diesem Ausspruch liegt eine Wahrheit zu Grunde. Die Geschichte lehrt, daß kein Volk der Welt eine solche ansehnliche Reihe von Philosophen hervorgebracht hat, wie das deutsche. Den germanischen Stämmen ist vor anderen eine besondere Innigkeit und Tiefe des Gemüthslebens eigen. Keine Nation ist für die Lyrik so befähigt und an Erzeugnissen derselben so fruchtbar gewesen wie die deutsche. Und das unmittelbare Zusammensein von ernster und heiterer Lebensanschauung bringt die den Germanen einzig verliehene Gabe des Humors hervor. Neben dem Ernst im Empfinden und Denken besitzt der Deutsche die Gabe und Lust für heitere Weltanschauung. Dieser Characterzug prägt sich in der Vielseitigkeit seiner Literatur aus, welche während der Zerrissenheit und Zerklüftung im deutschen Volke das einzige Band war, welches die einzelnen Stämme zusammenhielt und die Nation vor dem Verfall und der Versumpfung bewahrte. Dem practischen und materiell veranlagten Amerikaner sind die deutschen Philosophen ein Greuel, ihre Gründlichkeit und ihr Grübeln sind ihm unfaßbar, ihre großartige wissenschaftliche Literatur erscheinen ihm als überflüssiger Ballast. Nur hier und da stößt man auf einsichtsvolle Erkenntniß. Eine solche spricht sich in dem folgenden Artikel der „New York Sun", „Das literarische Deutschland" betitelt, aus:

„Die Statistik hat aufs Neue dargethan, daß in literarischer Produktivität Deutschland alle anderen Nationen überragt. Die Zahl der neuen Werke, welche alljährlich in jenem Lande erscheinen, ist größer als die Literatur-Erzeugnisse von England, Frankreich und Amerika zusammengenommen. Im Jahre 1889 publizirte England 4694 Bücher und 1373 neue Auflagen alter Werke, Amerika 4014 neue Werke und Auflagen, Frankreich noch weniger, Deutschland hingegen 17,968, um 970 mehr als im Vorjahre. Die Deutschen machen keinen Unterschied zwischen neuen Werken und neuen Auflagen. Mit Ausnahme der Classiker und Romanliteratur ist jede neue Auflage auch ein neues Werk, da es erste Regel der deutschen literarischen Ethik ist, daß in jeder neuen Auflage der betreffende Gegenstand mit Zugrundelegung der neuesten Forschungen darüber und von neuen Gesichtspunkten behandelt werden muß. Stereotypie ist Ausnahme, nicht Regel; in neun von zehn Fällen ist die neue Auflage auch eine Revision des Werkes, verbessert und vervollkommnet; ein altes Werk unter neuem Titel wird als Schwindel gebrandmarkt. Und ein Werk, welches die Ideen der Jetztzeit nicht wiederspiegelt, sondern sich an Bekanntes anlehnt, gilt als veraltet.

„Diese merkwürdige literarische Thätigkeit in Deutschland ist durchaus nicht Zufallssache. Ihre Ursachen hängen mit den Idealen und Bestrebungen des Volkes eng zusammen. Es gibt kein Land unter der Sonne, wo der literarische Ruf mehr gilt als in Deutschland. Dort ist er die Staffel zu den höchsten Ehren. Der Deutsche macht Bücher, der Amerikaner macht Geld, dieser münzt Gold, jener Gedanken. In einigen Berufsarten hängt der Erfolg des Mannes vollständig von seiner literarischen Begabung ab. Ruf und Stellung eines Universitäts-Professors werden nicht von der Gabe des Unterrichts bedingt, sondern vom Studium und der Forschung, von der Tiefe seiner Gelehrsamkeit und der Originalität des Gedankens und der Auffassung, sowie von der Gründlichkeit und Sicherheit, mit der er sein Feld beherrscht. Die berühmtesten Universitätslehrer sind häufig die schlechtesten Pädagogen, aber nie untergeordnete Schriftsteller. Der Professor, welcher seine Collegen nicht alle zwei drei Jahre durch ein neues Werk davon überzeugt, daß er mit den Fortschritten seiner Wissenschaft auf dem Laufenden ist, der dem Alten und Bekannten nichts Neues hinzufügt, die Wissenschaft nicht durch neue Forschung bereichert, wird bald zu den alten Folianten geworfen."

„In England, Frankreich und Amerika steht die Roman-Literatur im Vordergrund, in Deutschland die Unterrichts-Literatur. Die Zahl der neuen pädagogischen Werke betrug dort im Jahre 1889 nicht weniger als 2083, die der Romane und Novellen, welche mit der Poesie zur schön-geistigen Literatur zählen, 1715, theologische Werke 1582, juristische, statistische und national-oekonomische 1248, historische und biographische 892, Naturwissenschaften 852."

„Kein Volk der Welt hat mehr Denker und Literariker als das Deutsche. Die Deutschen sind die Nation der Erzieher. Von den 29,471 Studenten auf den deutschen Universitäten sind nicht weniger als 1830 Ausländer und von den letzteren 439 Amerikaner. Was man mit dem sich stetig mehrenden gebildeten Proletariat anfangen soll, ist keines der kleinsten socialen Probleme, welche Deutschland zu lösen hat. Deutschland ist ein Bienenkorb von Specialisten. Kein gebildeter Deutscher kann ohne Bibliothek existiren. Er hungert lieber, als daß er sich das neueste Werk in seinem Specialfach versagt. Der Amerikaner liest sein Magazin, welches ihn bez. aller Erscheinungen auf dem Gebiete der Literatur, der Kunst, der Wissenschaft und der Erfindungen auf dem Laufenden hält, der Deutsche sein Buch. Amerika ist das Land der periodischen Literatur, Deutschland das Paradies der Bücherschreiber, der Buchgelehrten, der Bücherkundigen, der Büchersammler, der Bücherwürmer, des Bücheradels sowohl wie der Büchernarren.

Beinahe wie in Rußland.

Wie man in den Gefängnissen des schönen Schwabenlandes die unglückseligen Zeitungsschreiber behandelt, welche „unseren Kaiser" beleidigt haben, davon macht der Journalist E. F. im „Schwäbischen Wochenblatt" (anläßlich des Boshard'schen Falles in Coburg-Gotha) folgende Mittheilungen: Im Jahre 1888 wurde ich wegen Majestätsbeleidigung durch die Presse zu fünf Monaten Gefängniß verurtheilt, wovon ich drei Monate im Zellengefängniß Heilbronn anzubüßen hatte. Als ich dorten eingeliefert war, wurde folgendermaßen mit mir verfahren: Der Aufseher, welcher mich einzukleiden hatte, fuhr mich barsch an: „Wie heißt Du?", „wegen was bist Du da?", „wie lange hast Du?" u. s. w. Während dieses Examinierens fuhr er mich an „Du Lümmel, kannst Du nicht anständig hinstehen?" und in höhnischem Tone fuhr er fort: „Euch naseweise Bürschle wird man schon Eure rebellische Gedanken vertreibe, marsch da 'nein in's Bad." Ich kleidete mich so rasch als möglich aus und stieg in's Bad, aber kaum war ich im Wasser, als der Aufseher schon wieder schrie: „Schnell g'macht oder ich will Dir schon Füß' mache!" Hierauf erhielt ich den Sträflingsanzug. Von meiner Wäsche durfte ich nicht das geringste behalten. Der gefaßte Anzug war braun und weiß gestreift, ungefähr gerade so auffällig, wie der eines Circusclowns. Die Hosen waren mir zu kurz und glichen zwei unförmlichen Säcken, die Weste konnte ich ihrer Enge wegen nicht zuknöpfen, der Kittel war mir um ca. 30 Centimeter zu weit, als Stiefel erhielt ich zwei Futterale aus Rindsleder, welche mir fast von den Füßen fielen. Kaum war ich angekleidet, als ich mich auf einen Stuhl setzen mußte, und im Nu waren mir sämmtliche Haare mit einer Art Hundsscheere (Haarmaschine ist der technische Ausdruck für dieses Instrument) wie abrasirt vom Kopfe geschoren. Hierauf kam ich in eine Zelle, in welcher ich bis zum andern Morgen bleiben mußte; dieselbe war so klein, daß ein Auf- und Abgehen unmöglich war. Das Bett war in einer derartigen Verfassung, daß ich die ganze Nacht kein Auge schließen konnte und das Liegen glich einer wahren Tortur. Am andern Morgen wurde ich dem Director vorgeführt, wo mir eine ähnliche Behandlung, nur mit etwas mehr Höflichkeit übertüncht, zu Theil wurde, wie Tags zuvor vom Aufseher. Ich war ganz erstaunt über die Art und Weise, wie der Director mit mir sprach. Er sagte z. B.: „Wie kannst Du so frech sein und den Deutschen Kaiser beleidigen? Was hast denn Du für Eltern gehabt? Waren die auch so wie Du, daß sie Dich so schlecht erzogen haben?" u. s. w. Der Buchhalter oder Inspector, welcher einem die Arbeit zuweist, sagte u. A. wörtlich zu mir: „Mit was für Lumpen hast Du denn in Stuttgart verkehrt?" Während meiner ganzen Haft wurde ich genau so wie der gemeinste Verbrecher behandelt und mußte wie jeder andere mit dem Blechschild auf der Brust im Hof, in der Kirche 2c. erscheinen. Wohl zu beachten ist noch, daß ich diese Behandlung in einem Gefängniß zu erdulden hatte und nicht in einem Zuchthause, wie es bei Herrn Boshart der Fall ist."

Saurer Wein von 1883.

Die Handelskammer in Wiesbaden hat den Reichstag ersucht, die Bestimmung zurückzunehmen, welche besagt, „daß unter Bezeichnung „reiner Wein" nur das Erzeugniß der alkoholischen Gährung des Traubensaftes ohne jede weitern Zusätze feilgehalten oder verkauft werden dürfe." Die Handelskammer sagt: Die vielen, leider die Mehrzahl bildenden Mißjahre, die Millionen in deutschen Kellern lagernden Hektoliter verbesserter, nun für den Handel reifer und brauchbarer 1883er Weine und die sowohl von der hohen Reichsregierung als auch von dem hohen Reichstag anerkannte Nothwendigkeit, im Interesse der Production und des Weinhandels eine gedeihliche Lösung der Weinfrage herbeizuführen, veranlassen uns zu unserm dermaligen Vorgehen. Dann heißt es weiter: Das einzig Richtige ist: Die Verbesserung des Weines durch Gallisiren braucht beim Verkauf nicht kundgegeben zu werden. Das schließt nicht aus, daß Naturwein beim Kauf ausbedungen werden kann, der dann auch geliefert werden muß. Im Rheingau selbst — das wollen wir zum Ueberfluß noch zur Charakterisirung unseres Standpunktes und unseres Vorgehens in dieser Frage hervorzuheben uns gestatten — wird bekanntlich die Zuckerung kaum geübt, denn da weiß man, daß die hervorragenden Edelgewächse dieses Gaues weder in ihrer Art noch Fülle und Noblesse irgendwelche Veränderung erheischen. Bei geringen und gewöhnlichen Jahrgängen tritt jedoch auch der Rheingau mit auf den Plan. Wenn auch speciell die Rheingauer trotz der häufigen Mißjahre vielleicht auch fürderhin bei ihren bisherigen Verfahrungsweisen verbleiben und ihre unreifen sauren Moste nicht verzuckern werden, so ist doch Thatsache, daß man die Rheingauer sauren Weine nur deshalb noch aufkauft, um sie mit verzuckerten Weinen anderer Provenienz zu verstechen oder selbst zu verbessern. Mit Rücksicht auf diese hochwichtigen wirthschaftlichen Verhältnisse sind wir seit der Zeit in dem Streite, welcher rückhaltslos die Mängel des Nahrungsmittelgesetzes darlegt, für die Beseitigung dieser Mängel und die declarationsfreie Weinverbesserung eingetreten.

Die Verengländerung der Welt.

In England hat sich jetzt eine Partei gebildet, welche ein Pan-Angelsachsenthum als Ziel erstrebt. Ihr Wortführer ist der bekannte Lord Rosebery. Derselbe hielt kürzlich eine Rede, in welcher er sich zu folgendem Dythyrambus verstieg:

„Das britische Reich umfaßt ein Fünftel der Welt, fügt man dazu noch den von den Vereinigten Staaten eingenommenen, von 60 bis 70 Millionen bewohnten Theil, so werden Sie begreifen, welchen überwältigenden Einfluß die englisch sprechenden Völker in der Zukunft ausüben werden. Wenn sie sich in einen einzigen Körper zusammengliedern wollten, Australien, Canada, die Ver. Staaten und Großbritannien, so würden sie die Welt beherrschen. Aber das gesammte Großbritannien muß sich erst in sich verbünden, ehe es den Ver. Staaten seine Hand entgegenstrecken und eine Liga bilden könnte, ohne deren Erlaubniß in keinem Theile der Welt ein Schuß abgefeuert werden dürfte."

In den Ver. Staaten hat diese Verbündung bisher noch sehr wenig Entgegenkommen gefunden.

Grants Wittwe und Tochter.

Die skandalsüchtige Welt hat sich einmal sehr angelegentlich mit Nellie Grant-Sartoris, der Tochter des verstorbenen Präsidenten und der Gattin eines englischen Edelmannes, beschäftigt. Es ist damals viel über traurige Eheverhältnisse und vermeintliches Unglück gefabelt worden. Ein Körnchen Wahrheit mag an den Geschichten gewesen, aber auch nu nur ein Körnchen, denn wenn Sartoris, Nellies Gemahl, auch einer jener Lebemänner ist, die es mit der ehelichen Treue nicht zu ernst zu nehmen pflegen, so ist er doch keineswegs ein Roué, und was von seinen derangirten Vermögensverhältnissen erzählt worden ist, war eitel Wind.

Mrs. Sartoris lebt glücklich und in angenehmen Verhältnissen, was von jenen bezeugt wird, die zu ihrer nächsten Umgebung gehören. Sie hat sich in England vollständig eingelebt und sehnt sich nicht nach der Stätte ihrer Kindheit zurück, obwohl sie derselben mit alter Liebe zugethan ist, dazu hängt sie zu sehr an ihrer Familie. In den Augen des englischen Volkes ist sie eine Königstochter und dementsprechend ist auch die Achtung und Ehrfurcht, mit welcher sie überall behandelt wird.

Mrs. Grant, die Wittwe des Generals, wohnt in dem großen prächtigen Hause in New York, welches ihrem Gatten von einer Anzahl hochherziger Bürger nach dem Ward'schen Krach geschenkt wurde. (Das Philadelphia Haus ist bekanntlich verkauft worden, weil es zur Grant-Ward'schen Masse gehörte.) Frau Grant hat sich von der Welt zurückgezogen und lebt nur noch ihren Erinnerungen. Sie bewohnt das geräumige Gebäude ganz allein und hat nur ihren englischen Küch- und Kellermeister, sowie drei weibliche Gefährtinnen, zwei deutsche Mägde und eine Sekretärin, um sich. Letztere ist die ständige Gesellschafterin der alten Dame, liest ihr vor, führt ihre, beiläufig recht umfangreiche, Correspondenz und schreibt die Memoiren nieder, welche ihre Herrin ihr in die Feder diktirt.

Frau Grant ist jetzt 64 Jahre alt, sieht aber beträchtlich jünger aus, kaum älter als eine Fünfzigerin. Nur in ganz leichten Conturen machen sich die Falten in ihrem Gesicht bemerkbar, welche Alter und Gram über den Tod des Gatten und das Mißgeschick, welches die Familie im letzten Jahrzehnt betroffen, gezogen haben. Das Auge ist noch frisch und klar, obwohl die Sehkraft etwas gelitten hat, die Haltung aufrecht, der Gang elastisch und nur hier und da zieht sich ein Silberfaden durch das volle, dichte, dunkle Haar der Greisin, die bei aller Zurückgezogenheit von den Vorgängen in der großen Welt wohl unterrichtet ist, sich um das Treiben um sie herum aber wenig kümmert und kaum die Namen ihrer nächsten Nachbarn kennt.

1 Cent das Wort für alle Kaufs- und Verkaufsangebote, Vermieths- und ähnliche kleine Anzeigen.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn.

Union Passagier-Bahnhof, Ecke Madison, Canal und Adams Str. Stadt-Office: 209 Clark Str.

a täglich, b täglich, ausgenommen Sonntags, c täglich, ausgenommen Samstags, d täglich, ausgenommen Montags.

	Abfahrt	Ankunft
Milwaukee, St. Paul & Minneapolis	b 8.00 V	b10.05 N
	a 5.30 N	a 9.30 V
	a11.00 N	a 7.00 V
Milwaukee, Madison und West	b11.30 V	a 7.00 N
	c11.00 N	d 7.00 V
Milwaukee, nur Sonntags	8.30 V	1.45 N
Milwaukee	b 3.00 N	b10.30 V
	b 7.30 N	b 4.00 N
Marquette & Lake Superior	a11.30 N	a 7.00 V
Iron Mountain & Menominee	b11.30 V	b 7.00 N
Cedar Rapids, Omaha, Denver & San Francisco	a 5.35 N	a 9.30 V
	a11.10 N	a 6.50 V
Dubuque, Iowa und Dakota Plätze	b11.40 V	b 9.30 V
	c 11.10 N	d 6.50 V
Kansas City und St. Joseph	c 11.10 N	d 6.50 V

Michigan Central.

New York Central und Hudson River, Boston und Albany Eisenbahnen. „Die Niagara Falls Route." Ticket-Offices: 67 Clark Str., Südostecke von Randolph, Palmer House und Grand Pacific Hotel. Depot: Fuß von Lake Str.

	Abfahrt	Ankunft
Post (über Haupt-Linie)	† 7.35 V	† 7.55 N
New York & Boston Tag-Expreß	†10.35 V	‡ 4.85 N
N. Y. und Boston Vest. Limited	* 3.10 N	* 9.00 N
Kalamazoo Accomodation	† 4.50 N	†11.20 V
Atlantic Expreß, N. Y. & Boston Nachtexpreß (Ueber Chic. u. West Michigan)	* 10.10 N; ‡ 9.25 N	* 7.45 V; § 7.50 V
Grand Rapids & Muskegon Post	† 7.55 V	† 7.55 N
Grand Rapids & Muskegon Ex.	† 4.40 N	† 8.20 N
Grand Rapids & Musk. Sleeper	10.10 N	§ 7.00 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags. ‡ Ausgenommen Samstags. § Ausg. Montags.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago und Atlantic-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 107 Süd Clark Str., Dearborn Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave., Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New York, Boston & Philadelphia Expreß	x 7.55 N	x8.25 N
New York & Boston Vestib. Limited	x10.25 V	x9.00 N
Philadelphia Vestibule Limited	x10.25 V	x9.00 N
Lima, Marion & Columbus	o 7.50 V	o6.15 N
North Hudson Accom.	x 5.35 N	x9.10 V
Columbus, Jamestown & Buffalo Vestibule Limited	x10.25 V	x9.00 N
Columbus, Jamestown & Buffalo durchgehender Expreß	x 7.55 N	x8.25 V

x Täglich. o Ausgenommen Sonntags.

Chicago- & Grand Trunk-Eisenbahn.

Depot: Dearborn und Polk Straße. Ticket-Offices: 103 South Clark Str., Palmer House, Grand Pacific Hotel und am Depot.

	Abfahrt	Ankunft
Mail und Pacific Expreß	§ 9.05 V	* 7.30 V
Limited Expreß	* 3.15 N	*10.10 N
Nacht- und Tag-Expreß	*11.25 N	* 6.25 N
Atlantic und 2. Pacific Expreß	* 8.15 N	* 8.10 V
Detroit, Mt. Clemens & Saginaw	* 8.15 N	* 7.30 V

* Täglich. § Sonntag ausgenommen.

Die Pennsylvania-Linien.

Vom Pennsylvania Depot, Madison und Canal Str. Ticket-Offices: 65 Clark Str., Palmer House u. Grand Pacific Hotel.

Züge gehen:		Abfahrt
Nach New York, Philadelphia, Baltimore, Washington u. Pittsburgh	F Mail Expreß	† 8.00 V
	P Pennsylvania Spezial	*10.30 V
	F Schnellzug	* 7.15 N
	F Pennsylvania Limited	* 5.00 N
	P Eastern Expreß	* 8.30 N
	F Atlantic Expreß	*11.30 N
Nach Louisville, Cincinnati, Indianapolis und nach dem Süden		P*10.00 V
		P* 9.30 N

Expreßzüge kommen in Chicago an: Um F *7.00 V, P*7.05 V, P*7.15 V, F*9.45 V, P*4.50 N, P*5.00 N, F†5.00 N, F*9.30 N.

F via Fort Wayne Route, P via Pan Handle Route. * Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Wisconsin Central.

Depot: Ecke Harrison Str. und Fifth Ave. Stadt-Ticket-Office: 205 Clark Straße.

Züge nach St. Paul und Minneapolis verlassen Chicago um *5.00 N. und *10.45 N.; Chippewa Falls und Eau Claire, †8.00 V., *5.00 N.; *10.45 N.; Ashland, Duluth und Lake Superior, *5.00 N. †10.45 N.; Waukesha, Fond du Lac, Oshkosh und Neenah, †8.00 V., *3.00 N., *5.00 N., *10.45 N.; Burlington Passagier, *4.35 N.

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore- und Ohio-Eisenbahn.

Depots: Lake Front, Fuß von Monroe Straße und Fuß der 22. Straße. Ticket-Offices: 193 Clark Straße und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Tag-Expreß	7.10 V	5.15 N
New York und Washington Vestibuled Limited	10.10 V	9.45 N
New York und Washington Vestibuled Limited	2.55 N	10.55 V
Pittsburg Limited	5.05 N	6.55 V
Nacht-Expreß	10.40 N	4.30 V
Walkerton Accommodation	4.15 N	9.30 V

Alle Züge halten an 39. Straße und Hyde Park. Alle Züge gehen über Washington. Keine Extraberechnung für B. & O. Limited-Züge.

Chicago & Alton-Eisenbahn.

Grand Union Passagier-Depot, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

	Abfahrt	Ankunft
Pacific Vestibuled Expreß	*12.00 V	1.30 N
Kansas City Vestibuled Lim.	* 6.00 N	8.30 V
Kansas City, Col. & Utah Expreß	*11.20 N	7.30 V
St. Louis Vestibuled Limited	* 9.00 N	7.00 V
Springfield & St. Louis Tag-Expr.	† 9.00 V	7.15 N
Springfield & St. Louis Nacht-Exp.	*11.20 N	7.30 V
Joliet & Streator Accom.	† 5.00 N	9.45 V

* Täglich. † Täglich, Sonntags ausgenommen.

Die „Nickel-Plate" Route.

New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn. Züge gehen ab und kommen an täglich, ausgenommen Sonntags, am Union Depot, Van Buren Str. Abf. von Chicago 7.30 V., Ank. in Chicago 8.10 N. Central Standard Zeit.

Wegen der Fahrpreise oder sonstiger Auskunft frage man bei dem nächsten Agenten der Gesellschaft an, oder wende sich an R. A. Skinner, Commercial-Agent, oder an Chas. H. Walter, Agent, Pass.-Depot, 79 Clark Str., Chicago.

Monon Route.

Cincinnati Linie: Züge verlassen das Dearborn Str. Depot für Indianapolis und Cincinnati um 9.55 V. und 9.30 N. täglich; um 11.55 N. täglich mit Ausnahme an Sonntag.

Louisville Linie: Züge verlassen das Dearborn Str. Depot für La Fayette, Louisville, Lexington, Chattanooga und den Süden um 8.30 V. und 8.05 N. täglich.

Illinois Central-Eisenbahn.

Depot am Fuß der Lake Str., am Fuß der 22. Str. und am Fuß der 39. Str. Ticket-Offices: 194 Clark Str. Züge nach dem Westen müssen an Lake Str. bestiegen werden.

Züge	Abfahrt	Ankunft
St. Louis & Texas Expreß	* 8.40 V	* 7.20 V
St. Louis & Texas Schnellzug	§ 8.35 N	* 7.20 V
Cairo & New Orleans Expreß	* 8.40 V	* 7.20 N
New Orleans Schnell-Expreß	§ 8.35 N	§ 7.20 V
Kankakee & Bloomington Passagier-Zug	* 2.35 N	* 4.25 N
Pontiac & Springfield Expreß	* 8.40 V	* 7.20 N
Kankakee & Gilman Passagier-Zug	* 4.30 N	* 9.55 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	§ 1.00 N	§ 1.00 N
Rockford, Dubuque & Sioux City Expreß	†11.35 N	‡ 6.30 V
Pacific Coast Expreß	† 1.00 N	‡ 6.30 V
Rockford & Freeport Passagierzug	§ 4.15 N	§10.30 V
Rockford & Freeport Expreß	* 8.05 V	
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.00 V

†Samstag Nacht nur bis Dubuque. ‡Täglich, ausgenommen Sonntags, Sioux City bis Dubuque; täglich von Dubuque bis Chicago. §Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Lake Shore Route.

Lake Shore und Mich. Southern, New York Central & Hudson River, Boston und Albany Eisenbahnen. Die Züge gehen ab und kommen an wie folgt: Chicago: Lake Shore Depot, Van Buren Str., am Ausgange der LaSalle Str. Ticket-Offices: 66 Clark Str.; Depot, 22. Str.; Grand Pacific und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Postzug (alte Linie)	† 8.00 V	† 6.45 N
N. Y. und Boston Tag-Expreß	† 8.50 V	† 6.45 N
New York und Boston Schnellzug	* 3.10 N	* 9.10 N
Vestibule Limited	* 5.30 N	* 9.50 N
New York und Boston Atlantic-Expreß	* 7.45 N	* 7.85 V
N. Y. und Boston Nacht-Expreß	†11.30 N	† 7.00 V
Elkhart und Goshen Accom.	† 4.05 N	†11.00 V

* Täglich. † Sonntags ausgenommen.

Burlington Route. — C. B. & Q.-Eisenbahn.

Für Tickets und Schlafwagen spreche vor 211 Clark Str. und im Union Bahnhofe, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.45 V	† 6.50 N
Rockford und Dubuque	† 8.45 V	* 2.35 N
Council Bluffs, Omaha und Denver	*12.01 N	* 2.35 N
Von Council Bluffs, Schnellzug	—	* 7.00 V
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Streator und Mendota	† 4.30 N	†10.35 V
Omaha und Denver	* 5.30 N	* 6.55 V
St. Paul und Minneapolis	* 5.40 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph und Atch.	* 5.50 N	* 9.15 V
Hannibal, Galveston und Texas	* 5.50 N	* 9.15 V
Omaha, Council Bluffs, Cheyenne und Denver	*10.30 N	* 6.30 V
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Quincy	*10.30 N	* 6.30 V
St. Paul und Minneapolis	‡10.50 N	†10.55 V

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡ Täglich, ausgenommen Samstags.

Die „Big Four" Route.

Cleveland, Cincinnati, Chicago & St. Louis Eisenbahn. Depots: Fuß von Lake Str., Fuß von 22. und 39. Str. Ticket-Offices in Depots und 121 Randolph Str., Grand Pacific Hotel und Palmer House.

Alle Züge täglich.	Abfahrt	Ankunft
LaFayette, Indianapolis, Cincinnati und Louisville Tag-Expreß	9.10 V	5.00 N
Ditto Nacht-Expreß	8.20 N	7.30 V

Chicago, St. Paul & Kansas City-Eisenbahn.

Linie der Schnell-Expreßzüge (Limited) nach St. Paul und Minneapolis. Stadt-Ticket-Offices: No. 188 Clark Str., Depot Ecke Harrison Str. und 5. Ave.

Alle Züge täglich.	Abfahrt	Ankunft
St. Paul & Minn. Limited Expreß	5.30 N	9.33 V
Des Moines & St. Joseph Lim. Exp.	5.30 N	9.33 V
St. Paul & Minn. Nacht-Expreß	11.00 N	10.45 V
St. Charles & Sycamore Local	11.00 N	10.45 V
St. Charles & Byron Local	4.30 N	10.10 V

Chicago, Rock Island & Pacific-Bahn.

Depot Ecke Van Buren und Sherman Str. Ticket-Offices: 104 Clark Str., Neues Opernhaus-Gebäude.

Züge.	Abfahrt.	Ankunft.
Illinois und Iowa Expreß	† 8.15 V	† 7.25 N
Peoria Expreß	† 1.00 N	† 1.25 N
Spirit Lake, Sioux Falls und Dakota Expreß	† 1.00 N	¶ 1.25 N
Minneapolis, St. Paul & Council Bluffs Expreß	* 1.00 N	* 1.25 N
Kansas City, Leavenworth, Denver, Colorado Springs & Pueblo Solid Vestibule Expreß	* 4.30 N	* 9.40 V
St. Joseph, Atchison, Colorado Springs, Denver & Pueblo Limited Vestibule Expreß	* 6.00 N	* 9.25 V
Council Bluffs & Omaha Solid Limited Vestibule Expreß	* 5.15 N	* 8.30 V
Joliet Accommodation	* 3.20 N	* 9.20 V
Peru Accommodation	† 5.00 N	†10.30 V
Council Bluffs Nacht-Expreß	*10.30 N	* 6.30 V
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Nacht-Expreß	‡ 10.30 N	¶ 6.50 V
Peoria Nacht-Expreß	‡ 11.00 N	¶ 6.25 V
Kansas City, St. Joseph & Atchison Nacht-Expreß	‡ 11.00 N	¶ 6.25 V
Kansas City, St. Joseph & Atchison Samstag Nacht-Expreß	x 10.30 N	o 6.50 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡Täglich, ausgenommen Samstags. ¶Täglich, ausgenommen Montags. xNur Samstags. oNur Montags.

Niagara Falls Short Line.

Züge verlassen das Depot und kommen an im Wabash Depot, Dearborn Station. Ticket-Offices: 109 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel.

Tägliche Züge.	Abfahrt	Ankunft
Detroit, New York, Boston Expreß	3.00 N	10.15 V
Detroit, New York, Boston Limited	8.05 N	7.15 V

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: F. Glogauer & Co.

181 Washington Str......Chicago.

Telephon No. 1483.

Preis jede Nummer ....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage....................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich ....6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei....................$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei....................$5.00

Samstag, den 17. Mai 1890.

Noch mehr Empörer.

Weshalb Quay und Dudley den Befehl zur sofortigen Schließung der Tarifdebatte gegeben und die getreuen Knechte McKinley und Reed ohne Murren gehorcht haben, das wird von Tag zu Tag klarer. Als am Montag der Abgeordnete Butterworth aus Cincinnati den Muth hatte, sich offen gegen die Monopolsöldlinge aufzulehnen, da fand er zwar Beifall, aber keine Unterstützung. Gestern dagegen fand der Abgeordnete Henderson aus Jowa bereits 15 republikanische Bundesgenossen, als er sich gegen die Erhöhung des Zolles auf Lampencylinder empörte.

Dieser Zoll beträgt nicht weniger als 45 Procent vom Werthe. Vorgeschlagen war ein „gemischter" Zoll, der nach McKinleys Angaben einem Werthzolle von 60 Procent, nach den Berechnungen von Sachverständigen aber einem solchen von 110 Procent gleichkommen würde. McKinley behauptete, daß ohne die Zollerhöhung die einheimische Lampencylinder-Industrie nicht bestehen könne. „Wie viele Cylinder werden denn eigentlich aus dem Auslande eingeführt?" fragte da plötzlich Henderson. Der Vorsitzende des Ausschusses für Mittel und Wege mußte gestehen, daß er es nicht wisse. „Wie können Sie also behaupten," fuhr der unerbittliche Henderson fort, „daß eine Zollerhöhung nöthig ist?" Nun verlegte sich der Napoleon des Schutzzolles auf's Flennen. Seine Parteigenossen sollten doch bedenken, wie große Mühe es sich der Ausschuß habe kosten lassen, eine gute Zollbill zu Stande zu bringen und wie schwer es sei, Jedermann zu befriedigen. Es half aber alles nichts, denn es stimmten außer Henderson selber noch drei Abgeordnete aus Illinois, fünf aus Jowa, zwei aus Minnesota, und je einer aus Kansas, Nebraska, Ohio und Massachusetts gegen die vorgeschlagene Zollerhöhung.

An und für sich mag der beschriebene Vorfall wenig bedeuten. Er ist aber deshalb bemerkenswerth, weil er zeigt, daß viele Republikaner sich gegen das Princip auflehnen, das der McKinley'schen oder richtiger Quay'schen Bill zu Grunde liegt. Während der Debatte über den Paragraphen trat es klar zu Tage, daß die Fabrikation dünner gläserner Lampencylinder das Monopol einiger Pittsburger Millionäre geworden ist, die mit Hilfe des Naturgases alle inländischen Mitbewerber aus dem Felde schlagen konnten. Mit einem „Schutze" von 45 Procent nicht zufrieden, fordern diese Frechlinge mehr, als 100 Procent, damit sie doppelt so viel für ihre Waare verlangen können, wie dieselbe thatsächlich werth ist. Lampencylinder werden hauptsächlich von den Farmern und Arbeitern gekauft, die weder Gas, noch elektrisches Licht in ihren Häusern haben. Die Kosten der Zollerhöhung wären also ganz ausschließlich von denjenigen Leuten zu tragen, welche angeblich am meisten durch den Zollschutz gewinnen! Es merkt's ja Niemand, sagen die Pittsburger Raubritter, ob er 5 Cents oder 10 Cents für einen Cylinder zahlen muß. Wir aber, die wir Millionen von diesen Gläsern verkaufen, gewinnen Hunderttausende, ja Millionen von Dollars, wenn wir besser „geschützt" werden. Wir wollen uns erkenntlich zeigen. Bei der nächsten Wahl könnt ihr noch mehr „Fett" aus uns herausschmoren, als bei der letzten. — Quay, Dudley und ähnliche Gauner sind hiermit einverstanden, und nun wird von jedem republikanischen Ehrenmanne verlangt, daß er die Abmachung zwischen den Räubern und den Schuften mit in's Werk setzen soll!

Leider gehen viel zu viele Republikaner, die ohne Zweifel Ehrenmänner sind auf die Zumuthung der „Führer" ein. Es gehört bei einem Amerikaner anscheinend sehr viel Muth dazu, die Rolle des Heerdenschafes, das willenlos dem kirchlichen, politischen oder gesellschaftlichen Leithammel folgt, von sich abzulehnen. Man betet, stimmt und amüsirt sich hierzulande, wie die Mehrzahl der Nachbarn betet, stimmt und sich amüsirt. Daß also 16 Republikaner im Abgeordnetenhause eine selbstständige Meinung zu äußern gewagt haben, grenzt schon fast an das Wunderbare. Es zeigt, wie tiefgehend die innerliche Verstimmung gegen die Leithammel sein muß.

Mit der Beschuldigung der Reichsfeindschaft war Bismarck früher immer sehr schnell bei der Hand. Jetzt muß er sich's gefallen lassen, daß er selber verdächtigt wird, weil er mit Vorliebe die Vertreter ausländischer Blätter bei sich empfängt, deren Feindschaft gegen das deutsche Reich bekannt ist. Der Mann, von dem die ganze Welt fast tagtäglich sprach und schrieb, kann sich nicht so leicht dazu bequemen, den blaßen Zuschauer zu machen. Was er in verhältnißmäßig obscuren Zeitungen niederlegt, z. B. in den „Hamburger Nachrichten", findet höchstens noch im Inlande Beachtung, und auch dort in stetig abnehmendem Grade. Es ist also sehr erklärlich, daß Bismarck das Bedürfniß fühlt, sich französischen, englischen und amerikanischen Berichterstattern gegenüber auszusprechen. Seine früheren Gegner stellen sich an, als ob sie ihm diesen Verkehr sehr übel nehmen, das ist aber nur politische Heuchelei.

John G. Carlisle wird von der demokratischen Legislatur Kentuckys zum Bundessenator gewählt werden. Nach sehr langer Pause wird also der Bundessenat endlich wieder einmal einen Staatsmann als neues Mitglied erhalten. Carlisle verdankt seine Erwählung weder dem eigenen Reichthum, noch dem „Einfluß" von Millionären oder mächtigen Corporationen. Er ist einer der fähigsten, gewissenhaftesten und taktvollsten Sprecher gewesen, die das Abgeordnetenhaus je gehabt hat. Man muß sich wundern, daß der demokratische Caucus in Lexington so lange zögerte, ihm den Vorzug vor seinen zahlreichen Mitbewerbern zu geben. Letztere waren zwar auch sämmtlich tüchtige Männer, aber keiner von ihnen hatte sich durch seine Leistungen so hervorgethan, wie Carlisle. Der Staat Kentucky, der allerdings eine „Ehrenrettung" sehr oft und sehr gut gebrauchen kann, hat in dem eben beendeten Senatoren-Wettstreit gezeigt, daß er wenigstens kein Budlerstaat ist. Es tauchte nicht einmal der Verdacht eines Bestechungsversuches auf. Wenn die Kentuckier auch etwas zu unvorsichtig mit Schießgewehren umgehen, so haben sie wenigstens noch ein Gewissen.

Lokalbericht.

Gerieth unter die Räder.

Eine Warnung für Knaben.

Der neunjährige George A. Watson, der mit seinen Eltern an der Winter Str. wohnt, erlitt gestern Abend einen schweren, vielleicht tödtlichen Unfall. Der kleine Bursche war auf das Trittbrett einer Halsted Str.-Car gestiegen und der Conducteur wies ihn herunter, gerade als die Pferde anzogen. Dabei fiel der Junge so unglücklich unter die Räder, daß sein linkes Bein ganz zermalmt wurde. Das schwer verletzte Glied mußte am Knie amputirt werden, und die Aerzte meinen, daß der Junge nicht wieder aufkommen kann.

Eine elektrische Straßenbahn.

Aus unserer Staats-Hauptstadt Springfield kommt die Meldung, daß daselbst gestern einer Gesellschaft, welche sich die „Calumet Electric Street Railroad Company of Chicago" benennt, die Körperschaftsrechte verliehen wurden. Ihrem Freibriefe nach wird dieselbe eine elektrische Straßenbahn von einem Punkte in Chicago bis zur Grenzlinie von Illinois und Indiana bauen und sind die Herren N. K. Fairbank, Joel D. Harvey, William B. Jakobs, Otto S. Gaither und S. E. Groß als ihre Gründer angegeben. Das Aktienkapital soll vorläufig nur $50,000 betragen, aber nach Aussage des Herrn Groß in dem Maße erhöht werden, in welchem der Bau der Bahn, welch' Letztere schon am ersten Juli theilweise in Betrieb sein soll, fortschreitet. Der zuerst zu erbauende Theil wird von Süd Chicago an der 93. Str. entlang, durch Calumet Heights bis zum Dauphin Park, eine Strecke von ungefähr vier Meilen laufen und wenn sich die in Pullman angestellten Versuche mit dem elektrischen Batterie-System bewähren, so kommt dieses zur Anwendung. Der Freibrief schließt auch die Erlaubniß zum Bauen von Seitenzweigen ein.

Polizist Rusk erliegt seiner Wunde.

Der Polizist Frank Rusk, von der Harrison Str.-Station erlag gestern Nachmittag im Michael Reese Hospital der Kugelwunde, die ihm vor etwa einem Monat ein Farbiger Namens William Coker in einer Wirthschaft an der Vierten Ave. beigebracht hatte. Die Kugel hatte sich unter der Kniescheibe festgesetzt und eine Blutvergiftung herbeigeführt. Der Mörder sitzt.

Gefälschte County-Anweisungen.

Der Hilfs-County-Comptroller D. J. Healey hat einen schlauen Schwindel aufgedeckt, auf welchen mehrere Personen mit Summen von $50 bis $150 hineingefallen sind. Gestern präsentirte ein Mann eine mit T. J. Lambin, Auditor, unterzeichnete Anweisung auf $100, auf den Namen Jones ausgestellt. Die Anweisung wurde beanstandet und der Ueberbringer erklärte, dieselbe für $50 gekauft zu haben. In den letzten Tagen wurden mehrere dergleichen Zahlungsanweisungen präsentirt, und zwar stets von dritten Personen, die erklärten, dieselben für etwa den halben Nennwerth gekauft zu haben.

Gepfändete Kleider.

Der Sheriffsgehilfe Gleason legte in Putnams Kleidergeschäft, Ecke Clark und Madison Str., Beschlag auf Waaren im Werthe von $25,000. William Milan und Charles Beeman hatten die Eigenthümer des Geschäfts auf $20,000 Schadenersatz verklagt, weil dieselben einen Eingang zu ihrem Restaurant, 111 Madison Str., verbaut hatten. Richter Driggs hatte den Herren Milan und Beeman einen Schadenersatz von $15,000 zugesprochen. Das Geschäft von Putnam erleidet keine Unterbrechung, da die beschlagnahmten Waaren nur Wintersachen waren. Einer der Eigenthümer des Geschäfts wird am Montag aus Boston hierherkommen, um die gepfändeten Sachen auszulösen.

Das von der P. Schoenhofen Brewing Co. gebraute „Edelweiß" findet seiner guten Eigenschaften wegen allgemeine Anerkennung. Telephon 3009.

* Frau Emilie Polzin und William G. Polzin wurden im Nachlaßgericht zu Verwaltern des $50,000 betragenden Vermögens von Frederick Polzin ernannt, der ohne Hinterlassung eines Testaments verstarb.

* Der Verwalter des Geschäfts von George Wolff berichtete im County-Gericht, daß die Verbindlichkeiten desselben $67,812, die Bestände $26,093 betragen.

* In der Vorwärts-Turnhalle an der 12. Str. findet morgen Nachmittag eine Massenversammlung von Freunden und Gönnern der neuen israelitischen Hospitalgesellschaft („United Hebrew Hospital of Chicago") statt.

Ein frecher Streich.

Wahlschwindler wollten einen Kumpan befreien.

Der would be-Befreier selbst in Haft.

Wie frech die Corcoran-McAbee'sche Clique, welche die Wahlbetrügereien in der 24. Ward verübt, wirklich sein kann, davon hat sie gestern wiederum einmal ein erstaunliches Beispiel geliefert. Der Umstand nämlich, daß mehrere der Wahlschwindler als Staatszeugen auftraten und die Furcht, daß noch einige weitere besonders tief Eingeweihte diesem Beispiele folgen würden, bewog die Leiter der Gaunereien, die Befreiung eines derselben, eines gewissen „Tim" Sullivan, auf dem Wege der Bürgschaftsstellung zu versuchen. Der sich als Bürge anbietende Mann indessen, ein Ex-Polizist Namens Flanagan, war dem Staatsanwalt Longenecker als ein Mann bekannt, der ein Geschäft daraus macht, sich in den Polizeigerichtshöfen überall als Bürge anzubieten, und wurde daher von diesem beanstandet. Friedensrichter Hamburgher, vor dessen Tribunal die diesbezüglichen Verhandlungen stattfanden, hatte die Bürgschaftspapiere bis auf seine Namensunterschrift hin schon fertig gestellt, weigerte sich aber, als er erfuhr, wes Geistes Kind Flannagan sei, ganz entschieden, sie nunmehr durch Hinzufügung derselben rechtskräftig zu machen und wandte sich anderen Geschäften zu. Der Ex-Polizist Flannagan benutzte sodann einen günstigen Moment, stahl die Papiere und schickte eine andere Creatur Corcorans, Namens Cocoo Eames, mit denselben in's County-Gefängniß, um auf sie hin Sullivans Freiheit zu fordern. Gefängniß-Clerk Price jedoch entdeckte den Schwindel, und das Ende vom Liede war, daß Eames selber, der auf's Unverschämteste jede Absicht eines Betruges in Abrede stellte, in eine Zelle abgeführt ward.

Neal, Jackson, Hayes und Price, vier der angeblichen Wahlbetrüger, wurden gestern Nachmittag dem Friedensrichter Hamburgher abermals vorgeführt, erhielten aber ihre Fälle wiederum, und zwar bis zum 23. d. M., verschoben. Was Corcoran und McAbee anbetrifft, so wird man wahrscheinlich den Ersteren zum Sündenbock machen, dagegen soll selbst die städtische Verwaltung Alles aufbieten wollen, um Alderman McAbee zu retten.

Die That einer Wahnsinnigen.

Frau Eckstrom wirft ihre Kinder durch das Fenster.

Frau Ida Caroline Eckstrom, eine vierzigjährige Schwedin, die im zweiten Stockwerk des Hauses 78 Locust Str. wohnte, wurde gestern plötzlich wahnsinnig und warf in ihrer Geistesumnachtung zwei ihrer Kinder durch das Fenster auf den Hof. Die beiden Kinder, der 2½jährige Oscar und der neun Monate alte Eddie kamen jedoch noch verhältnißmäßig gut davon, ersterer mit zweimal gebrochenem Arm und Schulterblatt, letzterer mit einem Armbruch. Die Nachbarn nahmen sich der unglücklichen Kleinen an, wagten aber nicht, sich der Frau Eckstrom zu nähern, die nach der That sich auf die Treppe gesetzt hatte und in's Leere starrte. Der herbeigerufenen Polizei ergab sich die Unglückliche widerstandslos, sprach aber keine Sylbe. Die Kinder wurden im County-Hospital aufgenommen, nachdem das Alexianer Brüder-Hospital und das Findelhaus sich geweigert hatten, die Pflege derselben zu übernehmen. Die beiden anderen Kinder der Frau Eckstrom, die achtjährige Teresa und der sechsjährige Rudolph, spielten derzeit auf der Straße und entgingen dadurch dem Schicksale ihrer Brüder. Der Gatte der Frau Eckstrom ist ein Zimmermann, und die Nachbarn der Familie erklärten, daß die unglückliche Frau stets einen ruhigen, freundlichen Eindruck machte und an ihren Kindern mit großer Liebe zu hängen schien.

Seltsamer Unfall.

Patrick Hurloby von 736 43. Str. hatte gestern bei seiner Böttcher-Arbeit in Allertons Fleischpackerei das Unglück, daß sein Meißel ausglitt und ihm eine Schlagader des Halses verletzte. Der starke Blutverlust hatte den Unglücklichen schon fast bewußtlos gemacht, bevor ihm Beistand geleistet werden konnte. Voraussichtlich wird er aber doch im County-hospital genesen.

Von einem Zuge überfahren.

An der Polk Str. wurde gestern Nachmittag ein unbekannter Mann von einem rückwärts fahrenden Waggon der Lake-Shore Bahn niedergeworfen und augenblicklich getödtet. Die Leiche des Unbekannten wurde nach Klaners Morgue geschafft. Der Verunglückte war etwa 30 Jahre alt, 5 Fuß 8 Zoll groß und stark gebaut.

Briefkasten.

Ed. Heyn. Ehe Sie Angaben in einer Zeitung berichtigen, überzeugen Sie sich doch erst, daß Sie selbst richtig unterrichtet sind. Nicht unsere Angaben waren falsch, sondern Ihre sind es. Das Spaßige ist, daß Sie das große und das kleine Meyer'sche Conversations-Lexikon zum Beweise Ihrer Behauptungen citiren, und doch sagen beide, daß Karl IV. von Spanien nicht am 12. Dezember, wie Sie behaupten, sondern am 12. November 1748, wie unsere Briefkasten-Notiz besagte, das Licht der Welt erblickte. Wenn Sie die neueste Auflage des „großen Meyer" (1888) und den „kleinen Meyer" von 1883 nachschlagen, werden Sie finden, daß wir Recht haben. Aber nicht blos Meyers, auch die neueste Auflage von Brockhaus' Conversations-Lexikon stimmt mit unserer Auskunft überein. Ob Karl IV. zweimal oder einmal abgedankt hat, ist unwesentlich, da der Fragesteller nur eine Auskunft verlangt hat über die Zeit, in welcher Karl IV. lebte. Also, lieber Herr Heyn, berichtigen Sie in Zukunft erst dann, wenn Sie sich zuvor besser informirt haben.

P. G., Niles Centre. Wenn Sie sich keiner Ruhestörung oder eines ungebührlichen Benehmens gegen die Dame bewußt sind, dann können Sie den Absender der Notiz gerichtlich zur Verantwortung ziehen lassen.

Von einem Detektiv verrathen.

Ein Geheimpolizist unter Ausständigen.

Sensationelle Aussagen über den Strike in der Columbia Cigarrenfabrik.

In dem Falle gegen die sieben der Verschwörung zur Schädigung des Geschäfts von Eugene Vallens, des Eigenthümers der Columbia Cigarrenfabrik, angeklagten Cigarrenmacher stellte es sich gestern zur allgemeinen Ueberraschung heraus, daß Max Detman, einer der Angeklagten, gar kein Cigarrenmacher, sondern ein im Dienste der Firma stehender Detektiv ist. Detman hat seine Rolle gut gespielt, denn vom 18. April an, an welchem Tage der Strike in der Columbia Fabrik begann, bis gestern hat er es verstanden, die Striker so zu täuschen, daß sie ihn in ihre tiefsten Geheimnisse einweihten und sogar zum Befehlshaber ihrer Streifwache machten.

Der Strike in der Columbia Fabrik war auf eine außergewöhnliche Weise angeordnet worden, und die Firma behauptete stets, daß die meisten ihrer Arbeiter längst zur Arbeit zurückgekehrt sein würden, wenn nicht einzelne Leute die anderen beeinflußt hätten. In Folge dessen veranlaßte Vallens am 8. Mai die Verhaftung von M. J. Britzius, John Wolf, Frank Pennekamp, Henry Frank, Fred. Wergman und J. Touchman, zusammen mit Detman. In wie weit die Erzählungen Detmans bei der demnächstigen Verhandlung vor Richter Eberhardt Gewicht haben werden, ist noch nicht abzusehen. Die Anklage ist überzeugt, daß Detmans Zeugniß die Angeklagten dem Criminalgericht überweisen wird, während die Vertheidigung in Detman nur einen Meineidigen und in dessen Geschichte nur ein plumpes Lügengewebe sieht. In seiner Darstellung betont der „Detektiv" besonders mehrere angebliche Versuche, um die Mitglieder der Firma und die Arbeiter der Fabrik thätlich zu mißhandeln, sowie Versuche, die Columbia Fabrik bei den Tabaksgeschäften zu boycotten.

Detman behauptet ferner, daß Britzius in einer Versammlung Vallens als Schurken und Räuber bezeichnet und erklärt habe, daß derselbe aus seinem Geschäft herausgebracht werden müsse. Die Streifwache habe besondere Leute gedungen, um die zur Fabrik zurückkehrenden Leute zu mißhandeln. Einer aus dem „Picket" habe direkt aufgefordert, Herrn Vallens durchzuprügeln, oder wenn dies nicht geschehen könne, dessen Knaben zu vergiften. Als Anführer und Seele dieses „Pickets" bezeichnete Detman die Cigarrenmacher Pennekamp und Tauchman. Was an dieser ganzen Erzählung daran ist, wird der weitere Verlauf der Verhandlungen zeigen.

Neuestes aus den Nachbarorten.

Muskegon, Mich. A. Ahnfeldt, der Superintendent der hiesigen Sägemühle, wurde gestern von der Maschine erfaßt und augenblicklich getödtet.

Marshfield, Wis. Der etwa zwei Meilen von hier wohnende Farmer Georg Stahlmann fiel gestern von einem mit Bauholz beladenen Wagen und erlitt tödtliche Verletzungen.

Berlin, Wis. W. D. Williams, der hier ein umfangreiches Produktengeschäft betreibt, fallirte gestern. Seine Passiva belaufen sich auf $33,000, seine Aktiva auf ungefähr die gleiche Summe. Der Zusammenbruch der Mather-Bank, welcher Williams $27,000 schuldete, wird als die Ursache seines Bankerottes angesehen.

Baldwin, Wis. Peter Jonason drang im Wahnsinn in das Haus der Frau P. Gunde ein und brachte dieser einen leichten Messerstich dicht über dem Herzen bei. Das Messer des Wahnsinnigen glitt an einer Corsetscheine ab, wodurch eine unbedingt tödtliche Wunde verhindert wurde. Jonasan ist in Haft genommen worden.

Sherry's Switch, Wis. Michael Breisinger wurde am Donnerstag von einem Zuge überfahren und tödtlich verletzt.

Madison, Wis. Nicht geringes Aufsehen hat hier das Fallissement der Buchbinder- und Buchhandlungsfirma William J. Park & Sons hervorgerufen. Die Firma war die bedeutendste ihrer Art in der Stadt. Die Verbindlichkeiten des fallirten Geschäftshauses sind bisher noch nicht bekannt.

Jeffersonville, Ind. Frau Mary Horlander, deren Haus durch den kürzlichen Wirbelsturm zerstört wurde, ist durch den hierbei gehabten Schrecken wahnsinnig geworden.

Markee, Ind. Der 40jährige Wm. Zink wurde gestern Nachmittag in der hiesigen Sägemühle tödtlich verletzt. Ein schwerer Balken traf den Unglücklichen, brach seinen Schädel und zermalmte sein Gesicht zur unkenntlichen Masse.

Logansport, Ind. Nahe Royal Center wurde gestern Samuel McClousky von Willard Howey getödtet. Howeys Vater hatte Beschlag auf McClousky gehöriges Bauholz gelegt, und im Streite hierüber, verlor Letzterer sein Leben.

Petersburg, Jll. Die sterblichen Ueberreste Ann Rulledges, der ersten Liebe Abraham Lincolns, wurden gestern von dem unscheinscheinbaren Friedhofe zu Concord, wo sie seit nahezu fünfundfünfzig Jahren ruhten, nach dem Oakland-Friedhofe übergeführt und dort bestattet.

Ely, Jll. Die Stallungen des hier in der Nähe wohnenden Farmers Wendel Goetz wurden am Donnerstag, mitsammt vier Pferden und einem Vorrath von Getreide, ein Raub der Flammen. Das Feuer war unzweifelhaft das Werk von Brandstiftern. Der Verlust beträgt $4000, die Versicherung $2200.

Yorkville, Jll. Frank Griffith, Otto Bell und James Wilcox, sämmtliche Arbeiter in der hiesigen Papiermühle, ertranken gestern, während sie im Forflusse fischten. Die Männer sollen angetrunken gewesen sein. Griffiths Leiche ist noch nicht gefunden worden.

Tuscola, Jll. Auf einer scharfen Biegung nahe Broadland wurde gestern der letzte Wagen eines Personenzuges der Chicago & Eastern Illinois-Bahn von einem mit Heu beladenen Wagen eines Frachtzuges umgeworfen. Frau Mary Burnes von Sidell wurde schwer, mehrere andere Passagiere leicht verletzt.

Joliet, Jll. Die Bergleute der Gruben zu Braidwood feiern noch immer, obwohl ihr Ausstand thatsächlich beendet ist. Schuld daran ist der jetzt ausgebrochene Strike der Fuhrleute, welche ebenfalls Erhöhung ihres Lohnes fordern.

Die hiesigen Stein- und Backsteinmaurer befinden sich zum größten Theile noch im Ausstande und zeigen durchaus keine Neigung zum Nachgeben. Verschiedene der hartnäckigen Contraktoren versuchten gestern, sich von außerhalb Leute zu verschaffen, doch die Ausständigen bekamen davon Wind und telegraphirten den Zeitungen der umliegenden Städte Warnungen an Arbeiter, sich nicht hierher locken zu lassen.

Val. Blatz Brewing Company's Münchener Bier. 3apr1m

Stimmen aus dem Volke.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Einsendungen ist die Redaktion nicht verantwortlich.)

(Eingesandt.)

Gemeinschaftliches Comite der Typographia No. 9 & 16.

Zufolge den bis dato bei dem gemeinschaftlichen Comite der beiden deutschen Typographias No. 9 & 16 eingelaufenen Berichten haben folgende Job-Druckereien den achtstündigen Arbeitstag eingeführt und den von den obengenannten Unions vereinbarten Lohntarif angenommen:

Edward Bech, 59 Clybourn Ave.; Emil Simon & Co., 393 Ost Division Str.; Max Stern, 84—86, 5. Ave.; Bernhard Baumann, 2973 State Str.

Die resp. Arbeiter-Organisationen, Turn-Vereine, Logen, sowie die in der „Personal Rights League" vertretenen Corporationen und arbeiterfreundlichen Geschäftsleute sind hiermit ersucht, von Obenstehendem gefl. Notiz nehmen zu wollen.

Der Sekretär.

(Eingesandt.)

Die Excursion der Schweizer Vereine.

Eine der schönsten Städte am oberen Mississippi dürfte, ihrer romantischen Lage wegen, Dubuque sein; aber nicht nur in seinem landschaftlichen Reize ist dieser Ort hervorragend vor anderen, er birgt — eine Oase im puritanischen Jowa bildend — eine freisinnige, intelligente, gewerbreiche Bevölkerung; namentlich ein feucht-fröhliches deutsches Völkchen.

Nach dieser Stadt unternehmen die Schweizer Vereine am letzten dieses Monates eine Sänger- und Turnerfahrt und laden alle Freunde geselligen Lebens ein, sich ihnen anzuschließen.

Es gilt, in dem zwischen grünen Hügeln und Waldesrand gelegenen Schützenpark ein ächtes Volksfest zu feiern. Die deutschen Vereine mit den Schweizer Vereinen von Dubuque haben ihre Mitwirkung an dem reichhaltigen Programme zugesagt; so kann, wie die Stimmung von dort lautet, eine großartige Betheiligung von Nah und Fern erwartet werden. Und sollte der Wetterclerk ein Einsehen haben, dann darf mit Zuversicht jetzt schon behauptet werden, daß diese Unternehmung eine nach allen Richtungen befriedigende sein wird.

Massengesang und Einzelchöre, Turnen, Preisschießen, Tanz und Volksspiele, eine, solchen Vereinigungen die patriotische Weihe gebende Festrede; dann Abends bei brillanter Beleuchtung die Aufführung einer Serie lebender Bilder aus der Geschichte der Union und der Schweiz auf einer am Bergesabhange mit Baumhintergrund hiezu aufgestellten Bühne, das ist das Programm des ersten Festtages. Festbesucher, welche wieder nach ihrem Geschäfte zurückzukehren gezwungen sind, können den letzten Zug hiezu benützen.

Der zweite Tag gehört der Schützengesellschaft, den freundlichen Gebern des Parkes; ein flottes Preisschützenfest mit Pic-Nic vereinigt „Alles" im Schützenthälchen.

Wer wollte nicht, die Sorgen und Mühen des Alltaglebens auf kurze Zeit ablegend, sich an einer so günstigen Gelegenheit eines erfrischenden Wechsels betheiligen?

Im Frühjahr, wenn das Grün aus dem so lang erstarrten Boden hervordrängt, zieht es den Deutschen, — altem Drange folgend — hinaus zu wandern in die erwachende Natur.

Hier ist ein hübsches Ziel des Ausfluges in Waldesluft und Bergesgrün, bei Lied und Becherklang, einladend geboten.

Wir erwarten, da nicht nur das Programm und der Festort viel bieten — den heutigen Verhältnissen entsprechend — sondern auch eine außerordentlich billige Fahrt und dito Aufenthalt festgestellt sind, einen lebhaften großen Zuspruch.

Also auf nach Dubuque!

Das Comite.

Kurz und Neu.

* John R. Kester erwirkte in Richter Tuley's Gericht einen Einhaltsbefehl, um C. F. Kimball & Co. zu verhindern, eine Mobiliar-Hypothek auf sein Eigenthum zu pfänden, um eine geliehene Summe von $300 wiederzuerlangen. Kester behauptet, daß die Angeklagten für die Anleihe $178.50 Zinsen für ein Jahr, also 59½ Prozent verlangten. Er erklärte sich bereit, ihnen die Summe von $333.50 zu zahlen.

* Die Brüder John C. und Andrew Johnson versuchten mit ihrem Buggy kurz vor einem nördlich gehenden Kabelzuge an der Garfield Ave. die Clark Str. zu kreuzen, wobei ihr Fuhrwerk von dem Greifwagen erfaßt und die beiden Insassen herausgeschleudert wurden. Die beiden Herren wurden nach ihren Wohnungen gebracht, ihre Verletzungen sind jedoch nicht gefährlich.

* Wer guten, unverfälschten californischen Wein und Brandy für den häuslichen Gebrauch geliefert zu haben wünscht, wende sich vertrauensvoll an die hiesige Zweig-Office der „California Wein Co"., welche sich in No. 127 N. Clark Str. befindet. Für einen vorzüglichen Trunk (ohne nachträgliches Kopfweh) bürgt der gute Ruf als Weinkenner, dessen sich der Manager der hiesigen Office, Herr Hugo Taterka, erfreut, welcher es als Ehrensache betrachtet, Jedermann „reinen Wein einzuschenken".

* Der ehemalige Polizist August Bauman, der am Mittwoch Abend seinem Bruder William mit einem Hammer einen Schädelbruch beibrachte, wurde von Richter Wallace gestern auf 10 Tage unter $2000 Bürgschaft gestellt.

* Herr Jesse Spalding, der ehemalige Collektor, der am Samstag von einem Fuhrwerk überfahren worden war und das Schlüsselbein gebrochen hatte, befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung.

* Das Comite für Straßen und Gassen der Südseite entschloß sich gestern für die Verbreiterung der Michigan Ave. von der 51. bis 63. Str. auf 100 Fuß, sowie für die Eröffnung der Winter Str. von der 61. bis 63. Str.

Neue Aera im Eisenbau.

Es ist schon in diesen Spalten von der großen Erfindung des Deutschen Mannesmann in Remscheid die Rede gewesen. Auch die Amerikaner haben sich diese Erfindung schon zu Nutzen gemacht. Im Osten ist eine große Compagnie zur Ausbeutung der Erfindung begründet worden. Den Namen des Erfinders hat dieses Syndicat freilich nicht genannt. Warum denn nicht? Mannesmann ist ja nur ein „Dutchman", gut genug, um den schlauen Yankees Gelegenheit zum Reichwerden zu geben, aber ihn zu nennen und ihn zu ehren — das hätte ja keinen Zweck. In Europa dagegen denkt man anders darüber. Die Ingenieure aller Nationen preisen und rühmen den Mann, der im ungeheuren Gebiete des Eisenbaues eine neue Aera herbeiführen wird. Als Nachtrag zu der rein technischen Auseinandersetzung, welche früher mitgetheilt wurde, sei folgendes erwähnt:

Man hat in den Mannesmann'schen Röhren zum ersten Mal eine Art von Ausgangsmaterial kennen gelernt, welches die Leichtigkeit des Holzes und der größten bisher erzielbaren Festigkeit verbindet. Die Stahlröhren sind gewissermaßen Rohstoffe, welche für die wichtigsten Constructionszwecke an die Stelle der früheren Stangen treten, sechsmal fester sind und dabei viel weniger wiegen als diese. Nähere Besichtigung zeigt, daß sie insbesondere auf das Bauwesen einen kaum zu überschätzenden Einfluß üben werden. Wo man bisher z. B. eine Bahnhofshalle aus Stangen oder aus genieteten Rohrentheilen zusammenstellte, da wird man jetzt die viel bequemern, leichtern, stärkern und in langen Stücken herstellbaren Stahlrohre benutzen. Im Brückenbau wird das Mannesmann'sche Verfahren eine Umwälzung hervorrufen. Was die Verwendung verhältnißmäßig colossaler Eisenmassen bei weitgespannten Brücken nöthig macht, das ist nicht sowohl das Gewicht der hinüberfahrenden Eisenbahnzüge, als das Gewicht der Brücke selbst. Um ihr eigenes Gewicht tragen zu können, mußte die bisherige Brücke so massiv gebaut werden. Construirt man sie aus Röhren, so fallen neun Zehntel dieses Gewichts fort und die ganze Brücke kann dementsprechend leichter, zierlicher, billiger und größer gemacht werden. Man wird Spannungen überschreiten können, die selbst der hochentwickelten Leistungsfähigkeit der Gegenwart zu groß waren.

Die englischen und amerikanischen Ingenieure, welche diesen Zweig der Technik betreiben, haben demgemäß der Erfindung bereits die größte Aufmerksamkeit geschenkt und versprechen sich eine neue Aera von ihr. Ueberhaupt hat sich das Ausland die Sache sofort zunutze gezogen; beispielsweise wird die Petroleumleitung von Kedabeg im Kaukasus aus Mannesmannröhren hergestellt, ebenso zwei chilenische Wasserleitungen von 20 und 25 Meilen Länge. Die anglo-indische Regierung will ihre Telegraphenpfähle in den Tropen durch Stahlröhren ersetzen, weil die hölzernen Pfähle von den Termiten zerfressen werden. Zahlreiche Leitungen in bisher halbwüsten Ländern werden entstehen, weil das neue Material seiner Leichtigkeit wegen überallhin verbracht werden kann. Die Schiffsbauer versprechen sich von ihm bedeutende Fortschritte, weil seine Leichtigkeit für sie offenbar von höchster Wichtigkeit ist. Dem gemeinen Tragbalken kann eine Eigenschaft ertheilt werden, die ihm bisher fehlte: er kann in der Mitte, wo er am leichtesten zerbricht, stärker als an den Enden gemacht werden. Und so ist der Verwendbarkeit wie der neuen Aussichten, die der Stoff eröffnet, kein Ende. Die Besitzer (der 70jährige Mannesmann und dessen Söhne) haben zur Zeit drei Fabriken in Gang, eine in Remscheid, die zweite in Böhmen, die dritte in Wales, auf englischem Boden, aber mit deutschem Capital betrieben.

Ein verschollener Earl.

Ein irischer Edelmann, Namens Henry Boyle, ein jüngerer Bruder des Earl of Shannon, sucht in San Francisco nach dem letzteren, da der alte Earl gestorben und der junge nunmehr der Besitzer seines Titels und seiner Güter ist. Henry Boyle ging im Jahre 1884 nach der Provinz Alberta im canadischen Nordwesten und legte dort mit anderen reichen Engländern eine große Ranch an. Sein Bruder, der Viscount Boyle, schloß sich ihm später an. Das Land und besonders der Sport gefielen ihm gut. Er verbrachte seine Zeit mit Jagen und Fischen in den wildreichen endlosen Wäldern der Gegend, und unternahm lange Streifpartien mit dem Befehlshaber der canadischen berittenen Polizei.

Im August 1887 kehrte Henry nach Alt-England zurück; seinem Bruder aber gefiel es so gut in den Jagdgründen von Alberta, daß er blieb. Seit der Zeit hat man keine Nachricht von ihm erhalten, doch erregte dieses in England keine Besorgniß, da der Viscount kein Freund vom Schreiben und ein abenteuerlich veranlagter Mensch war, der das freie Leben in der Wildniß dem Parquet im heimischen Schlosse immer vorgezogen hatte.

Im verflossenen Februar starb der alte Earl von Shannon und Robert wurde von dessen Tode brieflich benachrichtigt. Der Brief kam als unbestellbar zurück. Nachfragen ergaben, daß Robert Alberta verlassen und sich weiter nach Westen gewendet habe. Henry machte sich sofort auf und traf anfangs April in Alberta ein. Dort erfuhr er, daß der Verschollene im Jahre 1886 seinen Fuß nach Britisch-Columbia gesetzt habe. Er verfolgte die Spur, welche ihn nach dem Städtchen Banlsops leitete. Hier hatte der Viscount allerdings bis zum November 1887 gewohnt, sich dann aber nach Vancouver gewendet. Doch auch dort war er nicht mehr zu finden. Man wußte nur, daß er weiter südlich nach den Staaten gegangen war. In Tacoma ermittelte Henry endlich, daß sein Bruder am 29. November 1889 mit dem Dampfer „Mexiko" nach San Francisco abgefahren war. In letzterer Stadt verliert sich die Spur. Der Earl von Shannon, ein Sproß eines der ältesten irischen Adelsgeschlechter und der Besitzer colossaler Güter, ist verschollen.

Columbia, das beste Bier im Markte, gebraut von der Conrad Seipp Brewing Co.

SCHOLL,

Theater-Photograph,

übertrifft die Welt in seinem Spezialfach. Kommt und Ihr werdet zufrieden sein.

Unübertroffene Offerten.

$2.00

für 12 Cabinets und ein Panel.

$4.94

für 1 lebensgroßes Crayon-Portrait mit 12 Cabinetbildern und 1 Panel.

$3.00

für 15 Cabinetbilder in 3 Sorten.

Wiederholte Sitzung frei, falls die erste Stellung nicht gefällt. Proben und Bilder per Post geschickt, wenn erwünscht. Ihr braucht nicht auf Sonnenschein zu warten.

Dan McGinty aus Chicago war ein hochberühmter Mann,
Seine Abenteuer kannte Groß und Klein.
Aber eins ward nie erzählt von dem Manne auserwählt,
Und dies Eine meld ich nun, so gut ich kann.
Sonntag früh, fein angethan, auf der State Street freudevoll,
Wandelte McGinty stolz dahin,
Und dieweil er um sich sieht, etwas seinen Blick anzieht:
S'war das Schild des Photographen Scholl.
Sprach er. Wahrlich, das ist fein,
Will doch gleich hinein mal gehn,
Laß mein Bildniß nehmen für mein Weib und Kinder neun,
Aufgeputzt in meinem schönsten Sonntagsstaat.

Ohn' zu warten noch auf später, nahm er gleich den Elevehter
Und gelangte bald hinauf zur Gallerie.
Fragt' frisch, frei und froh: Ist dies Scholls Studio?
Ja! — Nun denn, mein Bildniß machen Sie!
Für das Album ein'ge brauch ich, für die Wand eins möchte auch ich.
Nehm' das lebensgroße Crayon und die Zwölfe zum Anfang.
Als geschehen dieses All, ging er 'raus und that den Fall;
Tief betrauert wird er jetzt von Kindern, Weib und Anhang.
Doch hoch ging McGinty im Rahmen an der Wand,
Und wenn die Kinder toben,
Frau McGinty weist nach oben:
„Still, da ist der Vater, mit dem Stock erhoben,
Aufgeputzt in seinem schönsten Sonntagsstaat."

SCHOLL'S Studios,

210 State Str.,

(zwischen Adams und Quincy Str.),
☞ Elevator läuft auch Sonntags.
—und—
HALSTED STR. und 14.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Edw. Otto, Apotheker, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
Chas. L. Feldkamp, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
H. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Henry Goetz, Apotheker, Ecke Lincoln und Webster Avenues.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 276 O. North Ave.
R. Hutter, Apotheker, 620 Larrabee Str.

Westseite:

Henry Schroeder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Avenue und 831 und 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
J. Brendecke, Apotheker, 468 W. Chicago Ave., Ecke Ashland Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
G. D. Minkowitzkun, Apotheker, 477 W. Division St.
A. Kafziger, Apotheker, Ecke W. Division u. Wood.
Druehl & Franken, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Straße.
Martin L. Brauns, Apotheker, 300 W. 21. Straße, Ecke Hoyne Ave.
J. J. Babel, Apotheker, 641 W. Madison Str.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
C. A. Boehler, Store, 192 Blue Island Ave.

Südseite:

J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
Forsythe & Schmid, Apotheker, 3100 State Str.
Forsythe & Schmid, Apotheker, 629 31. Str.
Boyt & Co., Apotheker, 420 26. Str.
Henry F. Thoma, Apotheker, Ecke S. Clark Str. und Archer Ave.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Straße.
A. P. Freund & Co., Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Forsythe & Schmid, Apotheker, 61 Clark Str.
Julius Conradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.

Town Lake:

H. Rhein, Store, 4217 Ashland Str.

Lake View:

Chas. F. Pfannkiel, Apotheker, S. O. Ecke Halsted Str. und Wrightwood Ave.
C. W. Jacob, Apotheker, Ecke Lincoln, Belmont u. Ashland Aves.
Jos. Nunk, Newsstore, 783 Lincoln Ave.
R. P. Brown, Apotheker, Ecke Lincoln Ave. und School Str.

Es giebt keinen schöneren Platz als

Ein eigenes Heim!

Eine Angelegenheit des Nachdenkens werth.

Möbel auf wöchentliche oder monatliche Zahlungen, billiger als die Baarpreise anderer Häuser. Zu entgegenkommenden Bedingungen.

Martha Washington hohe Lehnen Plüsch oder Tapestrie Eichene Schaukelstühle **$3.00.** Einimmenser Bargain.

300 Schlafzimmer-Einrichtungen. Lauter neue Fagons, soeben erhalten: in Eichen, Kirsch- und Nußbaumholz, zu $12 bis $300.

Speisezimmer-Einrichtung.

Ein nettes Sideboard	$8.00
6 Fuß Hartholz-Auszugstisch	$5.00
Rohrstühle	60c

Wenn Ihr übrige oder leere Zimmer, geeignet zum Vermiethen in Eurem Hause habt, so wird es sich Euch bezahlen, dieselben für eine monatliche Abzahlung von $5 ohne Zinsen und zu unseren leichten Bedingungen einzurichten.

Fred. J. Magerstadt, No. 237 u. 239 S. Halsted Str.

Das einzige deutsche **Möbel-Geschäft** welches Waaren zu Baar-Preisen auf wöchentliche und monatliche Abzahlungen verkauft.

Größte Auswahl aller Arten **Möbel, Teppiche, Oefen** und **Haushaltungsartikel.** Vier Stockwerke mit außerordentlichem Vorrath.

Zahlungs-Bedingungen werden nach eigenem Belieben des Käufers abgeschlossen.

☞ Abends offen bis 10 Uhr.

Spezielle Aufforderung an Haushalter.

Wir erlauben allen Kunden, welche ihre Zahlungen pünktlich einhalten Einen Extra-Rabatt von 5%.

Zusammenlegbare Betten $4.50 und aufwärts. REFRIGERATORS $1.75 und aufwärts. Kinderwägen $3.50 und aufwärts.

Parlorgarnituren complete $20.00. und viele andere.

Teppiche in allen Arten. Ingrains, Tapestry, Body Brussel, Wilton Velvets, Fußdecken rc. zu den billigsten Preisen.

N. B.—In Krankheitsfällen bin ich gerne bereit, Kunden, welche Willens zu bezahlen sind, längeren Credit zu gewähren.

Fred. J. Magerstadt, No. 237 u. 239 S. Halsted Str., zwischen Harrison und Van Buren Str.

N.B. Ich habe während der letzten Woche über 400 deutsche Familien ausgestattet, wofür ich jederzeit sichere Beweise liefern kann. — Leute, welche bereits wo anders gekauft und anbezahlt hatten, haben meiner billigen Preise halber ihr Handgeld verfallen lassen und bei mir gekauft.

Sterns'

31. Mai 1890.

An diesem Tage wird unser Etablissement seinen

Ersten Geburtstag

feiern. Während dieses ersten Jahres unserer Existenz sind wir gezwungen gewesen, unseren Laden dreifach zu vergrößern, und nunmehr besitzen wir das größte, einladendste und schönste Bekleidungshaus im ganzen Westen. Diese Woche haben wir unsern Räumlichkeiten wieder 40 Fuß Raum hinzugefügt. Unser Lager von

Kleidungsstücken, Hüten u. Ausstattungswaaren

für **Männer, Knaben** und **Kinder** ist vergrößert worden. Die Anzahl der Verkäufer ist beinahe verdoppelt worden, damit wir unseren Kunden eine schnelle Bedienung sichern und mit unserem fortwährend zunehmenden Absatze Schritt halten können.

Samstag, den 31. Mai 1890:

—Großer—

"Souvenir-Eröffnungstag."

Angebinde, schön und kostspielig, für unsere Freunde und Freundinnen und unsere kleinen Freunde, zur Anerkennung ihrer reichlichen Unterstützung während des verflossenen Jahres. Wollen Sie uns mit einem Besuche beehren?

Heute, den 17. Mai,

Großer Spezialverkauf von Anzügen, um die Frühjahrs-Moden einzuführen. Sehr niedrige Preise.

Sterns' Euer Kleiderhändler, Nordwest-Ecke von HARRISON u. HALSTED STR.

Samstag, den 17. Mai 1890.

Perlenbesatz-Umhänge, für wenig oder gar kein Geld.

Der größte Verkauf von schönen Vorhängen, welcher je in Chicago gehalten wurde. Wir kauften von Fabrikanten, die kürzlich fallirten, über 5000 der schönsten Vorhänge zu unserem eigenen Preis.

Wir sortirten den ganzen Ankauf in fünf Partien:

Erster Theil.
1000 Perlenbesatz-Umhänge **79c**, werth $2.

Zweiter Theil über 1000.
Ein schöner Perlen-Umhang **$1.48,** werth $3.00.

Dritter Theil.
1000 schwere Schmelzperlen-Umhänge, mit breiten Fransen, zu **$3.98,** werth $6.

Vierter Theil.
1000 schöne Umhänge zu **$4.98,** nicht weniger werth als $8.50.

Der fünfte Theil enthält 1000 der schönsten Umhänge, die je importirt wurden und sind dieselben beinahe verschenkt zu dem Preis **$5.98,** wahrer Werth $10.00.

Dies ist ohne Ausnahme der größte Schleuder-Verkauf von dergleichen modernen Kleidungsstücken, von dem man je gehört.

Klein Bros., 795 und 797 S. Halsted Str., in der Mitte des Blockes, nicht an der Ecke; zwischen 20. Str. und Canalport Ave.

Dry Goods, Teppiche, Mäntel, Schuh und Knaben-Kleidungs-Haus.

Vergnügungs-Wegweiser.

McVickers Theater — London Gaiety Co.
Chicago Opera House — Gilbert & Sullivans Operette „Die Gondoliere".
Grand Opera House — „A Long Lane."
Hooleys Theater — Augustin Dalys Schauspiel-Gesellschaft.
Haymarket Theater — „A Pair of Jacks".
Windsor Theater — „Kidnapped".
People's Theater — John S. Murphy.
Jacobs Clark Str. Theater — „One of the Finest".
Academy of Music — „Master and Man."
Standard Theater — „Monta of Montana".

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Wm. C. Noß, Louise A. Frank.
Geo. W. Randall, Lottie H. Hoffmann.
Francisek Stonicki, Kazinia Roszinski.
August Wurthmann, Annie Arve.
Hans J. Krogh, Hanna Halvorsen.
Albert Kara, Ottilia Kebrdlova.
H. Schevake, A. Niebert.
John Knab, Susanna Tanten.
William Warner, Mamie Watson.
Edward H. Jones, Lotta B. Cooper.
William Messer, Mary Kerkon.
Josef Kalal, Mary Mrzinova.
James Davey, Frau Jennie Allen.
George A. Overwocker, Abellia Brown.
Wojciech Hyska, Marie Pachowiak.
B. Flassig, A. Glawart.
Charlie Meyer, Martha Wendt.
Thos. R. Carroll, Mary Hoolahan.
Andrew Anderson, Ida Peterson.
Emil Heimbucher, Marie Müller.
Charles Handioser, Louise Quade.
Majonet Potter, Annie C. Long.
Frank J. Quinn, Mary Welsh.
Cory C. Major, Frances J. Nulton.
Hermann Fromm, Mary Neptow.
Adolph Brier, Emma Schmitz.
John J. Griffith, Jane Simington.
Gottfried Holmquist, Ida Johnson.
C. Harloff, Annie J. Rathley.
Paul Roehlke, Anna Alszewski.

* Gallagher's Steife Hüte zu $1.90 sind diejenigen, welche Euch Geld sparen, zu haben 256 & 258 S. Halsted Str.

Scheidungsklagen.

Die folgenden Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Ella C. gegen Theodore Burton, wegen böswilligen Verlassens und Ehebruchs; Laura C. gegen Albert H. Bradley, wegen böswilligen Verlassens; William B. gegen Marie Perkins, wegen böswilligen Verlassens; Sarah Ann gegen James Cullinan, wegen Verlassens; Ida gegen Hermann Kretschmer, wegen grausamer Behandlung; Josephine gegen Stanislaw Cechowski, wegen grausamer Behandlung und Trunksucht; Samuel E. gegen Rosa Wegland, wegen böswilligen Verlassens.

Bauerlaubnißscheine

wurden an folgende Personen ausgestellt: D. Kleine, zweistöck. Flats, 4603 Laflin Str., $2100; Washington & Cogley, zweistöck. Stores und Flats, Archer Ave. und Genesee Str., $2000; Gus. Schmidt, zweistöck. Flats, Addison Ave., nahe 70. Str., $2000; A. F. Landstrom, zweistöck. und Basement Flats, 76. und Adams Ave., $2000; J. G. Jones zweistöck. Wohnhaus, 905 Warren Ave., $4500; J. G. Jones & Co., zweistöck. Flats, 949 Warren Ave., $4500; Henry Frerk, dreistöck. Cottages, 1685—1695 Francisko Ave., $2400; Coon Bros. & Spangles, 3 einstöck. Cottages, Moffat und Rockwell Str., $2400; R. Sollitt, 1½stöck. Stall, 36. und Butler Str., $400; F. W. Parks, zweistöck. Wohnhaus, 1365 Central Park Ave., $2000; D. Mullanny, vierstöck. Flats, 65. und West 19. Str., $5000; C. J. Magee, 3 zweistöck. und Keller-Flats, W. Adams Str. und Eisenbahn Geleise, $10,000; Frau Fredmeyer, zweistöck. Wohnhaus, 6624 Sherman Str., $2000; Charles Hashringer, zweistöck. und Keller-Flats, 4420 Champlain Ave., $5000; Andrew Block, zweistöck. Store und Anbau, 8020 Commercial Ave., $2800; Dr. Jacobs, einstöck. Wohnhaus, 1018 Wellington Str., $2700; Henry Cohlgraf, dreistöck. Flats, 21 Frank Str., $5000; C. G. Duggan, vier- und dreistöck. Anbau, 357 Milwaukee Ave., $6500; B. Krusinski, zweistöck. und Basement Flats, 785 Noble Str., $3000; Henry C. Eebmann, dreistöck. Store, Wohnhaus und Halle, 4119 Lake Str., $6000; James Fleming, 3 vierstöck. und Keller-Stores und Flats, 506—508 Indiana Str., 1000; Frau S. Kennicott, zweistöck. Hinterbau, 90 33. Str., $3000.

Henry Kevin, Photograph, 549 Milwaukee Ave. Das feinste Atelier, beste Arbeit, vorzügliche Ausführung garantirt. Mäßige Preise.

Aerztliches.

Erfolgreiche Behandlung aller Frauenkrankheiten, akuter u. chronischer. 36jähr. Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke Clark. Von 12 bis 4, Sonntags von 1 bis 2. 14aplj6

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag oder Hämorrhoiden, den Collivers Hermit-Salbe nicht heilt. 50c die Schachtel. Zimmer 62, 163 State Str. 1ma6m7

Heim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten; Rath und Hilfe in allen Frauenangelegenheiten. Babies adoptirt. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Frau Dr. Schwarz (Czarna), 279 W. Adams Str. 11jj6

Stottern und Stammeln wird gründlich geheilt. Dr. Schwarz, 182 Blue Island Ave. bw3

Heirathsgesuche:

Eine Dame, Anfangs Dreißiger, wünscht Bekanntschaft, um zu heirathen. Offerten L. 11 „Abendpost". 3

Heirathsgesuch. Ein anständiger Mann (Arbeiter) 31 Jahre alt, wünscht, behufs Verehelichung, die Bekanntschaft eines braven Mädchens oder jungen Wittwe mit etwas Vermögen. Adresse M. 57, „Abendpost." 4

Verschiedenes.

Verloren: Weißer geschorener Spitz. Hundelicense 8834. Belohnung wird gegeben. 330 22. Str. 6

Umgezogen. Erna Rothe von 390 nach 394 Nord Ave., Cor. Franklin. 6

Gesucht: Eine Brod-Route zu kaufen. H. Bauger, 493½ Van Buren Str., hinten. 3

Nähmaschinen aller Arten. Wir garantiren Ihnen Arbeit zu Hause, um für dieselben bezahlen zu können. 100 gebrauchte Maschinen für $5 und aufwärts. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. 20mg3mt10

Maschinen-Zeichnungen für Erfindungen, Patente rc. 25jährige Erfahrung. Ernest Abshagen & Co., Zimmer 804, Monon Block, 320 Dearborn Str.

Monatliche Zahlungen. Transportwagen, Wagen, Equipagen, Phaetons, Karren, Sättel, Pferdegeschirre und Reparaturen. Fabrik 23. Place und Archer Ave. Waaren-Lager: 2208—2218 State Str., C. J. Hull. 1aplj10

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln zur häuslichen Bequemlichkeit fabricirt. Vorräthig in jeder Größe bei A. Zimmermann, 226 Clybourn Ave. 11ma2w2

Stick- und Häkelschule für Kinder; 50c per Monat; Unterricht dreimal die Woche. 309½ Sedgwick Str. modosa10

Auf Credit. — Für Baarpreise. Damen- und Herrenkleidung, Schmucksachen, Silber-Waaren, Kinderwagen und Spitzen-Vorhänge. Zimmer F. No. 65 Ost Washington Str. Nehmt den Elevator. Westseite-Branch-Office 311 W. Ohio Str. 5ma3m0

Neue Schindeldächer angefertigt und alte reparirt. Gute Arbeit garantirt. A. Heyne, 315 W. 18. Str. fr-bil

Stellungen suchen: Frauen.

Eine Frau sucht Plätze um zu waschen. 301 O. 23. Str., hinten oben. 3

Gesucht: Eine gute Kleidermacherin sucht Arbeit in oder außer dem Hause. 51 Newberry A e. frsall

Eine Wittwe in den vierziger Jahren wünscht eine Stelle als Haushälterin. Auch tüchtig als Geschäftsfrau. F. 171, „Abendpost". fsa10

Todes-Anzeige.

Arminia Loge No. 459, D. O. H.

Den Beamten und Brüdern zur Nachricht, daß Bruder **Max Karfeisch** gestorben ist. Die Beerdigung findet Sonntag, den 18. Mai um 12½ Uhr vom Trauerhause, 625 South Union Str., nach Waldheim statt. Die Beamten sind ersucht, um 11¼ Uhr in der Logenhalle zu erscheinen, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Jno. Feid, O. B.,
Ernst Böhm, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Bruder **Gustav Paesler** am Mittwoch, den 14. Mai, Nachmittags 4 Uhr, nach schwerem Leiden im Alter von 32 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 18. Mai, 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, No. 893 35 Court nahe Halsted Str. aus statt. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen.

Marie Paesler, Gattin.
Hermann und Friedrich Paesler, Brüder.

frsa1

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter **Elizabeth Walther** am 16. Mai gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 19. Mai, um 10½ Uhr, vom Trauerhause, 525 South Halsted Str., nach Rose Hill. Um stilles Beileid bitten die betrübten Hinterbliebenen.

J. Walther,
August Walther, } Kinder.
Anna Walther,

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Brodtrog, Backbleche und Formen. Belda, 490 25. Str. 6

Zu verkaufen: Ein gutes Arbeitspferd, 6 Jahre alt, für $100. 743 N. Wood Str., oben. 2

Zu verkaufen: Eine frischmilchende Ziege mit Lämmern. 164 Myrtle Ave., nahe Fullerton Ave. 2

Zu verkaufen: Niemals dagewesen! Eine wenig gebrauchte Singer-Nähmaschine für $10. 726 W. North Ave. 2

Zu kaufen gesucht: Office-Furniture, gut erhaltenes Desk, Stühle, Briefständer etc. Näheres Bauer, „Abendpost". frsal

Zu verkaufen: Gutes Pferd und Wagen, billig. 342 Cleveland Ave. frsall

Zu verkaufen: Billige Aschenkisten. 389 Larrabee Str. frsamoll

Zu verkaufen: Ein Pferd, Wagen und Geschirr; billig. 2524 S. Halsted Str. frsall

Zu verkaufen: Zwei gute Pferde, passend für Expreßwagen oder Buggy, billig, müssen verkauft werden. 731 Milwaukee Ave. frsall

Zu verkaufen: Sämmtliche Möbel eines Haushalts, wegen Abreise; so gut wie neu. Zu erfragen nach 6 Uhr Abends oder Sonntags. 380 W. Polk Str. fsa0

Zu verkaufen: Salooneinrichtung billig, große Eisbox mit Bierpumpen, 15 Ball Pooltisch, Counter und Shelfs, Tisch und Stühle. Preis $150. Saloon mit 5 Zimmern billig zu vermiethen. Näheres 2523 Halsted Str., oben. misfsal

Kaufe Stores und Waarenvorräthe jeder Art für Cash. Groceries, Drygoods-Stores, Crockery, Cigars rc. 752 Lincoln Ave. dofrsamoll

Zu verkaufen: Ein graues 6 Jahre altes Pferd. 254 Lincoln Ave. midofrsa2

Zu verkaufen: Ein gutes Arbeitspferd. 380 Larrabee Str. 14malwl

Große Bargains — 56 "A" Str., ein Block westlich von Clybourn und Southport Ave. Lagerhäuser—Bettstellen $1 aufwärts; Rohrstühle 50c aufwärts; Bureaux $3 aufwärts; Parlor-Garnituren $10 aufwärts; Nähmaschinen $5 aufwärts; Pianos $40 aufwärts; Orgeln $20 aufwärts; Teppiche 25c aufwärts. 13mailmt10

Zu verkaufen: 75 Show Cases, alle Sorten, billig. 110 Sigel Str., Nordseite. bl.mai4

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Cigar, Taback, Zeitung-Store und Laundry-Agentur. 34 Clybourn Ave. 6

Zu verkaufen: Sofort ein feiner Saloon mit großer Wohnung an Wentworth Ave. Umstände halber zum halben Preis. Nachzufragen 395 26. Str. 3

Zu verkaufen: Ein gutes Schuhmachershop; billig. 2358 Wentworth Ave. 6

Zu verkaufen billig: Ein gut gehender Meatmarket. Haus und Lot, Pferd und Wagen, an einer guten Geschäftsstraße gelegen, wegen Abreise nach Deutschland. Nachzufragen in der Office der „Abendpost". Preis $1800 (Cash). frsamol

Zu verkaufen: Ein gut gehendes Schuhgeschäft in frequenter Straße der Nordseite, krankheitshalber. Adresse L. 77 „Abendpost". 16malwoll

Zu verkaufen: Gute Gelegenheit, ein gangbarer Saloon, zwischen drei Fabriken, wo täglich zwei bis drei Barrel Bier verkauft wird, ist zu verkaufen, Käufer braucht nicht alles gleich zu bezahlen; Licens sind bezahlt. Adresse K. H. „Abendpost". dofrsall

Zu verkaufen: Billig, einer der ältesten Butcher Shops der Nordseite. Zu erfragen 459 Wells Str. dfrsa10

Zu verkaufen: Ein Butcher Shop, Krankheitshalber. 893 N. Western Ave. dfrsamo10

Zu verkaufen: Bäcker Route mit 2 Pferden und 1 Wagen, billig, wegen Abreise des Eigenthümers. Näheres nach 3 Uhr Nachmittags in No. 469 N. Western Ave. dofrsall

Zu verkaufen: Eine Bäckerei nebst Route und Eiscream-Parlor. Offerten unter M. 81. 14malwl

Pool- und Billiard-Reparaturen, sowie Transportiren prompt und billig. N. Ganser, 283 Blue Island Ave., Patent Pool- und Billiardfabrikant. 24mz3m6

Wohnungen, Zimmer und Board.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer von $1 zu $3 per Woche. 129 W. Randolph Str. famodis

Zu vermiethen: Ein freundlich möblirtes Frontzimmer, bei einer alleinstehenden Frau. 394 Nord Ave. 6

Verlangt: Ein nicht möblirtes Zimmer. Board für Zwei. E. M., 220 North Ave. 6

Ein junger Mann sucht ein schön möblirtes Frontzimmer mit Bad in der Nähe von North Ave. und Larrabee Str. Adresse A. B., 115 Clybourn Ave. 8

Zu vermiethen: Vier große freundliche Zimmer $7. Ein Pferdestall $1.50. Ein Basement $2. Guter Platz für ein Milchgeschäft. 10 Moffat Str., nahe Western Ave., 2 Block von Milwaukee Ave. 2

Zu vermiethen: Möblirter Frontparlor mit Bettzimmer, sehr billig, schöne Lage. 513 W. North Ave., zwischen Hoyne Ave. und Robey Str. dosa10

Ein alleinstehendes Mädchen wünscht eine anständige Schlafkollegin, am liebsten eine Kleidermacherin. 309½ Sedgwick Str. modosa10

Gesucht: 4 Zimmer, zwischen Van Buren und 12. Str., an der Südseite. Nachzufragen 125 Forquer Str., hinten. frsal

Zu vermiethen: Ein Frontzimmer mit Kost an einen anständigen jungen Mann. 284 W. 14. Str., unten. frsall

Verlangt: Boarders. 365 Rebecca Straße, Ecke Paulina. frsamoll

Verlangt: Boarder im Privatboardinghaus. 172 25. Place. mifrsal

Zu vermiethen: Bäckerei mit gutem Back-Ofen, Store, Counter, Shelves, Wohnung und Stallung. 47 Hasting Str. 15aplw10

Zu vermiethen: 3 Flats, 6 Zimmer jedes, mit Pantries. Preis, 6, 7 und 8 Dollars. 210 Belmont Ave., Lake View. dofrsa10

Zu vermiethen: Ein großes möblirtes Frontzimmer für 2 anständige Herren mit oder ohne Kost. 291 E. North Ave., 1 Treppe hoch. dofrsall

Verlangt: 5-Zimmer Flat, nördlich von North Ave., mit modernen Einrichtungen, nicht über $16. Kleine Familie. Adressire O. 85 „Abendpost". mdfsal

Zu vermiethen: Ein Grocery-Store. 795 20. Str. midofrsal

Zu vermiethen: 7 Acker Gartenland an Milwaukee Ave., billig. E. Melms, 1787 Milwaukee Ave. mi-sal

Grundeigenthum und Häuser.

Zu verkaufen: Neue Brick-Cottages, 4 Zimmer und Basement, nahe Ohio und Homan, $1400; leichte Bedingungen. Wm. E. Schrader, 197 Market oder 1027 Walnut Str. 2

Zu verkaufen: Billig, 8 Lotten in Block 30, 6 Lotten in Block 22, Jefferson Park, die besten mit im Platze. Adresse: J. H. Cortes, Jefferson Park, Box 71. 17maimmomisa2

Zu verkaufen: Die besten Lotten für den Preis in Chicago, Front an 12. Str., 13. Place und 13. Str. Ein Block östlich von den Grant Locomotive Fabriken. Preise $400 und aufwärts. Perfekter Titel; leichte monatliche Abzahlungen, wenn gewünscht. Der Werth dieser Lotten wird sich innerhalb eines Jahres verdoppeln. D. B. Hutchinson, 86 Washington Str., Zimmer 56. 10ma1t8

Zu verkaufen: Billig; schöne 4-Zimmer-Cottages an Lincoln Str., zwischen 44. und 45. Str. $50 bis $100 baar; $10 monatlich. T. W. Boske, Eigenthümer. 2959 Emerald Ave. 1mzlj10

Zu verkaufen: 41 Acker bei Morton Station, in Stücken von 2½ und 5 Ackern. Gut zum Subdividen. E. Melms, 1787 Milwaukee Ave. 29ap1md

Zu verkaufen: Haus an Courtland Str., $1800; billig. 4 Lotten in Avondale an Wabace Str., @ $275, baar; Besitzer muß verkaufen. Lahum & Holm, 538 Armitage Ave., nahe Milwaukee Ave. 6

Verlangt: Männer und Frauen.

Verlangt: Ein kräftiger Junge, 15 bis 16 Jahre, kann ein Geschäft erlernen. 1036 Milwaukee Ave. 1

Verlangt: Bartender, der deutsch und dänisch spricht. 121 Desplaines Str. 1

Verlangt: Ein guter Junge, in einer Apotheke zu arbeiten. 468 W. Chicago Ave. 1

Verlangt: Statisten Sonntag Morgen. Aurora Turnhalle. 3

Verlangt: Ein Junge, um Ausgänge u. s. w. zu besorgen in der Buchdruckerei von C. M. Staiger, 8 Nord Clark Str. 8

Verlangt: Ein alter deutscher Mann, um 3 Kühe zu hüten; stetiges Heim zugesichert. 67. und Green Str., Englewood. 2

Verlangt: Ein in Deutschland gelernter Conditor. 1087 Milwaukee Ave., von 9—12 Uhr Sonntag Morgen. Karl Schneider. 2

Verlangt: Zwei gute Rockschneider. 2243 Wentworth Ave. 2

Verlangt: Cabinetmacher. 74—76 W. Washington Str., Corner Jefferson, 2. Floor. frsal

Verlangt: Gute Rockmacher. 2476 Archer Ave., nahe Halsted. frsamol

Verlangt: Agenten und Peddlers; guter Verdienst. 625 Milwaukee Ave. 16malwoll

Verlangt: Ein Schneider für alle Arbeit. 1516 Milwaukee Ave., im Store. dofrsa0

Verlangt: Setzerlehrling, muß deutsch lesen und schreiben können. 278 W. Division Str. dofrsa10

Verlangt: Arbeiter, welche ein Heim wünschen und Arbeit für das ganze Jahr und Willens sind, auf das Land zu gehen. Erkundigt Euch bei Taylor & Jones,
14malwoll 1011 Tacoma Bldg.

Verlangt 200 Arbeiter für Eisenbahnen, Farmen, Sägemühlen und andere Arbeiten in Illinois und Michigan, sowie Steinbrecher für die Stadt, bei Roß, Arbeiter-Agentur. 2 S. Market Str. 9mai9l0

Verlangt: Ein beständiger deutscher Mann, welcher gut englisch spricht und eine gute Erziehung besitzt. $12 per Woche, C. Lauser. 177 E. Jackson Str., 2. Floor. 21ap4w4

Verlangt: Schneider und solche Personen, die sich als Zuschneider, Vormänner (Designer) an Ladies Cloaks, Suits, Jackets rc. practisch ausbilden wollen. Pariser Zuschneiderschule, 212 S. Halsted Str. 21aplw2

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Verlangt: Mädchen zum Kleidermachen (dressmaking) lernen. 254 Clybourn Ave., oben. 6

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 2718 Calumet Ave. 3

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen in einer kleinen Familie. 128 Goethe Str. 6

Verlangt: Ein deutsches Mädchen von 14 Jahren für Hausarbeit. 518 N. Clark Str., 2. Flat. 3

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen. 1196 Milwaukee Ave. 3

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 713 N. Park Ave. 3

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Arbeit um der Hausfrau zu helfen, muß zu Hause schlafen. 557 Sedgwick Str. 3

Verlangt: Ein junges Mädchen in einer kleinen Privatfamilie. 5335 S. Halsted Str. 6

Verlangt: Eine alleinstehende Person in den Vierzigern, als Haushälterin, die auch willens ist, im Geschäft behilflich zu sein. 2995 Archer Ave. 6

Verlangt: Eine Frau oder Mädchen für leichte Hausarbeit. 26 Samuel Str. 1

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen. Steam Power. Fred. Schmidt, 791 N. Halsted Str., 3. Floor. samodi1

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, eines das deutsch und englisch spricht, wird vorgezogen. 188 W. 22. Str. 1

Verlangt: Eine ältere Frau zur Wartung eines kleinen Kindes. John Krohn, 457 W. Chicago Ave. 1

Verlangt: Mädchen zum Nähen an Shopröcken. 2508 Hanover Str. jamo3

Verlangt: Ein gutes Mädchen für zweite Arbeit in einer Privat-Familie. 2513 Wabash Ave. 2

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 681 S. Halsted Str. 2

Verlangt: Eine Köchin für Boardinghaus. Zu erfragen 284 S. Canal Str. somodi2

Verlangt: Mehrere gute Maschinenmädchen an Shop-Hosen, beständige Arbeit. 726 W. 20. Str. 2

Verlangt: Ein gutes Maschinenmädchen an guten Shopröcken. Guter Lohn wird bezahlt. 207 13. Str. jamo2

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in einer kleinen Familie. 483 W. 14. Str. 1

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 599 N. Lincoln Str. 2

Verlangt: Ein Mädchen mit guten Referenzen. Gutes Heim und guter Lohn. 913 Norman Ave., Humboldt Park. 2

Verlangt: Ein Kindermädchen von 14—15 Jahren. 108 Perry Str. 3

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 364 W. Chicago Ave. 3

Verlangt: Gutes Dienstmädchen, das kochen kann. Drei in der Familie. 100 Clybourn Ave. frsal

Verlangt: Ein junges Dienstmädchen für leichte Hausarbeit. 717 Bloomingdale Road. frsamol

Verlangt: Eine Köchin. 94 W. Van Buren Str. ff

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 270 S. Halsted Str. frsal

Verlangt: Drei gute deutsche Mädchen. 244 North Ave., zwischen Sedgwick und Market. frsamol

Verlangt: 2 gute Maschinenmädchen für weiße Kellner-Jackets. 125 Forquer Str., hinten. frsal

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Haus und Küche. 2414 Portland Ave., oben. frsall

Verlangt: Ein gutes Kindermädchen von 14 bis 15 Jahren. 540 Blue Island Ave. frsall

Verlangt: Zwei Maschinenmädchen und zwei Handmädchen an Shopröcken. 35 W. 11. Str. nahe Loomis. frsamodill

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 853 Seminary Ave., Lake View. 10malwl

Verlangt: 10 Finishers an Cloaks. 639 Shober Str. frsal

Verlangt: Ein Kindermädchen für ein zwei Jahre altes Kind und im Haushalt zu helfen. 810 North Park Ave. 15maibw10

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 1914 Indiana Ave. bfrsa10

Verlangt: Tüchtige Kleidermacherinnen, gleichfalls Lehrlinge. 1914 Indiana Ave. bfrsa10

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn; gutes Heim. 626 W. Van Buren Str. dfrsa10

Verlangt: Ein Dienstmädchen für Hausarbeit. 415 W. Chicago Ave. mdofs

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1095 Milwaukee Ave., erster Floor. mdfs

Verlangt: 100 Mädchen für Privat-Familien, Boardinghäuser und Restaurant. Stellen vorräthig. Guter Lohn. Herrschaften wollen vorsprechen bei Frau M. Peters, 225 Larrabee Str. mdofs

Verlangt: 100 Dienstmädchen für Privatfamilien, Hotels und Restaurants für Stadt und Land. G. Duske, 170 N. Halsted Str. 12malw4

Verlangt: 100 Dienstmädchen für Privatfamilien, Hotels und Restaurants, für Stadt und Land bei Frau Laubert, 667 Wells Str., im Store. 12malw4

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Mänteln. 245 W. Chicago Ave. 10malw6

Verlangt: Frauen und Mädchen, die das Zuschneiden, Maßnehmen, Anpassen, Drapiren, Musterzeichnen und Anfertigen von Kleidern, Mänteln, Mantillen gründlich erlernen wollen. Pariser Zuschneideschule, 212 S. Halsted Str. 21aplw2

Verlangt: Sofort, 75 Mädchen für allgemeine Hausarbeit, zweite Arbeit, auch Köchinnen und Kindermädchen, hoher Lohn. Frau Weiser, 2560 Cottage Grove Ave. 15mz3m7

Verlangt: Sofort Köchinnen, Mädchen für allgemeine Hausarbeit, zweite Mädchen und Kindermädchen; beste Plätze und hohe Löhne an der Südseite bei Frau Person, 2837 Wabash Ave. 8mzbw10

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein junger Mann, 4 Jahre im Land, sucht eine stetige Arbeit in einer Maschinenfabrik oder dergleichen. Beste Zeugnisse. M. 72 „Abendpost". jamo3

Gesucht: Ein ehrlicher, gebildeter junger deutscher Mann, 25 Jahre alt, der keine Arbeit scheut, sucht einen Vertrauensplatz. Offerten erbeten unter M. 75 „Abendpost". 3

Gesucht: Ein junger Mann, welcher der deutschen und englischen Sprache mächtig ist, sucht Stellung als Teamster, Hostler oder irgend ähnliche Arbeit. Adresse R. S. 62 W. Lake Str. 3

Gesucht: Ein Mann sucht Stellung im Grundeigenthumsgeschäft; hat große Liste von Grundeigenthum an der Nordseite und Lake View. Adressen unter S. 4 „Abendpost". 3

Gesucht: Ein Mann, der gut versteht mit Pferden umzugehen und in der Stadt bekannt ist, sucht eine Stelle als Kutscher; beste Zeugnisse. O. 76, „Abendpost". fja10

Gesucht: Ein junger Mann von 18 Jahren wünscht das Brickleger zu erlernen. Adresse: E. Berse, 38 Frank Str. dolwoll

Grundeigenthum und Häuser.

Zu verkaufen;

Weshalb sich einem Syndikat anschließen, um Lots zu Wholesale Preisen zu kaufen, wenn S. E. Groß Euch eine, zwei, drei oder so viele Lotten als Ihr wünscht, verkauft zu Acker-Preisen.

Dauphin Park Lotten, sehr nahe den bevorzugtesten Plätzen für die Weltausstellung — der Jackson Park Platz und Pullman. Lotten nur $450 und aufwärts. Lotten, welche innerhalb sechs Monaten mehr Geld werth sein werden, ob die Weltausstellung überhaupt abgehalten wird oder nicht.

Dauphin Park ist an der Illinois Central Eisenbahn gelegen, zwischen 87. und 93. Str., zwei Blocks nördlich von der Kreuzung der J. C. R. R., der C., R. I. & P., L. S. & C., Chicago & Atlantic und der Western Indiana Eisenbahn. Das Eigenthum ist das höchste und trockenste in dieser Nachbarschaft. Wasserröhren gelegt an Cottage Grove Ave. Seitenwege an allen Straßen, Schattenbäume vor allen Lotten, gradirte Straßen und ein hübscher Park, ausgelegt entlang der Eisenbahn. Ein schöner Bahnhof, errichtet durch die J. C. R. R. Viele schöne Häuser sind jetzt fertig. Oeffentliche Schulen, Läden, Kirchen innerhalb zwei Blocks, ebenso Polizei- und Feuerschutz. Ich habe diese Subdivision bestimmt, eine der schönsten, wünschenswerthesten an dieser Linie der J. C. R. R. zu werden und habe zu diesem Zwecke solche Regeln für Bauten festgesetzt, die nur erster Classe und die wünschenswerthesten Improvements zulassen.

Lotten nur $450 und aufwärts. $50 bis $75 Baar, Rest auf leichte monatliche Abzahlungen. Geld zum Bauen vorgeschossen. Keine Baaranzahlung verlangt, wenn Ihr sofort baut.

Um Dauphin Park zu besuchen, Sprecht vor auf meiner Haupt-Office, um durch meine Verkäufer frei hinausbefördert zu werden an irgend einem Tage, oder fragt am Randolph Str.-Bahnhof der Illinois Central Eisenbahn Sonntags um 1.30 Nachm. nach Tickets für den Zug um 2 Uhr Nachm.

S. E. Groß, 8
S.-O. Ecke Dearborn und Randolph Str.

Zu verkaufen —

Schöne Residenz-Lotten zu geringerem Preis als die angrenzenden Acker gekauft werden können.

Lotten $100 und aufwärts.

„Magnetisches" Großdale.

Meine Acker wurden gekauft, als die Preise niedrig waren.

Acker-Preise haben sich seither verdoppelt. Meine gegenwärtigen Preise von Lotten sind jedoch übereinstimmend mit den alten Preisen. Ich werde gezwungen sein, meine Preise in sehr kurzer Zeit zu verdoppeln. Seid klug — sichert Euch eine Lot oder Lotten vor der Preissteigerung.

Lage und Beschreibung.

Großdale ist vorzüglich gelegen auf der hohen wellenförmigen Prairie, gerade westlich von Riverside, an der C. B. & Q. R. R., 12 Meilen vom Court Haus. Das Grundeigenthum ist im Osten von einem dichten Wald umgeben, durch welchen ein malerischer Strom klaren, reinen Wassers fließt. Das Grundeigenthum ist wenigstens 15 Fuß über dem Wasserspiegel gelegen und ist daher durchwegs von der Natur kanalisirt.

Verbesserungen und Verschönerungen, durch mich vorgenommen, machten Großdale zur schönsten der Vorstädte an der C. B. & Q. R. R. Grand Boulevard macadamisirt, ebenso mit Abzugs-Kanälen versehen und seiner ganzen Länge nach mit Lampen versehen. Seitenwege und Kreuzungen auf allen Straßen, Schatten-Bäume in Front von allen Lotten, alle Straßen gradirt. Schöner Park längs der Eisenbahn angelegt. Schöne Blumenbeete. Ein elegantes Depot gebaut. Schöne Residenzen gebaut. Theater und Halle sind hier zum Kostenpreise von $10,000 erbaut worden. Andere Verbesserungen vorgenommen und beabsichtigt und Lotten nur $100 und aufwärts.

Bedingungen: Kleine Baaranzahlung, Rest in monatlichen Zahlungen von $5 und aufwärts.

Um Großdale zu besuchen Sprecht vor in der Hauptoffice und Ihr werdet während der Woche frei hinaus befördert, oder macht mit die große freie Excursion, Sonntag, den 18. Mai, um 1:45 Nachmittags.

Frei-Tickets am Depot erhältlich.

S. E. Groß,
S. O.-Ecke Dearborn und Randolph Str.

Zu verkaufen

Heim-Suchern, Investors, Bedenket bloß!

Prachtvolle Stadt-Lotten $450 und aufwärts.

Im Umkreise von 4½ Meilen vom Stadthause.

S. E. GROSS,

Groß Park Addition.

Nur 4½ Meilen vom Stadthause gelegen, das benachbarte Eigenthum fast vollständig ausgebaut. Viele Häuser an der Addition bereits fertiggestellt. Schulen, Läden, Kirchen sehr gelegen. Abzugskanäle, Wasserleitung, Gas, Seitenwege und Schattenbäume, in der That alle Bequemlichkeiten und Verbesserungen. Zwei Linien Straßenbahnen, die Lincoln Ave.-Linie giebt Umsteigekarten an Wrightwood Ave. nach der Roscoe Boulevard-Linie am Roscoe Boulevard, der Mittelstraße der Subdivision. Die Clybourn Ave.-Linie, wo das Kabel bereits gelegt wird, passirt die Südwestseite der Subdivision.

Fahrpreis nach der Stadt 5 Cents.

Der Groß Park Bahnhof der C. & N. W. in der Entfernung von wenigen Blocks. Fahrzeit nach der Stadt weniger als 20 Minuten, entsprechend dem neuen Vorstadt-Fahrplane. Mit allen diesen Vortheilen und Bequemlichkeiten, innerhalb der Stadtgrenzen, nahe dem Geschäfts-Centrum, in einem schöngebauten Stadtviertel, kosten

Lotten nur $450 und aufwärts,

$50 bis $75 baar, Rest in kleinen, monatlichen Raten, lange Zeit. Kein Baargeld erforderlich, wenn Ihr sofort bauen wollt. Geld zum Bauen vorgeschossen.

Um dieses Grundeigenthum zu sehen, sprecht in meiner Hauptoffice vor, um frei befördert zu werden; oder nehmt die C. & N. W.-Züge nach Groß Park, geht 2 Blocks westlich und 3 Blocks nördlich zur Zweigoffice, Ecke Robey und Roscoe Boulevard, oder nehmt Lincoln Ave. Kabel, steigt um in eine Roscoe Boulevard-Car und verlaßt die Car an Roscoe Boulevard und Robey Str.

S. E. Groß,
S.-O.-Ecke Dearborn und Randolph Str.

John Cudahy's Addition.

Diese Subdivision, zwischen West 52. Str. und 48. Str. erstreckt sich südlich bis zur Illinois Central Eisenbahn und 33. Str. und nördlich bis Ogden Ave. und C. B. & Q. R. R.

6½ Meilen westlich vom Courthaus und ¼ Meile von der Stadtgrenze.

Die schönste, populärste und am schnellsten emporblühende Subdivision auf der Westseite.

Häuser zu verkaufen. Lotten zu verkaufen. Blocks zu verkaufen. Acker zu verkaufen.

Nun ist es Zeit zu kaufen. Die ersten Bewohner erhalten Vorzugspreise und Auswahl der Häuser.

Gutes, bequemes Depot in Morton Park.

Unser Verkäufer wird Tickets am C. B. & Q. Union-Depot liefern.

Superintendent zu Morton Park und der Verkäufer auf dem Eigenthum wird Euch die Lotten zeigen.

Excursionen: Samstag um 2.45 Nachm., Sonntag 1.05 und 3 Uhr Nachm. C. B. & Q. R. R. Union Depot.

Hawthorne Land & Improvement Co.
218 LaSalle Str. Zimmer 220.

Zu verkaufen: 5 Acker. Front an Elston, Belmont und California Ave. 10 Acker; Front an Milwaukee und Crawford Ave. in Stücken von 1¼ und 5 Ackern oder in einem Stück.

Eck-Lotten: Modiges Brickhaus, Front an Leavitt und Churchill Str. und Wilmot Ave. Geld zu verleihen auf Grundeigenthum.

E. Melms, 1787 Milwaukee Ave.,
Land-, Geld- und Versicherungs-Geschäft.

Zu verkaufen bei:

R. Haentze & Co.,
81 S. Clark Str., Zimmer 24.

Avondale Lotten $350 und aufwärts.
Irving Park Lotten $350 und aufwärts.
Austin Lotten $400 und aufwärts.
Ein zweistöckiges Brickhaus an West Harrison Str., nahe Hoyne Ave.
Verschiedene ausgezeichnete Geschäfts-Lotten an Belmont Ave. und mehrere neue Frame-Cottages von $1500 aufwärts.
Eine ausgezeichnete Fruchtfarm, 50 Acker mit zwei Häusern, in bestem Zustande, 5 Meilen von St. Joseph, Michigan.
Eine Dairy-Farm in McHenry County, 120 Acres, 25 Kühe. 10,14,17mai10

Acker! Acker!

Auserwählte Acker-Landstrecken Nördlich, Südlich, Westlich.

Fragt um Landkarte bei **Snow & Dickinson,** Ecke Dearborn u. Washington Straße.

Für $25 Auslage, 50 Acker.

Gutes Fruchtland in der Republik Honduras; gutes, gesundes Klima; nicht zu warm, kein Winter, sichere Ernten, guter Markt. Das Land bringt jedes Jahr über $200 den Acker, nachdem es eingerichtet ist. Eine Colonie von 100 ist schon aufgemacht. Um nähere Auskunft schreibt an die 13malml

AMERICAN HONDURAS COMPANY,
228 LaSalle Straße, Chicago, Ill.

$350 und aufwärts für Lotten in der Subdivision, mit Front an Ashland Ave. und Garfield Boulevard (55. Str.). — Eine vorzügliche Lage mit Eisenbahn- und Pferdebahn-Verbindung durch die Subdivisionen, und eine bequeme Entfernung von den Stock Yards. — Zu leichten Bedingungen. — Ausgezeichnete Geschäfts-Ecken und schöne Residenz-Lotten nahe Schulen, Kirchen und Stores. — Um diese Lotten auf den Markt zu bringen, wird eine beschränkte Anzahl dieser Lotten zu den jetzigen niedrigen Preisen verkauft werden und werden die Preise nachher erhöht. Wenn man die Lage der Lotten in Betracht zieht, so sind keine besseren und billigeren Lotten zu finden. Auf Verkauf beim Eigenthümer

MEYER BALLIN, fadmo
166 Randolph Str., nahe La Salle Str.

Wohlfeile Heimstätte.

Zu verkaufen: Eine 80-Acker-Farm, in dem niemals fehlenden Fruchtgürtel von Michigan; 70 Acker davon kulturfähig, gutes Frame-Haus, Obstgarten, reines Trinkwasser, und freundliche Nachbarn. Es sind von dort 7 Ml. nach Grand Haven, 2 Ml. nach W. Olive R. R. Station und ¾ Ml. nach Lake Mich. Die Gegend ist ausnehmend gesund, kein stehendes Wasser oder Marsche in der Umgegend, und der Boden ist der beste im ganzen Township. Adr. Chas. Ronge, Grand Haven, Mich., Lock Box 593. 7maidosadibosa

Grundeigenthum und Häuser.

Zu verkaufen:

Lane Park Property.

Lane Park wurde vor etwa drei Jahren ausgelegt und auf den Markt gebracht, ist daher nicht unbekannt unter den Käufern von Grundeigenthum, hat zahlreiche Verbesserungen und ansehnliche Wohnhäuser.

Es hat große Wasser- und Sewer-Röhren in allen Straßen. Stein-Straßenrinnen, Concret-Seitenwege mit schattigen Bäumen — keine ausstehenden Assessments für dasselbe — Alles ist bezahlt.
Es hat Baulinien und daher eine regelrechte Frontage.
Es hat eine Minimal-Grenze des Kostenpunkts für die Erbauung von Wohnhäusern und
Es hat deshalb keine schlechten und unansehnlichen Verbesserungen.
Es hat Straßen, wo nur Wohnhäuser gebaut werden dürfen und Saloons oder Geschäftshäuser irgend welcher Art nicht zulässig sind.
Es hat Schulen — einschließlich einer ausgezeichneten Hochschule in unmittelbarer Nachbarschaft — und Kirchen.
Es hat Bewohner von gutem Ruf und Charakter.
Es hat eine große Anzahl hübscher Häuser, deren Erbauung von fünfzehnhundert bis zwanzigtausend Dollars kostete und von den Eigenthümern bereits bewohnt werden.
Es hat Dampf- und Straßenbahnwagen-Bequemlichkeiten.
Es hat eine glänzende Zukunft.
Es ist das anziehendste und begehrenswertheste Eigenthum auf der Nordseite westlich von Clarkstraße.
Es ist ganz ebenso gut wie das Eigenthum am See-Ufer und bedeutend billiger zu haben.
Es ist nur 4½ Meilen vom Courthause entfernt — 15 bis 20 Minuten Fahrt per Eisenbahn — zwei Linien — und etwa 25 Minuten mit dem Kabelbahnwagen.
Für solches Eigenthum $30 per Fuß ist sicherlich ein niedriger Preis. Prächtige Lots sind zu demselben zu haben.
Einige Häuser sind noch übrig, hübsch, bequem und gut gebaut, welche zu den billigsten Preisen und auf leichte Bedingungen verkauft werden. Besitztitel vollkommen. Office und Agent auf dem Platze, Ecke Ashland Ave. und Roscoe Str.

James R. Lane,
36 Clark Str.

Zu verkaufen: — Ausgewählte Lotten zu billigen Preisen und leichten Bedingungen in unseren verschiedenen Subdivisions.

Englewood on the Hill, 2. Addition, Marshfield Ave., Paulina, Page und Wood Str., Lotten, $375; 71. Str., $600; Ashland Ave., $750. Diese schöne Landerhebung ist 28 Fuß über dem Michigan-See gelegen, gerade westlich und anstoßend an Englewood, den am schnellsten wachsenden Stadttheil von Chicago. Diese Subdivision ist durchaus verbessert mit Seitenwegen, Wasserleitung, gradirten Straßen, und Bäumen vor allen Lotten. Drei Eisenbahnlinien einen Block südlich; zwei Straßenbahnlinien zwei Blocks nördlich, in Verbindung mit State Str.-Kabel, 5 Cents Fahrpreis bis zum Court Haus. Diese Lotten werden gegen monatliche Abzahlung von $5 aufwärts verkauft, und obzwar gerade auf den Markt gebracht, sind bereits mehr als 50 verkauft. Kommt zeitig und sichert Euch eine vorzügliche Lot.

Moreland Subdivision. — Lotten an Kinzie, Indiana, Ohio und Ontario Str., $450; alle Verbesserungen vorgenommen und bezahlt; Seewasser, Seitenstraßen, gradirte Straßen und Schattenbäume; ein emporblühendes Städtchen von 3000 Einwohnern auf dieser Subdivision errichtet; oft verkehrende Vorstadtzüge der Nordwestern und Wisconsin Central-Eisenbahn; der Werth dieses Grundeigenthums wird sich verdoppeln, sobald das Madison Str. Kabel und die Lake Str.-Hochbahn in Verkehr gesetzt werden.

Beverly Hills. — Schöne Lotten im Walde, welcher die Rock Island-Bahn und Panhandle-Bahn kreuzt; niedrige Fahrpreise und fortwährende Vorstadtzüge auf beiden Linien mit hübscher Station an 91. Str.; Seitenwege, gradirte Straßen, und Bäume vor jeder Lot, mit Steinpflasterung, makadamisirten Straßen und schönen Wohnhäusern, kostend von $3000 bis $10,000, gerade westlich. ma104sa9

Diese schönen Lotten werden diese Woche zum ersten Male offerirt und zu dem besonders niedrigen Preis von $350 und aufwärts können sie nicht lange vorhalten. Wir eignen alle unsere Subdivisions, welche zu billigen Preisen vor der großen Nachfrage gekauft sind, sonst könnten wir dieselben nicht so billig verkaufen.

C. P. & R. B. Dewey,
401—402 Chamber of Commerce Bldg.

P. S. — Da wir blos unser eigenes Grundeigenthum verkaufen, so können wir die Uebergabe garantiren.

Zu verkaufen — durch E. S. Canfield

Ich habe die Agentur, folgendes Grundeigenthum zu verkaufen und kann Bedingungen treffen nach Belieben der Käufer.

128 23. Place, großes Framehaus und 2 Lotten.
72 24. Str., nahe Prairie Ave.
14-Zimmer Steinhaus, gute Gelegenheit zum Vermiethen, kann auch vortheilhaft in Flats umgebaut werden.
Winter Str., Ecke 53. Str., gute Eck-Lotten.
163 W. Polk Str., Haus und Lot.
369 S. Morgan Str., Steingebäude von 3 Flats.
563 W. Chicago Ave., Steinhaus in Flats eingerichtet.
Elizabeth Str., nahe Austin Ave., leere Lot.
513 Clairmont Ave., schöne Stein-Cottage.
149 W. Erie Str., Haus von 3 Flats.
26 Plum Str., Haus von 2 Flats.
336 Center Ave., Haus von 3 Flats. janti
4247 Carroll Ave., Store und Flat.

Ich bin im Besitz einer großen Liste von verbessertem und unbebautem Grundeigenthum, sowie Geschäfts- und Wohnhäusern. — E. S. Canfield, 154 Randolph Str.

Zu verkaufen, bei D. P. Kinsella & Bros., 154 La Salle Str., Zimmer 20.:

33x147, mit einem zweistöck. 7 Zimmer-Haus, alle moderne Verbesserungen, an Commercial Str., nahe Island Ave., in Ravenswood; leichte Bedingungen.
Sheffield Ave., nahe School Str., zweistöck. 6 Zimmer Flats, ein Bargain zu $2900.
Fullerton Ave., nahe Lincoln Ave., zweistöck. 8 Zimmer Stein-Wohnhaus; alle moderne Verbesserungen.
Fremont Str., nahe Garfield Ave., ein 8 Zimmer Steinhaus, Lot 25x125; zum billigen Preis von $4000.

Zu verkaufen, bei D. P. Kinsella & Bros., Zimmer 20, 154 La Salle Str.: 96x124, Ecke Bonney Ave. und 29. Str. 50x124, an 63. Str., nahe Center Ave. 100x125, Congreß nahe 41. Str. 75x124, Ecke Kedzie Ave. und 26. Str. 48x125, Ecke May und 52. Str. 75x124, Ecke Sawyer Ave. und 33. Str. Billige Lotten an Kedzie, Sawyer und Spaulding Ave., nahe 28. Str., Preis $400; ein Drittel baar. jamo8

Zu verkaufen: 356 und 364 Sacramento Ave., nahe Flournoy Str.; ein zweistöckiges und Basement-Steinwohnhaus, mit allen modernen Vorrichtungen. An Devlin Str., zwischen Lake und Kinzie Str., nur einen Block westlich von Garfield Park; zweistöckige Flat-Gebäude, $3500 jedes, ebenfalls Lotten an derselben Straße für $750. Zweistöckige 5-Zimmer-Flats an Flournoy Str., nahe Sacramento Ave., nur $3000. Alles oben erwähnte Grundeigenthum wird auf monatliche Abzahlungen verkauft. C. W. Roth, 102 Washington Str. 14malwl

Der preußische Officier.

Zwei preußische Officiere, Lieutenant v. Ytzeplitz und Lieutenant v. Kritzov, begegnen einander des Morgens auf der Straße. Es entspinnt sich zwischen ihnen folgendes lapidare Zwiegespräch:

„N'Morjen, Kritzov!" (Salutirend.)
„N'Morjen, Ytzeplitz!" (detto.)
„Parade jewesen?"
„Parade jewesen!"
„Majestät jesehen?"
„Majestät jesehen!"
„N'Morjen!"
„N'Morjen!"

Dieser Dialog, von der Anekdote zur Kennzeichnung des preußischen Offiziers-charakters erfunden, stellt in seiner unübertrefflichen Kürze und Schneidigkeit den Typus lebendig vor uns hin. Seine volle Wirkung vermag das Zwiegespräch allerdings nur im Munde des Erzählers zu üben, der die Feinheiten des Akzentes, die Klangfarbe der Mit- und Selbstlaute und die richtige Betonung wiederzugeben weiß, welch' letztere insbesondere bei den Zeitworten von großer Wichtigkeit ist; man muß beispielsweise wissen, daß bei dem Hilfszeitworte „gewesen" in seiner fragenden Form der Ton, von der Regel der civilistischen Grammatik abweichend, nothwendig auf die erste Silbe gehört. Die Niederschrift raubt dem Dialoge seinen Blüthenstaub, er wird zu einer gemalten Rose ohne Duft. Aber er behält doch auch in dieser abgeschwächten Form seine scharf charakterisirende Bedeutung bei. Die Lieutenants v. Ytzeplitz und v. Kritzov stellen den preußischen Officier der unteren Chargen dar, wie er in jedem Regiment zu finden ist; das blonde Haar reglementsmäßig kurzgeschoren, den Schnurrbart aufgezwiebelt, den Waffenrock in der Taille stramm angezogen, während die Schultern breit ausladen. Eine weit nach hinten abstehende Degenspitze vervollständigt die Rückansicht.

Der preußische Officier in dieser Gestalt ist ein Product der Zuchtwahl; es steht zu befürchten, daß der jüngste Erlaß des Kaisers Wilhelm, der die Entnahme von Officieren auch aus wohlgesinnten bürgerlichen Familien anordnet, eine Entartung der Gattung herbeiführen könnte, die schon aus diesem Grunde im Bilde festgehalten werden soll. Die Verfügung des Kaisers umschreibt zwar den Kreis jener bürgerlichen Familien, deren Söhne künftighin zum Eintritt in das preußische Officiercorps zugelassen werden sollen, so genau, daß die Absicht erkennbar wird, einer zu weit gehenden Umgestaltung des Materials vorzubeugen, doch sind bei solchen Dingen die schließlichen Consequenzen nicht leicht vorauszusehen. Eine ehrenwerthe bürgerliche Familie kann leicht alle von dem kaiserlichen Erlasse geforderten geistigen und moralischen Qualitäten für die Beistellung von Officieren besitzen, ohne sich physisch der nothwendigen Ausgeglichenheit der Formen zu erfreuen. Indessen ist es nicht unsere Aufgabe, alle hier in Betracht kommenden Möglichkeiten zu erörtern.

Die vortrefflichen Eigenschaften des preußischen Officiers, seine Pflichttreue obenan, werden durch die im Verfolge des kaiserlichen Erlasses sich einstellenden Veränderungen gewiß keine Einbuße erleiden; vielleicht wird derselbe jedoch durch die verstärkte Heranziehung des bürgerlichen Elements jene Eigenthümlichkeiten verlieren, die sich nur innerhalb der Abgeschlossenheit einer Kaste herauszubilden vermögen. Unsere Zeit, die sich so gern damit beschäftigt, zu „amalgamiren" und zu „nivelliren", droht auch dem preußischen Officier jener heiteren Schwächen zu entäußern, die derzeit von dem Typus unzertrennlich sind.

Der Hinweis auf diese Schwächen zieht hoffentlich nicht die Anklage der „Reichsfeindschaft" nach sich. Werden doch die politisch so harmlosen „Münchner Fliegenden" nicht müde, den preußischen Officier durch Stift und Text zu verherrlichen. In allen Lebenslagen, im Felde, in der Kaserne, auf dem Exercierplatz wie im Salon wird uns der Officier in den Chargengraden vom Secondelieutenant bis zum Major vorgeführt — die höhere Würde bannt die Vertraulichkeit — und zwar immer der preußische, wiewohl den „Fliegenden" der bairische Officier näher läge. Der bayrische Officier aber bietet in seiner geistigen und physischen Art offenbar für die witzige Glossirung nicht so viel Stoff.

Aus der heimischen bayrischen Armee rekrutiren die „Fliegenden" nur ihre Kadres. Der Unterofficier, der Sergeant mit seiner vom braunen Gerstensaft genährten Leibesfülle, seiner jovialen Grobheit und seiner unerschütterlichen Hinneigung zu den von Mutterliebe gewürzten Guglhupfen und Würsten der Rekruten, der nur seine gründliche Verachtung der Einjährigen die Wage hält, bildet einen stehenden Gast in den Spalten des Münchener Witzblattes; das Kommando in den „Fliegenden" führt, der Reichsverfassung entsprechend, der preußische Officier. Er ist immer schneidig, ritterlich, gewandt und liebenswürdig. Das naive Selbstbewußtsein des jungen Lieutenants wirkt so heiter, daß es kaum verletzend erscheint. Daß er ein höheres Wesen ist, als der Civilist, versteht sich bei ihm von selbst; er würde es geradezu als tactlos erachten, darüber ein Wort zu verlieren; daran zweifelt doch wohl ohnehin Niemand? Daß er bei aller Herablassung den nichtuniformirten Individuen männlichen Geschlechtes mitunter seine Ueberlegenheit fühlen läßt, liegt in der Natur der Dinge; den Damen gegenüber in diesen Fehler zu verfallen, verhindert ihn seine Ritterlichkeit. Er bedauert blos die armen Repräsentantinnen der Weiblichkeit, die widerstandslos seiner bezwingenden Gewalt erliegen. „Arme Mädchen thun mir leid," äußert sich auf dem eleganten Hausballe der Lieutenant zum Kameraden, „habe wieder massenhaft Herzen gebrochen." Daß die Communalvertretung einer kleinen preußischen Provinzstadt seit der Hinverlegung einer Garnison die Pflasterungskosten ersparte, weil von da ab die Straßen des Städtchens mit gebrochenen Mädchenherzen gepflastert waren, ist aber doch wohl als eine Uebertreibung anzusehen.

Es wäre ungerecht, zu behaupten, daß der preußische Officier durch die Gewissenhaftigkeit seiner Pflichterfüllung sich von der Theilnahme an den Vergnügungen des Lebens abhalten lasse. Trotz seiner im Allgemeinen christlich-gläubigen Gesinnung ist er doch ebensowenig geneigt, seine Mußestunden mit der Lecture erbaulicher Schriften oder dem Anhören der Predigt auszufüllen, als sein Bedürfniß nach Genüssen ausschließlich durch die Theilnahme an den Theeabenden des Herrn Kommandirenden zu befriedigen. Mancher junge Lieutenant wird es bitter empfinden, wenn der gestrenge Herr Papa, dem kaiserlichen Erlasse mit loyaler Bereitwilligkeit Rechnung tragend, von nun ab den Beutel strammer zuschnüren wird; die Mitglieder des Balletcorps der königlichen Hofoper stehen einer Katastrophe gegenüber und in den nächsten Bilanzen der Sectverschleißer wird sich ein empfindlicher Ausfall geltend machen. Die Maßregel kam zu rasch, die Festsetzung einer Uebergangszeit, wie dies bei manchen tief in das öffentliche Leben einschneidenden Gesetze geschieht, wäre wohl am Platze gewesen. Sie hätte sich auch aus moralisch-ethischen Gründen empfohlen, denn es ist doch zu grausam, zarte Bande sozusagen, über Nacht zerreißen zu müssen. Aber nicht blos auf die Weinhändler, Confectionäre und Balletdamen dürfte der kaiserliche Erlaß, der den preußischen Officieren wirthschaftliche Einschränkungen anempfiehlt, zurückwirken, er wird auch auf die Literatur nicht ohne Einfluß bleiben. Bildet doch der Officier — und da sich das literarische Leben Deutschlands in Berlin koncentrirt — der preußische Officier eines der unentbehrlichsten Behelfe der erzählenden und dramatischen Schöpfungen des neuen deutschen Reiches.

Ein moderner socialer Roman, das Leben der neuen Großstadt an der Spree darstellend, in dem nicht mindestens Einem Officier eine hervorragende Rolle zugetheilt wäre, ist unmöglich und auch auf der Bühne begegnen wir ihn vielfach, hier zumeist in der Form des liebenswürdigen Schwerenöthers, wie in „Krieg im Frieden", während im Tendenzroman sein Charakterbild schwankt, von der Parteien Haß und Gunst entstellt. Man trifft Herrn Paul Lindau mit der Behauptung nicht nahe, daß der jugendliche Lieutenant in einem seiner neuesten Romane, der seine Zulage dem edlen Zwecke widmet, einem armen braven Mädchen aus dem Volke das Verharren auf dem Pfade der Tugend zu erleichtern, nicht den Typus der Gattung darstelle; zwischen diesem idealen Jüngling mit Lieutenantsrang und jenen Officiers-Individualitäten, welche die Verfasser der socialistisch-naturalistischen Erzählungen des „jüngsten Deutschland" auf der Bildfläche erscheinen lassen, gähnt eine tiefe Kluft. Die deutsche Literatur der Neuzeit würde jedenfalls eine ihrer markantesten Figuren einbüßen, wenn in Folge der kaiserlichen Verfügung der preußische Officier von seiner Eigenart preisgeben würde. Die Literatur braucht den Lieutenant so wie er ist — auf Taille!

Heribert v. F.

Ein Selbstbekenntniß von Francesco Crispi.

Unter diesem Titel schreibt der Kladderadatsch:

Es klopfte. — „Herein!"

Vor mir stand der Corresponbet der „Frankfurter Zeitung", Herr Grunwald.

Meine leidenschaftliche Verehrung für schöne Frauen ist bekannt, und es ist kein Geheimniß, daß ich der schönen Frau Libertas jahrelang die Cour gemacht habe. In letzter Zeit glaubte ich allerdings in dem Herrn Grunwald die Person entdeckt zu haben, welche mich bei meiner alten Flamme angeschwärzt hat. Ich betrachte ihn also mit gebührendem Mißtrauen.

„Excellenz gestatten", sagte Grunwald, indem er mich mit der den Journalisten eigenen Gewandtheit zum Platznehmen einlud, „daß ich Ihnen eine Beschwerde vortrage."

„Und worüber?" fragte ich erstaunt, denn mein Besuch hatte sich nicht einmal in das übliche Gesellschaftskostüm geworfen, sondern schien vielmehr aus demselben hinausgeworfen zu sein.

„Ich war", erzählte der Journalist, bei Frau Libertas eingeladen und betheiligte mich an der Unterhaltung der Gäste, als man auf den Einfall kam, Blindekuh zu spielen. Als solche hatte u. A. Frau Justitia zu fungiren, aber vergeblich suchte sie mich und die Correspondenten des „Figaro" und der „Agence Havas" einzufangen. Gewandt entwischten wir ihr stets zur größten Heiterkeit der Anwesenden."

„Ich kanns mir denken," warf ich dazwischen, denn mich kränkte der Gedanke, welche Freude Nikotera, Magliani und Konsorten dabei empfunden haben mußten.

„Schließlich," fuhr Grunwald fort, „ermüdete Frau Justitia bei ihren vergeblichen Versuchen und trat die Rolle der Blindenkuh an Frau Libertas ab, aber diese, noch ungeschickter in ihrer graden Weise, vermochte uns erst recht nicht zu fangen, bis plötzlich uns Frau Justitia ein Bein stellte. Ehe wir drei es uns versahen, lagen wir am Boden, und als wir gegen diese Niederträchtigkeit protestiren wollten, wurden wir — —"

„Hinaus," schrie ich empört über die Verleumdung meiner alten Freundinnen und wollte mit der Energie eines alten Garibaldianers Grunwald vor die Thüre setzen. Aber da gab es einen furchtbaren Krach, ich bemerkte, daß ich geträumt und eben den Crispi des Jahres 1860 mit allen seinen Prinzipien eigenhändig die Treppe hinunter geworfen hatte.

— **Der Gipfel der Eitelkeit.** Fräulein Minona: Herr Doktor, Sie müssen mir helfen! So oft ich mit jungen Männern spreche, werde ich gleich roth. Geben Sie mir also ein Mittel gegen das Erröthen! Arzt: Sie sollten sich über dieses Erröthen freuen, schönes Fräulein, es ist ja nur ein Zeichen guter Erziehung und guter Gesundheit! Fräulein Minona (schnell): Aber es paßt nicht zu der Farbe meiner neuen Seiden-Robe!

— **Durch die Blume.** Student (an seinen Vater schreibend): Lieber Papa! Zu Deinem in nächster Woche stattfindenden Geburtstage sende Dir heute schon meine herzlichsten und innigsten Glückwünsche. Möge der liebe Gott Dir alles Gute senden und auch mich in die Lage versetzen, Dir noch rechtzeitig ein hübsches Geburtstagsgeschenk kaufen zu können.

— **Der Neid zählt deine** Vorzüge und erzählt deine Fehler.

Die Weltschmerzler.

Skizze von Emil Marriot.

Eine Kankheit ist's wie jede an ere, dieser Weltschmerz, oder wie man das ungesunde Hadern wider Gott und die Menschen sonst benennen mag; eine seelische Krankheit, verbreitet wie nur eine und alle Altersklassen umfassend. Klagen hört man von allen Seiten, Klagen überdie schlechte Welteinrichtung, die Verderbtheit, Bosheit und Dummheit der Menschen, den ewi en Sieg der Lüge und das ewige Unterliegen der Wahrheit. Grüne Schuljungen bringen sich um, weil sie eine schlechte Note erhalten haben. Flaumbärte erschießen sich, weil ihre Liebe keine Erhörung fand. Und der Selbstmord wird gefeiert als eine heroische That, als das einzig vernünftige, was man auf dieser unvernünftigen Welt überhaupt thun könne, indem es den Menschen zurückführe in das beseligende Nirwana, das ewige Nichts, wo ihm endlich jener Friede zutheil werde, welchen er auf Erden vergebens gesucht.

Eine so ansteckende Krankheit, von welcher, wie wohl ohne große Uebertreibung behauptet werden darf, nur Wenige sich — wenn auch nur für kurze Zeit — ganz frei zu halten wissen oder wußten, verdient, daß man sich mit ihr beschäftige. Worin liegt denn die große Gefahr der Ansteckung? In erster Linie ohne Zweifel darin, daß sie der menschlichen Selbstverherrlichung die denkbar reichlichste Nahrung bietet. Wenn nach meiner Ansicht Alles, was mich umgibt, dumm, schlecht, verfault und ekelhaft ist, so heißt das wohl, daß ich besser, klüger und reiner bin, als alles Andere, sonst würde ich von allen diesen unangenehmen Zuständen ja gar nichts merken. Dem Schweine, zum Beispiel, fällt es doch gewiß nicht ein, sich für ein weniger schönes, weniger edles Thier zu halten als das Pferd; er fühlt sich behaglich unter Seinesgleichen. Ich aber fühle mich elend unter dem Menschenpack — folglich bin ich besser als das Pack. Nachdem also der am Weltschmerz Kranke sich auf diese Weise selbst auf ein Piedestal gestellt hat, fährt er fort: Das dumme Volk, das sich da schindet und plagt! als ob es der Mühe werth wäre und zu etwas hälfe! Ich halte es mit dem Nirwana, für mich bedeutet der Tod das Leben. Je eher Alles zugrunde geht, nun! umso besser.— Wahrlich! Der beste Freibrief für — Müssiggänger.

Andere wiederum schwimmen zwar auch in einem Meer von Traurigkeit, aber sie hegen die Ueberzeugung, daß Alles besser werden könne, wenn man—sie zum Wort kommen ließe. Alles ist Lüge — was nämlich sie nicht gutheißen; sie allein haben die Wahrheit gepachtet, sie sind unfehlbar; sind die einzig Weisen, einzig Gerechten, einzig Ehrlichen; und Alle, die nicht denken wie sie, Narren oder Schufte und verlogene Heuchler. Gut. Was aber sind sie denn im bürgerlichen Leben, diese Weltverbesserer? Gewöhnlich Leute, die — Nichts sind. Und eben in diesem unfreiwilligen Nirwana steckt ja meistens der Grund ihres Menschenhasses und ihrer Weltverachtung.

Wer wollte das Erdenleid mit seinen zahllosen Variationen leugnen? Und welcher vernünftige, rechtliche Mensch hätte nicht den ehrlichen Wunsch, die Leiden Aller zu verringern? Das Bestreben, es der kommenden Generation leichter zu machen, Uebelstände zu beseitigen und Gutes durch Besseres zu ersetzen, beseelt ja Alle, welchen wirkliches Pflichtgefühl innewohnt. Aber ein wirklich pflichtgetreuer Mensch wird sich und seinen Kräften nicht Unmögliches zumuthen; er wird nicht die ganze Welteinrichtung umstürzen wollen und sich gar nicht einbilden, weiser zu sein, als Millionen; aber den Platz, auf welchem er steht, wird er nach besten Kräften auszufüllen suchen, und mehr braucht Niemand zu thun und soll es auch nicht. Wenn das nur Alle thäten! Aber das fällt ihnen gar nicht ein. Die Herren Weltschmerzler jammern und klagen über die ganze Welt. Das ist sehr leicht und jedes Kind bringt es zu Stande — aber sich selbst zu erziehen, das verstehen sie nicht. Sie sind keine Männer, keine Charaktere. Es geht ein wehleidiger, krankhafter, kraftloser Zug durch ihre vermeintlich erhabene Weltanschauung; brutaler Materialismus und winselnder Pessimismus durcheinander geschüttelt: das ist das schmackhafte Gericht, welches sie uns vorsetzen. Mag es verschlucken und verdauen, wer den richtigen Magen dazu hat.

Man darf sich selbst nicht gar zu lieb haben im Leben. Alle rechtlichen Menschen, mag ihr Wirkungskreis nun ein beschränkter oder weitumfassender sein, haben Widerwärtigkeiten zu erdulden, sehen ihre kleinen und großen Pläne durchkreuzt, erleben bittere Enttäuschungen, schauen fremdes Leid, das sie nicht heilen, und fremde Bosheit und Ungerechtigkeit, der sie nicht steuern können. Das Alles ist oft recht schwer zu tragen, aber ein zielbewußtes Streben wird sich deshalb nicht gleich entmuthigen lassen. Und bricht wahrer Muth wirklich einmal zusammen, dann trägt er es in der Stille und winselt es nicht in alle Welt hinaus. Ein Kind, das weint, ein schwacher, hilfloser Greis, der klagt, erscheint uns unseres Mitleids werth; ein winselnder Mann ist verächtlich. Denn weshalb klagen sie zumeist? Weil sie nicht anerkannt, nicht genug berücksichtigt werden, weil sie im Leben nicht diese Stelle einnehmen, die ihnen zu gebühren scheint, weil ihre „Ideen" keinen Anklang finden oder etwa gar ein Weib einen Anderen ihnen vorgezogen hat.

Ich, ich und immer wieder ich! Sie sind so schwach und voll von verzärtelnder Liebe gegen sich selber, geben sich in Allem, im Kleinen und im Großen, mit feiger Widerstandslosigkeit nach, können ihre Leidenschaft nicht in Zaum halten, können sich keinen Wunsch versagen, grübeln beständig über sich nach und werden sich am Ende so wichtig, daß sie die ganze Welt nur nach sich und danach, wie es ihnen ergeht, beurtheilen—und da sie es im Leben gewöhnlich zu Nichts bringen, darum ist die Welt schlecht und sind die Menschen schlecht und soll und muß Alles zugrunde gehen. Ach! wenn sie nur den Anfang dazu machen wollten! Das wäre vielleicht der einzige Nutzen, welchen sie ihren Mitmenschen bringen könnten.

— **Nicht die Dummheit,** sondern der Dünkel der Dummen kränkt uns.

Eine Wüstenfahrt nach Samarkand.

Von Bernhard Stern.

Der Zug der transkaspischen Eisenbahn setzte sich von Usunadda aus in Bewegung.

Schauen wir uns ein wenig unter unseren Reisegenossen um!

Es sind ihrer nicht viele — ein paar Turkmenen, Bokharen, Perser, Armenier, russische Officiere und ein Vertreter jener Nation, die man überall anzutreffen gewohnt ist—ein Engländer.

Alle führen eine Unmasse Gepäck mit sich: Körbe mit Speisen und Getränken, den unentbehrlichen Samowar, allerlei Kochgeschirre und sogar Bettzeug, vermittels dessen sie es sich auf der 75 Stunden andauernden Reise von Usunadda nach Samarkand recht bequem machen. Die russischen Eisenbahnconducteure sind nicht so geizig mit den Plätzen im Zuge wie die europäischen. Da nimmt jeder Passagier eine Bank für sich oder gar zwei und streckt sich behaglich aus und raucht und schläft, und kein Störenfried belästigt ihn....

Die Züge gehen vorläufig zweimal in der Woche—am Dienstag und Samstag — und führen nur zwei Classen mit sich, die zweite und dritte. Die Wagen der zweiten Classe sind hellgelb, die der dritten hellgrün — ganz so wie im übrigen Rußland. Für die mohamedanischen Frauen sind besondere vergitterte Abtheilungen bestimmt.

Die Bänke der zweiten Classe sind einfach und lang. An der einen Seite im Innern ist freier Raum zum Durchgang. Außerdem befindet sich in jedem Wagen eine Toilette mit Waschraum. Die Waggons dritter Classe haben noch einfachere Holzbänke. Bei der langen Tour, die meist durch Wüsten geht, kann leicht ein Unglück passiren, und die Conducteure besitzen deshalb alle möglichen Arzneien und Rettungsmittel.

Die Gegend, die man durchfährt, ist gradezu trostlos. Wohin der Blick reicht — Sand, Sand und nichts als Sand. Bricht die Nacht herein, so ist es ein seltsames Bild, das die Steppe bietet. Das Licht des Mondes und der Sterne webt gespensterhafte Gestalten in die stille Luft und durch die Einsamkeit tönt kein Laut als das Keuchen des Zuges, der sich durch die Wüste seinen Weg bohrt. In den Wagen liegen die Passagiere schnarchend auf den Bänken und auf den Boden, und das schmutzige Kerzenlicht hüllt alles in düstere Dämmerung.

Die ersten 170 Werst der Fahrt sind vollständig wasserlose Strecke. Erst dann, bei der Kasandschik, trifft man auf die ersten Süßwasserquellen. Hierauf wieder Steppe bis Kisil-Arwat, wo die Oase von Achal-Teke beginnt. Das Wasser wird von dem an der persischen Grenze gelegenen 2000m hohen Kopet Dagh hierher geleitet. Nun geht es über erträglichern, fruchtbaren Boden, vorbei an bewohnten Gegenden bis zur ersten Hauptstation Gök Tepe. Hier ist kurze Rast.

Gök Tepe ist ein historischer Ort — da war es, wo vor wenigen Jahren der ruhmvolle Skobelew, der so ruhmlos geendet, die Tekkes besiegte. Es kostete einen heftigen Kampf; denn die Tekkes waren muthig, energisch, tapfer. Der russische General machte seine Soldaten vor der Schlacht in einem Tagesbefehl aufmerksam, daß sie sich auf eine „rasende Vertheidigung" des Feindes, auf einen „Verzweiflungskampf" gefaßt machen müßten. Und er sagte nicht zu viel. Die Tekkes schlugen sich wie Helden, aber sie unterlagen....Und die einstigen Helden, die keine Zucht und Ordnung gekannt, die sich keinem Gesetz und keiner Oberhoheit gefügt, die halbnomadischen räuberischen Horden sind jetzt halbcivilisirte gehorsame Sklaven des weißen Zaren und kämpfen in den Reihen ihrer Besieger für die Unterdrückung der andern asiatischen Völker.... Es geht den Tekke Turkmanen, wie es den „heldenhaften" Kaukasiern gegangen ist, in denen gleichfalls aller wahre Heldenmuth erloschen ist; die Sagen von den Thaten derselben klingen heute wie kindische Ammenmärchen, und es blieb den „Nachkommen des Prometheus" von ihrer Ritterlichkeit nichts als die ritterliche Kleidung und ein bischen heißes Blut, das oft in Raub und Todtschlag ahnungsloser Reisender zum Ausbruch kommt. Die „Hüter der Cultur", wie ein englischer Minister die Kaukasier einst genannt haben soll, sind demüthig, unterwürfig; ihr Land mit den stolzen, himmelstürmenden Bergen, „das Haus der Freiheit, das Gott den Völkern gebaut," dient dem Russen als behaglicher Wohnort, in welchem er nach Herzenslust seinen Beutel füllt; und „der Leuchtthurm der Hoffnung", der einst vom Gipfel des Kasbek in die Herzen der Menschheit „ungebeugten Muth" gestrahlt, ist jählings erloschen und „das Bollwerk gegen Welteroberer" niedergerissen, zerstört.... Wo Rußland einmal den Alles vernichtenden Fuß hinsetzt, da zerstampft es die Blüthen der Freiheit, die Früchte der Selbstständigkeit... Und auch die Wüsten und Oasen Turkestans sind russisch und die kühnen Tekkes sind Sklaven des weißen Zaren. Handel und Verkehr erblühen allerdings im Lande, aber die Freiheit — die Freiheit ist verloren....

Weiter, weiter braust der Zug durch die eroberten Landstriche.... Der Tag ist angebrochen. Zitternd huschen seine Lichter über die blühende Gegend der Achal-Teke-Oase. Am Wege stehen oft Forts, Kasernen, kegelförmige Lehmhütten, Filzzelte, Kibitken; dazwischen liegen fruchtbare Felder und Gärten mit Blumen und Sträuchern, zahlreichen Bäumchen und Bäumen.

Was einem Europäer auffällt, ist der vollständige Mangel an Bahnwächtershäuschen. In der Wüste gibt es keine Chausseen, also auch keine regelmäßigen Bahnübergänge. Die Reisenden überschreiten die Schienen, wo es ihnen paßt. Statt der Wächterhäuschen sind deshalb alle 12½ Werst Kasernen errichtet, wo mehrere Bahnwärter und Arbeiter zusammen wohnen. Jede Kaserne hat ein Thürmchen, von dem aus man bei dem flachen Terrain und der Trockenheit der Luft die Hälfte des Weges leicht überblicken kann. Außerdem gehen täglich je zwei Personen von den einzelnen Kasernen aus sechs Werst auf und ab, um etwaige Hindernisse von den Schienen zu beseitigen. Auf dem Hinwege reitet der eine und der andere geht zu Fuß, auf dem Rückwege reitet der letztere und der erstere geht.

Die nächste Station, welche wir berühren, ist Aschabad, der Sitz eines militärischen Kommandaten — eine Station erster Classe gleich Merw, Tschardschui, Bokhara und Samarkand. Es gibt vier Classen von Stationen. Jede größere Station hat Logirhäuser, welche die in Mittelasien noch fehlenden Gasthöfe ersetzen, Telegraph, Wohnhaus des Stationschefs und der Eisenbahnbeamten und eine Kaserne für die Arbeiter; ferner Behälter für Wasser und Petroleum, kleine Werkstätten und Locomotiv-Schuppen. Die Bauten — anfangs Kibitken oder Filzzelte, später durch „Astrachansche Häuser" ersetzt, sind jetzt meist aus gebrannten oder getrocknetem Ziegel, Samon genannt. Um die Bahnhöfe werden überall Gärten angelegt, das heißt, man bepflanzt den sandigen Boden, so gut es geht, mit allerlei Bäumen.

In Aschabad ist ein längerer Aufenthalt. Betrachten wir das seltsame Leben auf dem Bahnhof. Welch ein Treiben und Drängen und Stoßen und Schreien! Welch ein Durcheinanderschwirren fremdartiger Sprachen! Am lautesten tobt es im Speisezimmer, wo eine wahre Schlacht um das Buffet sich entspinnt. Der Saal ist sauber, geräumig, mit weißgedeckten Tischen, auf ihnen dampfende Speisen, die der Abnehmer warten—sie brauchen nicht lange zu warten. Im Nu sind alle vorhandenen Plätze besetzt und das aufgestellte Essen wird mit Hast ergriffen und hinabgewürgt — Schtschi, das beliebte Kohlgericht, bevorzugt man vor allem, dann nimmt man Fleisch, Beefsteak, Thee oder Kaffee mit Butterbrot, Wein, Bier und besonders Schnaps, viel Schnaps. Alles hat seine festen Preise wie auf den Bahnhöfen im europäischen Rußland, und jede Speisekarte ist von dem Stationschef unterzeichnet. Braten kostet 30 bis 40 Kopeken, Butterbrot 5, Suppe 10 bis 15, Kaffee 15, Thee 10, heißes Wasser zum Samowar ein ganzes Liter 2, Bier 30 oder 50 die Flasche.

Auf dem Bahnhof kann man die interessantesten Studien machen. Hier ist ein Sammelplatz für die Offiziere der Garnison, hierher kommen sie, um mit den Durchreisenden ein paar Worte zu wechseln, um zu erfahren, was es draußen in der Welt Neues gibt. Denn diese Leute sind sonst abgeschlossen von aller Welt und führen ein einsames, freudloses Dasein — um so einsamer und freudloser, je ehrlicher und gewissenhafter sie sind. Ein großer Theil der Beamten und Militärs ist zusammengewürfeltes Volk. Halunken ärgster Sorte, gemeine Diebe und Mörder, verkommene Künstler und Schriftsteller, ärztliche Giftmischer und spitzbübische Großindustrielle, verdorbene Offiziere und Edelleute — lauter Menschen, die unter anständigen Leuten unmöglich geworden sind — hat man hierher gesandt, damit sie — civilisatorische Ideen fördern!.... Allerdings findet man unter den Beamten und Offizieren noch manchen braven, ehrlichen Mann, den nur Pflichtgefühl hier hält, allein ein solcher lebt dann erst recht zurückgezogen und einsam und traurig.

Von Aschabad, welches die Perser „die Stadt der Trauer", die Tekke-Turkmenen aber „die Stadt der Liebe" nennen, geht es bis Merw in fortwährendem Wechsel durch Wüsten und Culturland. Das alte Merw, die berühmte „Königin der Welt", ist längst zertrümmert, und nur ein endloses Trümmerfeld zeugt noch von längst entschwundener Pracht. Das neue Merw — die Festung Kauschid Khan Kala — besteht erst seit 1860, wo es von den Tekkes erbaut wurde. Die Festung hat die Form eines abgestumpften Kegels und liegt auf einer in den Fluß hineinragenden Landspitze; auf zwei Seiten ist sie von dem hier fünfzehn Meter breiten Murghab geschützt, der an manchen Stellen eine Tiefe von sieben Meter besitzt, hier und dort aber auch durchwatet werden kann. Die Bewohner von Neu-Merw sind meist Turkmenen, welche ebenso wie die Bewohner von Samarkand und Bokhara Mohamedaner, und zwar Sunniten, aber nicht so fanatisch gläubig, wie jene sind. Ihre Frauen leben freier, und auch die Juden genossen bei ihnen größere Rechte als im übrigen Centralasien. Die Turkmenen verkehrten mit ihnen gewöhnlich freundschaftlich, aßen und rauchten bei ihnen. Regierungen im eigentlichen Sinne bestanden in Merw in der letzten Zeit nicht. Die Turkmenen erkannten keine Autorität an — jeder war sein eigener König, der sich infolge dessen nichts befehlen ließ, aber auch andern nichts befehlen durfte. Besondere Gesetze gab es nicht — Gebrauch und Gewalt schlichteten alles. Nur bei Regulirung des Wasserbedarfes machten sie gemeinsame Sache, und in Kriegsfällen wählten sie ein Oberhaupt, das jedoch selbst nichts zu bestimmen, sondern sozusagen nur die Beschlüsse der Gesammtheit auszuführen hatte. Besaßen die Merw-Turkmenen daheim keine Regierungen und Gesetze, so war es ganz natürlich, daß sie auf ihren Raubzügen in der Fremde fürchterlich verfuhren. Besonders hatten die Perser, welche als Schiiten ihre geborenen Feinde waren, unter ihren Einfällen zu leiden. Die geraubte Beute ward weniger zu religiösen Zwecken verwandt als vielmehr zum Austausch auf Pferde, Kameele, Waffen, Rüstungen und Frauenschmuck. Seit 1884 ist Merw russisch — die Merwer stellten sich „freiwillig" unter russischen Schutz —, und seit dem ist die schöne Raubzeit natürlich vorüber. Die tapfern Turkmenen beschäftigen sich deshalb jetzt mit Ackerbau und Viehzucht. Sie sollen etwa 200,000 Schafe, 8000 Kameele, 12,000 Pferde, 25,000 Esel und 50,000 Rinder besitzen. Auch Grundeigenthum gewinnt bei ihnen Werth. Der Boden ist sehr fruchtbar und trägt Weizen, Moorhirse, Sesam, Reis, Baumwolle, Gerste.

In den Gärten werden große Mengen Melonen gezogen, welche indes häufig durch die Kekene, eine Art rother Käfer, zerstört werden. Sonstige Naturerzeugnisse der Merw-Oase sind Apricosen, Weintrauben und Maulbeeren. Handwerker sind unter den Merw-Turkmenen nur wenige und, wie man sagt, keine guten zu finden; dieselben sind meist Grobschmiede, Sattler und Silberarbeiter. Die Frauen weben dagegen prächtige Teppiche und ein dickes, wie Alpacca aussehendes Zeug. Die Einwohnerzahl von Merw, welche 1865 etwa 150,000 in 30,000 Zelten oder Kibitken betrug, soll heute etwa 250,000 betragen. Seit der Herrschaft der Russen entstehen stattliche Steinbauten in breiten, modernen Straßen, Mühlen, Fabriken, Wirthschaftshäuser, Casernen, Arsenale, Kirchen und Kanäle. Da über Merw der Handelsweg nach allen Richtungen, nach Persien, Bokhara, Indien und Afghanistan sowie umgekehrt nach Achal und zum Kaspisee geht, so hebt sich die Stadt, namentlich seit der Fertigstellung der Eisenbahn von Usunadda nach Samarkand, ganz bedeutend.

Der Weg der Eisenbahn geht jetzt häufig über Ruinen — die Sprache der Vergänglichkeit klingt ununterbrochen mahnend an unser Ohr. Der Zug braust vorbei an Stätten, wo einst mächtiges Leben geblüht, wo gewaltige Herrscher gethront und in denen heute nur lichtscheues Gethier seinen Wohnsitz hat.... In Tschardschui, daß von Merw durch über 200 Werst lange Wüste getrennt ist, betreten wir das Gebiet des Emirs Bokhara, dessen Herrschertage wohl auch gezählt sind.

Wir passiren seine Residenz, „die Edle", die so reich ist an seltsamen Alterthümern und wunderbaren historischen Erinnerungen, nicht minder an Schmutz und Lasterhaftigkeit. Wir verlassen nach einer weitern Fahrt von 150 Werst die zum Theil durch fruchtbares Gebiet geht, wieder sein Land und sind kurz darauf in Samarkand, dem alten Marakanda der Macedonier, dem „reinen, hellglänzenden irdischen Paradies" der Araber, der einstigen Prachtstadt des weltstürmenden Timur.

So wäre das Ziel unserer Reise erreicht!......Samarkand, das Wunderland, welches noch bis vor wenigen Jahren jedem Fremden verschlossen, welches von märchenhaften Wundern umhüllt war, öffnet weit seine Pforten und auf den heiligen Straßen des Islam wandern furchtlos die Ungläubigen.

Die transkaspische Bahn hat mächtige Umwälzungen im mittelasiatischen Völkerleben vollführt. Sie ist eine Verkehrsstraße, welche Occident und Orient auf weit kürzere und sichere Weise verbindet, als dies bisher je der Fall gewesen. Auf demselben Wege, wo im Alterthum die Fluthen des Oxus zum kaspischen Meer wogten, stürmt heute das Dampfroß dahin. Die morsche Vergangenheit weicht der kraftvollen eisernen Neuzeit.....Der kürzeste Weg nach Indien, den die Völker des Abendlandes seit Jahrhunderten, seit Jahrtausenden gesucht, ist gefunden; das Problem, an dessen Lösung sich die größten Männer aller Zeiten und Zonen vergebens gewagt, ist gelöst .... Columbus zog einst, Indien suchend, rastlos durch die Meere, aber er fand es nicht und entdeckte statt seiner die neue Welt. Vasco de Gama erreichte es allerdings, jedoch auf dem gewaltigen Umweg um das Cap der guten Hoffnung; und doch galt die Entdeckung dieses Weges als ein epochemachendes Ereigniß. Die Reise nach dem Lande der Inder nahm — wie früher Jahre — jetzt bloß Monate in Anspruch. Da wurde in unserm Jahrhundert das Dampfschiff erfunden, und was Monate gedauert, wurde in Wochen vollführt. Noch mehr schwanden die Entfernungen, als Lesseps durch seinen Suezcanal den Weg um Afrika ersparte. Die Fahrt betrug jetzt bloß 30—40 Tage. Die transkaspische Bahn hat selbst diese Zeitdauer um das Dreifache verkleinert. Man macht keinen Bogen mehr von London nach Calkutta, eine grade Linie führt von einem Endpunkt zum andern, auf dem kürzesten, sichersten, einfachsten Wege gelangt man aus dem Herzen Europas in das Herz Asiens.

Selbstmord einer ganzen Familie.

Großes Aufsehen erregt in Moskau der Selbstmord einer ganzen Familie. Vor etwa drei Monaten bezog eine vermögende Wittwe Namens Dobrowerow mit fünf Töchtern eine Wohnung in Moskau. Alle sechs Personen hegten eine ganz außerordentliche Liebe für Hunde und Katzen. Sie hatten dem Hauswirth gemeldet, daß sie nur zwei Hunde besäßen, brachten aber schon in der ersten Nacht heimlich noch ein paar Hunde und Katzen in's Haus, die allesammt krank waren. Die ganze Familie beschäftigte sich ausschließlich mit der Heilung von Hunden und Katzen, für die ein besonderes Zimmer eingeräumt war. Die Frauen sammelten auf den Straßen kranke Hunde und Katzen und die Töchter liefen Nachts oft zur Apotheke, um die nöthigen Salben zu holen. Diese alle gingen überhaupt nur Nachts aus, die jüngste Schwester aber verließ die Wohnung gar nicht. In einem Bett schlief nur die Mutter, während die fünf Töchter auf dem Fußboden lagerten. Am Osterfeste nun ließ diese merkwürdige Familie durch die Magd auf dem Markte gesalzene Fische kaufen. Dieselben waren aber, wie sich zeigte, giftig, und ihr Genuß kostete der Mutter das Leben, während die Töchter sich nach schweren Leiden erholten.

Einige Zeit darauf ließen die Töchter alle ihre Hunde und Katzen mit Strychnin vergiften. Am folgenden Morgen kamen zwei Beamte zum Besuch. Als nach langem Klopfen die Wohnung nicht geöffnet wurde, brach man die Eingangsthür auf. Im ersten Zimmer fand man in einer Ecke drei Hundeleichen und auf einem Divan 17 Katzenleichen. Die nächste Thür mußte wieder aufgebrochen werden: sie war verschlossen und luftdicht verstopft. Auf einem Bett lag hier die schon stark in Verwesung übergegangene Leiche der Mutter. Im nächsten Zimmer endlich lagen auf der Diele mit Bettkissen unter den Köpfen, alle fünf Töchter entseelt. In der Nähe der Leichen standen auf dem Fußboden zwei Kohlenbecken sowie eine Bratpfanne mit glimmenden Kohlen. Auf einem Lederkoffer fand man einen Zettel mit der Aufschrift: „Wir bitten, Niemand wegen unseres Todes zu beschuldigen." Die Magd war von den Schwestern am Tage vorher für 24 Stunden fortgeschickt worden. Wie dieselbe aussagte, hatten die Mädchen ihre Hunde und Katzen von der Mutter „Abschied nehmen lassen." Dann hatten sie erst die Thiere vergiften assen und hierauf sich selbst durch Kohlendunst den Tod gegeben.

— **Aeußere Eleganz** läßt die innere Schäbigkeit um so stärker hervortreten.

Ueber die Hungersnoth in Rußland.

Die russische geographische Gesellschaft hat in ihrem neuesten Jahrbuche eine durch farbige Karten illustrirte Abhandlung von Borkowski über die gegenwärtige Hungersnoth in Rußland und deren Ursachen veröffentlicht. Noch niemals zuvor hat Rußland eine so ungeheure Menge von Getreide, als während der letzten zwei Jahre, ausgeführt. Nicht weniger als 85,444,000 Tonnen (zu 2000 Pfund) Getreide und Mehl, darunter 3,413,000 Tonnen Weizen, sind im Jahre 1888 ausgeführt worden, also dreimal so viel, als im Jahre 1869, und doppelt so viel als in den Jahren 1878 bis 1882, und die Gesammtausfuhr während des Jahres 1889 wird hinter dieser Menge nicht zurückbleiben. Wir erfahren nun, daß Hungersnoth in Rußland herrscht, und zwar nicht nur in den morastigen, unfruchtbaren Provinzen des Nordwestens, sondern auch in den Provinzen der „schwarzen Erde" des Südwestens, welche von den Russenfreunden als die zukünftige Kornkammer Europas geschildert wird. Die männliche Bevölkerung ganzer Provinzen an der untern Wolga verläßt ihre Heimath, um Arbeit zu suchen; die Rinde der Birken, Stroh und Gras wird mit etwas Mehl zu einer Art Brot gebacken und die Rußland eigenthümliche Krankheit, der Hungertyphus, breitet sich auf den Dörfern als der Vorläufer einer Reihe von anderen Epidemien aus. Hungersnoth in einer „Kornkammer" ist für einen Europäer etwas ganz Unbegreifliches; aber aus den Mittheilungen Borkowskis geht klar hervor, daß Rußland trotz seiner großen Ausfuhr nicht so viel Getreide baut, als es für seine Bevölkerung nöthig hat.

Allerdings wird in den südlichen und südöstlichen Provinzen mehr Korn gewonnen, als dieselben bedürfen; in dem sich von Kischenew nach Orenburg erstreckenden Gürtel werden 180 bis 860 Pfd. Getreide auf den Kopf der Bevölkerung ausgeführt, wobei noch etwa 540 Pfd. auf den Kopf zum einheimischen Bedarf mit Einschluß der Branntweinbrennerei zurückbleiben. Dagegen gibt es einen anderen und noch größeren Gürtel Landes in Mittel-, West- und Nordrußland mit 40 Millionen Einwohnern, für deren jeden im Durchschnitt 70 bis 120 Pfd. Getreide eingeführt werden, obwohl eigentlich doppelt so viel zur Ernährung der Bevölkerung erforderlich sein würde. Auf einer der Karten Borkowskis ist der jährliche Verbrauch an Getreide in den verschiedenen Provinzen dargestellt. Während 27 Millionen Russen jährlich 500 bis 550 Pfd. Weizen oder Roggen auf den Kopf verzehren, bleibt für den Rest der Bevölkerung weniger übrig. Sechsundzwanzig Millionen Russen haben ein jeder weniger als 325 Pfd. Weizen oder Roggen für ihre Ernährung, und neunzehn Millionen müssen sich mit je 270 Pfd. begnügen und hauptsächlich Gerste und Kartoffeln genießen. Um die geringste Menge Getreide von mindestens 433 Pfd. auf den Kopf der Bevölkerung für jene 26 Millionen, welche nicht so viel haben, zu behalten, müßte Rußland 2¾ Millionen Tonnen Getreide weniger ausführen, was seiner Durchschnittsausfuhr ziemlich gleich kommt. Dazu kommt in den fruchtbaren Provinzen in jedem zehnten oder elften Jahre Mißwachs in Folge von Dürre. Die Bauern müssen trotzdem, um Geld für ihre Steuern und die Zahlung ihrer Schulden zu gewinnen, einen Theil ihrer Ernte im Herbste verkaufen und im Frühling Getreide kaufen oder hungern.

Kampf mit einem Adler.

In Pittsburg hatten zwei Männer einen Kampf mit einem Adler zu bestehen. Ein dortiges Blatt schreibt darüber:

„Der Schankwirth John O'Neil hatte vor einigen Tagen dem Schenley Park einen Adler zum Geschenk gemacht. Der Adler war vor einigen Jahren in Canada von einem Fischer Club gefangen und seither in einem Käfig gefangen gehalten worden. Gestern Nachmittag banden die Herren O'Neil und Hookey Dernion die Füße des Adlers zusammen und fuhren mit demselben in einem Buggy nach dem Schenley Park. Während der Fahrt erwachte in dem Adler die Kampfeslust und die beiden Männer hatten große Schwierigkeiten, den Vogel festzuhalten. Dem Adler gelang es schließlich, sich theilweise los zu machen. Durch das Schlagen der Flügel wurde schließlich das an das Buggy gespannte Pferd scheu und brannte durch. Das scheue Pferd galoppirte die Forbesstraße hinaus, aber es kam während der wilden Fahrt zu keiner Collision. Während der Fahrt wurde O'Neil von dem Adler ins Bein gebissen. Bei der Ankunft im Park waren die beiden Männer vollständig erschöpft, während der Adler immer noch große Kampfeslust zeigte. Der Adler wurde schließlich in einem nahe dem Parke gelegenen Hause untergebracht. O'Neil und sein Freund Dernion waren herzlich froh, als sie den Vogel los waren."

— **Wie man's nimmt.** — Eine Anzahl Touristen lassen sich von einem Schifferknecht auf einem Gebirgsee fahren. — Dame: Ist es hier auch gefährlich, Schiffer? — Schiffer: Nein. Dame: Ist hier denn noch niemals Jemand verunglückt? — Schiffer: Ertrunken sind hier schon genug; aber wir haben sie immer bald wiedergefunden.

— **Schwäbisch.** Schwäbin (im Restaurant die Speisekarte durchsehend, zu ihrem Gatten): Siehsch, Alter, wasch isch dasch, Hering in Aschpik (Aspic)? — Schwabe (sinnend): Woischt, Bärbele, dösch isch halt a kloiner Hering, den man in a Schpik (in einem Aufspiken, mit einem Male) in'sch Maul stecke kaan!

— **Abschreckungsmittel.** — Mutter: Also, er gestand Dir seine Liebe? — Du hieltest ihn doch beim Worte? — Tochter: Gewiß! sofort! — Mutter: Und er? — Tochter: Er war bestürzt—ging—und seither sah ich ihn nicht mehr wieder.

— **Pech.** 'S ist doch zum Kuckuckholen, vier Jahr schlepp' ich den Ballabenkranz von Componisten zu Componisten, und jetzt, wo ich endlich einen gefunden hab' — wird er verrückt darüber.

— **Einleitung.** Fräulein: „Warum fixiren Sie meine Hand?" Herr: „Ich möchte höflichst um dieselbe bitten!"

Die Schatten.

Erzählung von Karl Emil Franzos.

(22. Fortsetzung.)

„Es war natürlich aus Liebe; Hanna hieß das Mädchen und war die Tochter unseres Schulmeisters; sie war um vier Jahre jünger, als ich, wir waren mit einander aufgewachsen, und ich hatte sie immer lieb gehabt, wie eine Schwester, aber erst als ich nach dem absolvirten Gymnasium heimkam, erkannte ich, wie viel sie mir war. Sie war still und gut und schön, die Hanna—ein zartes Mädchen, dem die blonden Löckchen kraus in die Stirn fielen — ich sehe sie noch heute vor mir stehen, wie sie damals war...."

Der alte Mann hielt inne. Dann aber schüttelte er den Kopf, seufzte tief auf und fuhr fort:

„Nun, sie wußte bald, wie es um mich stand, aber als ich es ihr zum ersten Mal sagte, erschrak sie doch sehr, weinte heftig und wollte fliehen. Aber ich hielt sie fest — „bin ich Dir zu häßlich?" fragte ich halb im Scherz, halb im bittersten Ernst, denn ich war ja auch als Jüngling kein schöner Mensch und wußte das sehr wohl. Sie jedoch fiel mir darauf um den Hals. „Ich habe Dich ja auch lieb," schluchzte sie unter bitteren Thränen, „sonst ginge es mir nicht so nahe, daß Du geistlich werden mußt!" — „Wenn es nur das ist," tröstete ich, „dafür soll Rath werden!" Und ich schaffte Rath. Ich erklärte meinem Vater, daß ich kein Priester werden könne, weil mir der rechte Glaube fehle, aber zum Schulmeister taugte ich, und das sei auch ein ansehnlicher, schöner Stand. Und dabei blieb ich, was immer er dagegen sagen mochte, auch als er vorschlug, daß ich nun doch lieber Jura studiren sollte, lehnte ich dies ab — ich war nun zwanzig, die Hanna sechzehn — die Eignung zum Schulmeister konnte ich binnen zwei Jahren erlangen und dann sofort heirathen; alles andere Studium währte doppelt oder dreimal so lange, und mir schienen die zwei Jahre wahrlich schon eine unerträglich lange Zeit. Diesen Grund freilich sagte ich dem Vater nicht; ich versprach mich mit Hanna in aller Stille, und außer uns Beiden wußte es nur der Graf Dietrich. Er merkte nämlich, daß etwas Besonderes mit mir vorging, und quälte mir in einer schwachen Stunde das Geständniß ab; als er's endlich heraus hatte, höhnte er mich zuerst aufs Blut, wurde dann aber, nachdem er sich die Hanna angesehen, anderen Sinnes und sagte mir: „Hast Recht, Hans, das Mädel wäre noch einen ganz Anderen werth, als Dich!" Ich kehrte nach Klagenfurt zurück, trat in die Präparandie und brachte mich da bitter genug durch, denn das Stipendium aus der lateinischen Schule hatte ich nicht mehr, und mein Vater konnte mir nichts geben. Aber wie bitter ich oft hungerte und fror, der Gedanke an die Hanna machte mich froh und stark. Als ich in den nächsten Ferien heimkam, verlobten wir uns auch öffentlich; Graf Dietrich freute sich darüber, wie kein Anderer, und bewies mir seine Freundschaft auch sonst auf jegliche Weise, trotzdem zog ich mich nun doch sachte von ihm zurück, weil es die Hanna so wollte; „mir graut vor dem wilden Menschen," sagte sie, „ich fürchte, er zieht Dich in das Verderben nach, das ihm gewiß ist" — und das war freilich nicht blos ihre, sondern die allgemeine Ansicht über den jungen Herrn. Er merkte, daß ich ihm auswich, es kränkte ihn bitter, und daß er den Grund ahnte, konnte ihn nicht weicher stimmen. Als ich ihm einmal begegnete, stellte er mich zur Rede: „Um mit Dir beisammen zu sein, habe ich meinen Urlaub auf den August verlegt, und nun willst Du nichts von mir wissen, weil es Dir die Milchfratze verboten hat." Vergeblich suchte ich es zu leugnen, mich zu entschuldigen, er kannte mich genau genug, um zu wissen, daß ich log. „Genug!" rief er, „wir sind fertig!" und ging zornig davon. Von dieser Stunde ab war ich Luft für ihn, und als ich im nächsten Sommer heimkam—er war wieder auf Urlaub da — würdigte er mich gleichfalls keines Blickes mehr. Ich kannte ihn hinlänglich genug, um zu wissen, daß ihm dies nicht schwer fiel, daß er mir nun wahrscheinlich für Lebenszeit grollte, gleichwohl focht es mich damals wenig an — war ich doch so glücklich! Nicht blos das Diplom als Schulmeister hatte ich mitgebracht, sondern auch eine Anstellung zum nächsten Herbst, Ende September sollte die Hochzeit sein. Die Hanna war schön und gut, wie sonst, nur etwas bleicher und stiller — ich schob es auf den bevorstehenden Abschied von der Heimath, obwohl wir ja gar nicht weit ziehen sollten, nach Millstatt am See. Da aber — —"

Er stockte wieder.

„Du erkanntest, daß sie Dich nicht mehr liebte?" fragte die Gräfin.

„Nein—ich merkte nichts, so vernarrt war ich in sie, aber sie selbst öffnete mir die Augen. Wie ich so an einem Samstag Nachmittag bei ihr sitze und ihr von meiner bitteren Zeit in Klagenfurt erzähle, und wie schwer ich mich für unser Glück gemüht, da regt sich die Scham in ihrem Herzen, und sie sinkt plötzlich vor mir nieder und ruft: „Geh' und such' Dir ein besseres Weib! Ich ertrag' es nicht, Dich noch länger zu betrügen." — „Was ist Dir?" rufe ich und will sie an mein Herz ziehen, sie aber bleibt zu meinen Füßen liegen. „Ich bin schlecht!" stößt sie hervor. „Ich trage eines Anderen Kind unter meinem Herzen!" Da taumle ich zurück und es währt lange, bis ich endlich fragen kann: „Wer war's?" Sie aber will's nicht sagen.

„Du wirst ihn tödten," schluchzt sie, „und darum darfst Du es nie erfahren, denn noch unglücklicher, als ich Dich ohnehin gemacht habe, sollst Du durch mich nicht werden!" Endlich aber dränge ich ihr den Namen des Schuftes heraus, der sie betrogen und sich dann feige davon gemacht: es war ein junger Mensch, Karl Lenzinger, der bis zum Juni als Schulgehilfe bei ihrem Vater gedient hatte. Den konnte ich freilich nicht tödten, er war nach Amerika ausgewandert. Ich weiß nicht, was ich ihr in meiner sinnlosen Wuth gesagt, und nur unklar kann ich mich darauf besinnen, wie ich die Nacht zum Sonntag zugebracht; ich lief im Walde umher — auch am See unten bin ich gewesen.... Endlich, als ich wieder zu mir kam, fand ich mich im Gehölz neben dem Dorf; die Sonne schien warm, und die Glocken läuteten zur Kirche. Da ging ich heim, und wie ich durch die Dorfstraße kam, begegnete ich der Gemeinde, die eben in feierlicher Prozession zum Erntesegen auszog. Erstaunt blickten mich die Leute an, weil ich so verwüstet in Antlitz und Kleidung war, ich aber taumelte scheu, gesenkten Hauptes an ihnen vorüber. Da hörte ich lautes Gekicher; es waren die Mädchen des „Jungfrauen-Vereins", welche eben, geputzt und die grünen Kränzchen im Haar, an mir vorübergezogen, und unter ihnen gewahrte ich die Hanna. Da übermannte mich die Wuth. „Metze!" schrie ich und spie ihr in's Antlitz und riß ihr den Kranz aus dem Haar, bis mich die Leute von der Ohnmächtigen hinwegdrängten. In der nächsten Nacht entwich die Hanna aus ihres Vaters Haus und fand denselben Weg, den ich gegangen, und hatte mehr Muth, als ich — — Montag zogen sie die Leiche bei Velden aus dem See...."

Der alte Mann schloß die Augen.

„Auch dies sehe ich noch heute, murmelte er. Dann aber fuhr er fort:

„Worte sagen's nicht, wie mir damals zu Muthe war. Als ich erfuhr, daß die Unglückliche sich vergeblich gegen die Theilnahme an der Prozession gesträubt und nur eben dem Befehle ihres Vaters gehorcht, als ich mir sagte, daß sie sich lieber durch ihr freiwilliges Geständniß in's Elend gebracht, als mich zu betrügen, da schien es mir unmöglich, weiter zu leben — auch sonst sah ich nicht Zweck noch Ziel vor mir—wem konnte ich noch vertrauen, nachdem mir die Hanna die Treue gebrochen! Aber wie ich so am Abend jenes Montags im Dunkeln in meiner verriegelten Kammer kauerte und Gedanken erwog, vor denen mir heute noch graut, pochte es an die Thür, und als ich nicht öffnen mochte, wurde sie erbrochen. Es war Graf Dietrich. „Komm mit!" befahl er, und als ich mich weigerte, zerrte er mich fast mit Gewalt an seinen Wagen und führte mich nach dem Schlosse. „Du bleibst bei mir!" sagte er mir dort, „zu dummen Streichen hast Du auch später noch Zeit, zunächst versuchst Du es wieder mit dem Leben." Und er bewachte mich, wie ein Bruder, und sorgte für mich; zunächst folgte ich ihm in seine Garnison und dann nach Spanien. Und wissen Sie, warum er so gegen mich handelte? Etwa um der alten Zeiten willen? Nein, ich war ihm gleichgiltig geworden, und in den ersten Jahren war's mir sogar oft, als haßte er mich. Es geschah aus Erbarmen, nur aus Erbarmen. Die Dankbarkeit dafür hat mich für mein ganzes Leben an ihn gefesselt, und wenn sich mein Herz gegen ihn empören wollte, so brauchte ich mich nur daran zu erinnern, wie einst er meiner gedacht, da mich Alle vergessen, und ich konnte ihm wieder anhängen. Und ich meine, diese That ehrt ihn auch in Anderer Augen, darum habe ich sie Ihnen erzählt. Möge er mit Ihnen Geduld haben, aber haben auch Sie Geduld mit ihm! Ich denke, es ist für Sie Beide gut, wenn ich Ihnen das Blättchen schaffe; es soll geschehen."

„Ich danke Dir!" Sie umfaßte seine Hand mit ihren beiden. „Ich danke Dir für Dein Vertrauen. Du irrst nicht, es wird für uns Beide gut sein. Und weil Du mir vertraust, so wage ich noch eine zweite Bitte. Wir haben einen Gast im Hause, den ich sprechen muß, sofort oder doch so bald, als irgend möglich.... Ich meine den Baron Thernstein!"

„Soll ich ihm sagen, daß ihn gnädigste Gräfin hier erwarten?"

„Ja—hier oder anderwärts, wie Du es am sichersten hältst."

„Wie?" fragte der Alte erstaunt, als hätte er nicht recht gehört.

„Der Graf darf nichts davon wissen. Die Unterredung muß ihm ein Geheimniß bleiben."

„Warum?"

„Du weißt ja, wie argwöhnisch er ist...."

„Darum muß man um so weniger überflüssige Heimlichkeit vor ihm haben wollen...."

„Es ist nicht überflüssig!" rief sie.

„Nicht überflüssig?!" wiederholte er langgedehnt, noch immer fassungslos vor Erstaunen.

Dann aber wandelte sich der Ausdruck seiner Züge, wie ein jähes Entsetzen stieg es in ihnen auf, und er wich, todtenbleich geworden und keines Wortes mächtig, einen Schritt zurück.

„Was ist das?" murmelte er, den Blick angstvoll auf ihr Antlitz gerichtet. „Das ist ja nicht möglich.... Das wäre ja zu furchtbar...."

„Was?" fragte sie.

„Antworten Sie," flehte er. „Sagen Sie mir die Wahrheit, die ganze Wahrheit! Ich frage nicht aus Neugierde — bei Gott dem Barmherzigen—nein! Sie kennen den Baron Georg schon von früher her?"

Sie schwieg.

„Und Sie wurden ohnmächtig, als Sie ihn wiedersahen!....Herr im Himmel!" schrie er verzweiflungsvoll auf, „ich sagte es ihm ja gleich: mit dem Entsetzlichen soll man nicht spielen wollen!"

„Ich verstehe nicht...." murmelte sie.

„Aber ich verstehe Alles!" rief er und schlug die Hände zusammen. „Jenes Blatt, das ich entwenden soll, bezieht sich auch darauf...."

„Hans," flehte sie, „was hast Du nur plötzlich...."

„Was ich habe?" schrie er. „Ich sehe das Verderben auf dieses Haus niederrollen, wie ein Felsstück—und sollte ruhig bleiben? Oh, ich dacht' es ja gleich, das nimmt ein furchtbares Ende! Die Schatten.... die Schatten.... Man vollendet nichts in Gottes Namen, was man in Teufels Namen begonnen hat!"

„Du sprichst...." sie stockte—„irre," hatte sie sagen wollen.

Er errieth es.

„Nein!" rief er. „Es ist nur allzu wahr. Sie können es nicht ganz verstehen, welches Entsetzen mich jetzt schüttelt — Sie sollen es nicht durch mich erfahren, aber erfahren werden Sie es! Es wird Alles kommen, wie es kommen muß, aber ich will kein Theil daran haben. Ich will es nicht fördern und nicht hindern! Ist der Baron deshalb in unser Haus gekommen, so mag er ein Ende nehmen, wie sein Vater."

Die Gräfin raffte ihre Kraft zusammen.

„Ich verstehe Dich nicht. Der Vater des Barons hat durch Selbstmord geendet — er aber hat keinen Grund, sich zu tödten.... Was hat Dich plötzlich überkommen?.... Der Graf hat die Baronin Agnes geliebt?...."

Der alte Mann streckte ihr abwehrend die Hände entgegen, er war noch immer in höchster Erregung.

„Fragen Sie nicht," rief er, „sprechen Sie nicht aus, was Sie von den alten Geschichten wissen...... noch schläft der Fluch, wecken Sie ihn nicht...... Ich will nicht wissen, wozu Sie den Baron Georg sprechen wollen, ich helfe nicht dazu — aber versuchen Sie es selbst auch nicht!.... Halten wir unsere Seelen so rein, als uns noch möglich, das ist das Einzige, was uns zu thun übrig bleibt...... Das Felsstück rollt, es wird uns Alle zermalmen, beladen wir uns nicht auch noch mit dem Bewußtsein, das Schicksal beschleunigt zu haben...."

Es war ein Ton in seiner Stimme, der sie erbeben machte; so spricht nur die tiefste Seelennoth. Aber sie überwand das Grauen, welches sie lähmen wollte.

„Höre, Hans," sagte sie fest, „was sich einst zwischen dem Grafen und den Eltern des Barons begeben hat, weiß ich nicht; ich frage auch nicht darnach. Aber was sich jetzt zwischen meinem Gatten und seinem Gast zu begeben droht, weiß ich und suche es abzuwenden. Ich will Dir die Wahrheit sagen, die ganze Wahrheit." Und sie sagte ihm, was ihr der Baron geschrieben, zu welchem Zwecke sie ihn nun zu sprechen wünsche. „Glaubst Du mir?" schloß sie.

„Ja!.... Die arme Helene!" seufzte er dann tief auf.

„Dann entscheide Dich, ob Du mir beistehen willst, oder nicht. Das Felsstück rollt — Du hast Recht. Ich allein vermag es nicht aufzuhalten, mit Deiner Hilfe wird es mir gelingen. Willst Du, Ja oder Nein?"

Er stand unschlüssig.

„Es ist Menschenpflicht," drängte sie, „und ein Nein könntest Du nicht vor Gott verantworten...."

„Ich will's thun!" sagte er endlich. „Aber gelingen wird es uns nicht...... Die Schatten......"

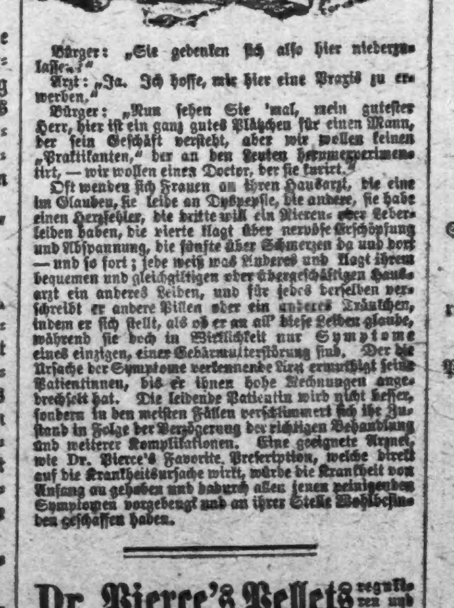
(Fortsetzung folgt.)

Der Panamakanal.

Abermals hat eine Commission den Stand des Panamacanal-Unternehmens untersucht und ist zu der Entscheidung gekommen, daß es 485 Millionen Franks, nahezu 100 Millionen Dollars kosten wird, um einen Schleusen-Canal herzustellen. Bekanntlich wurde das Projekt eines Schleusencanals früher stets verworfen. Die Fertigstellung des Werkes würde in acht Jahren zu bewerkstelligen sein. Da nun aber noch eine Menge anderer Unkosten inzwischen zu decken sind, namentlich Zinsen für das schon aufgewendete und nun aufzunehmende Capital, so erklärt die Commission, daß mindestens 180 Millionen Dollars aufzubringen sind, wenn der neue Plan ausgeführt werden soll. Bisher hat das Panama-Unternehmen ungefähr 250 Millionen Dollars verschlungen. Diese colossale Summe ist als fast vollständig verloren anzusehen, wenn nicht die neue Forderung bewilligt wird. Da nun aber sehr wenige Capitalisten sich finden werden, welche auf den neuen Plan hineinfallen, und da das Unternehmen jetzt derartig in Mißcredit gerathen ist, daß man kaum annehmen kann, daß die so gründlich geleimten ursprünglichen Unternehmer abermals in ihre Tasche greifen werden, so ist kaum irgendwelche Aussicht vorhanden, daß der neue Plan zur Ausführung gebracht wird. Bezüglich der Ertragsfähigkeit des Canals ist auch die neue Commission ungeheuer sanguinisch. Sie schätzt die jährlichen Nettoeinnahmen auf 7½ Millionen Dollars ab, und glaubt, daß sich später die Jahreseinnahmen auf zwölf Millionen Dollars steigern werden.

Aber die Commission hat noch einen andern Vorschlag. Sie meint, die Zinsen der neuen Anleihe sollten von den großen seefahrenden Nationen gemeinschaftlich garantirt werden. Dieser Vorschlag ist derartig utopisch, daß man ein Recht hat, auch die andern Angaben und Vorschläge der Commission stark in Zweifel zu ziehen.

Wenn es mit dem Nicaraguacanal rasch vorwärts ginge, so würde das Panamacanal-Unternehmen überhaupt längst zu den Todten geworfen sein. Da jedoch in Nicaragua während des letzten Jahres verzweifelt wenig gearbeitet worden ist, und die ursprüngliche Angabe, dieser Canal werde nur 60 Millionen Dollars kosten, von competenter Seite stark bezweifelt wird, so ist es den Panama-Idealisten gelungen, sich noch einmal Gehör zu verschaffen.



Bürger: „Sie gedenken sich also hier niederzulassen?"
Arzt: „Ja. Ich hoffe, mir hier eine Praxis zu erwerben."
Bürger: „Nun sehen Sie 'mal, mein gutester Herr, hier ist ein ganz gutes Plätzchen für einen Mann, der sein Geschäft versteht, aber wir wollen keinen „Praktikanten," der an den Leuten herumexperimentirt, — wir wollen einen Doctor, der sie kurirt."

Oft wenden sich Frauen an ihren Hausarzt, die eine im Glauben, sie leide an Dyspepsie, die andere, sie habe einen Herzfehler, die dritte will ein Nieren- oder Leberleiden haben, die vierte klagt über nervöse Erschöpfung und Abspannung, die fünfte über Schmerzen da und dort — und so fort; jede weiß was Anderes und klagt ihrem bequemen und gleichgiltigen oder übergeschäftigen Hausarzt ein anderes Leiden, und für jedes derselben verschreibt er andere Pillen oder ein anderes Tränkchen, indem er sich stellt, als ob er an all' diese Leiden glaube, während sie doch in Wirklichkeit nur Symptome eines einzigen, einer Gebärmutterstörung sind. Der die Ursache der Symptome verkennende Arzt ermuthigt seine Patientinnen, bis er ihnen hohe Rechnungen angedrechselt hat. Die leidende Patientin wird nicht besser, sondern in den meisten Fällen verschlimmert sich ihr Zustand in Folge der Verzögerung der richtigen Behandlung und weiterer Komplikationen. Eine geeignete Arznei, wie Dr. Pierce's Favorite Prescription, welche direkt auf die Krankheitsursache wirkt, würde die Krankheit von Anfang an gehoben und dadurch allen jenen peinigenden Symptomen vorgebeugt und an ihrer Stelle Wohlbefinden geschaffen haben.

Dr. Pierce's Pellets reguliren und reinigen die Leber, den Magen und die Eingeweide. Ein Pillchen eine Dosis. Zu haben in Apotheken. 25 Cents ein Fläschchen.

Die „Abendpost" hat 40 Anzeige-Annahmestellen, welche durch das Telephon mit der Hauptoffice in Verbindung stehen.

Castoria

für Unerwachsene und Kinder.

„Castoria eignet sich für Kinder so gut, daß ich es empfehle als vorzüglicher wie alle mir bekannten Recepte." H. A. Archer, M. D., 111 So. Oxford St., Brooklyn, N. Y.

Castoria heilt Kolik, Stuhlgangsklagen, Aufstoßen, Diarrhöe und sauren Magen, Macht Würmer todt, giebt Schlaf, hilft zum Verdauen, Ohn' jeden Schaden kannst du ihm vertrauen.

The Centaur Company, 77 Murray Street, N. Y.

Dr. Deal, Augenarzt.

Schnelle Wiederherstellung.

Frau John Smith, von No 166 Napoleon Place erzählt, ihr kleines Mädchen, welches nun ungefähr 2½ Jahre alt ist, sei mit einer Augenkrankheit behaftet gewesen, seitdem sie sechs Monate alt war. Sie litt außerdem an Catarrh im Kopfe und Halse und zwar so schlimm, daß sie beinahe gänzlich die Stimme verlor. Beide Augen waren in unnatürlicher Weise gegen die Nase gewandt. Sie bot einen bemitleidenswerthen Anblick. Erst vor wenigen Wochen brachte ich sie zu Dr. Deal und hatte sie bereits in wenigen Tagen ihre Stimme wieder erlangt. Ihre Augen begannen ebenfalls sofort sich zu bessern. Sie sieht jetzt sehr gut, der Catarrh ist geheilt und ihre Stimme ist ausgezeichnet. Ich kann Dr. Deal herzlich Jedermann empfehlen, welcher mit irgend einer Krankheit der Augen, des Kopfes oder des Halses behaftet ist.

Doctor DEAL,
Office im Bay State Building,
70 State Str.,
Empfangszimmer: 519 und 520.
Man nehme den Elevator. Chicago, Jll.
Office-Stunden:
Von 9 Uhr Vormit. bis 5 Uhr Nachmittags.
Specialitäten:
CATARRH,
alle Erkrankungen der Augen, Ohren, Nase und Kehle.
Consultation frei.
☞ 25jährige Praxis in Chicago.

Moxie in allen Saloons.

Als Gesundheitsgetränk steht Moxie ohne Gleichen da. Es beruhigt die Nerven und beseitigt die Wirkungen von zu starkem Genuß von geistigen Getränken und Tabak. Es ist angenehm, löscht den Durst, beseitigt Müdigkeit und Abgespanntheit und stärkt das ganze System gegen Anfälle von Influenza oder ähnliche Krankheiten. Es reinigt das Blut, fördert die Verdauung und verursacht gesunden Schlaf. Es macht die sonstigen „Spring"-Medizinen überflüssig. Seht, daß euer Moxie das echte ist. „Moxie" ist in die Flasche eingeblasen. Moxie-Label auf dem Kork und an der Seite. Moxie ist in allen Saloons zu haben. 25jan,26ja,8

Dr. LeROY & CO., Fabrikanten u. Händler in künstlichen Gliedern, Bruchbändern, Bandagen, etc. etc. Sendet um illustrirten Catalog nach 125 Clark St. Zimmer 17 und 18. ☞ Es wird Deutsch gesprochen. 11j6

HAAR Friseure von Paris.

Wir machen eine Spezialität in Damen- und Kinder-Haar frisiren, schneiden, kräuseln, färben, bleichen, und reinigen. Alle Arten von Haar-Arbeiten auf Bestellung angefertigt und reparirt. Flechten, Bangs und Perrücken für jeden Zweck geliefert. Anti Dandruff „Hair-Tonic" für alle Haut- und Schuppen-Krankheiten. Freie Consultation.

Brisbois & Federmeyer, Parfümeurs und Chemisten, 29 Washington Str. Correspondenz wird in deutsch, französisch und russisch geführt. 10mibwj,bi4

Marktbericht.

Chicago, 15. Mai 1890.
Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Neue Gurken 40—50c per Dtzd.
Salat 30—35c per Dtzd. Bündel.
Radieschen 12½—20c per Dtzd. Bündel.
Spargel $1.25—1.50 per Kiste.
Kartoffeln 38—52c per Bu.
Illinois süße Kartoffeln $3.50—4.00 p. Brl.
Weiße Bohnen, No. 1, $1.85—1.90 per Bu.
Rothe Beten 50—75c Dtzd. Bündel.
Weiße Rüben $1.00—1.25 per Brl.
Zwiebeln $3.50—4.50 per Brl.
Einheimischer Sellerie 25—30c per Dtzd.
Neuer Kohl $4.00—5.00 per Kiste.

Früchte.
Kochäpfel $3.25—$4.25 per Brl. Bessere Sorten $4.50—5.00 per Brl.
Erdbeeren $1.50—$2.50 per Kiste.

Butter.
Beste Rahmbutter 15—17c per Pfd.; geringere Sorten variirend von 11—16c.

Käse.
Voll-Rahm-Käse (Cheddar) 8½—8½c per Pfd. Feinere Sorten 10—11c per Pfd.
Abgerahmter Käse 3—5c per Pfd.
Schweizer-Käse 10½—12c per Pfd.

Fleisch.
Kalbfleisch 4—6½c per Pfd.

Lebendes Geflügel.
Küken 21—23c.
Alte Hühner 9½—10c per Pfd.
Enten 10-11c; Truthühner 10-12 per Pfd.
Gänse $4.00—5.00 per Dtzd.
Frische Eier 11½—12c das Dtzd.

Hafer.
No. 3 29½—30c, No. 2 29½—30½c.

Heu.
No 1 Thimothee $12—13.
No. 2 $10—11.

Oskar Schmidt, Photograph, 237 North Clark Str., Eingang Chicago Ave. Cabinets elegant ausgeführt $2.50 u. $3.

Er ist erstickt.

(Spezial-Depesche an Chicagoer Zeitungen.)

Monticello, Jll., den 14. März 1890.—Sampson Crook starb hier gestern. Er wog über 400 Pfund, als er starb. Dieser Fall hat die Aerzte ungeheuer verblüfft. Er nahm so schnell an Fleisch zu, daß er nicht athmen konnte und den Erstickungstod starb.

Die Erlösten freuen sich.

Fräulein Mary Pendergast aus Chicago sagt: Seit 3 Jahren nahm mein Fleisch sehr schnell zu und ich fand oft Schwierigkeiten beim Athmen; die geringste Anstrengung erregte mir Herzklopfen, ich fiel hin und lag oft eine halbe Stunde ausgestreckt, nach Athem ringend. Ich consultirte Dr. Snyder, unterwarf mich seiner Behandlung; nach 2 Wochen hörte mein Herzleiden auf und nach einem Monate hatte ich 30 Pfund Fleisch verloren. Ich bin jetzt eine ganz andere Person."

R. E. Myers, Polizeirichter in Streator, Jll., schreibt unterm 14. März: „Als ich am 9. d. M. in Ihre Behandlung trat, wog ich 245 Pfund und wiege jetzt 234 Pfd., habe sonach in 5 Tagen 11 Pfd. verloren. Ich befinde mich gut und athme leichter."

Frau Kittie Jacobs, vor und nach der Behandlung.

Frau Kittie Jacobs aus Chicago schreibt: „Am Ende des ersten Monats hatte ich durch Ihre Behandlung genau 14 Pfund Fleisch verloren, und nach 3 Monaten hatte sich mein Gewicht um 33 Pfund verringert. Nach 18 Monaten habe ich noch nicht ein einziges Pfund wiedergewonnen, sondern bin in der That leichter, als zur Zeit, wo ich die Kur beendete. Dabei bin ich nicht etwa runzlig geworden, sondern mein Fleisch ist fest und meine Haut zart und weich wie die eines Kindes."

Mrs. F. von Chicago sagt: „Ich verliere recht nett an Gewicht und meine Magenschwäche, Kopfschmerz und Aufstoßen sind nach nur einmonatlicher Behandlung durch Sie verschwunden."

Frau Burkhead aus Lewistown, Jll., schreibt: „Ihre Kur wirkt wie ein Zauber, ich verliere täglich 1 Pfund und befinde mich ausgezeichnet."

Dr. O. W. F. Snyder, Kräuterarzt, vermindert überflüssiges Fleisch 15 bis 25 Pfund im Monat durch wissenschaftliche Anwendung von unschädlichen Kräutermitteln, welche in Harmonie mit der Natur die Entfernung der Ursache der Anhäufung von Fett bewirkt, und zwar ohne die Gesundheit zu schädigen oder in irgend einer Weise die Thätigkeit der Absonderungs-Organe zu hindern. Das ist kein Versuch, sondern eine wirkliche wissenschaftliche Thatsache, über jeden Zweifel hinaus erwiesen. Ich lade zur Untersuchung ein. Die Behandlung von Fettsucht, Bettnässe, Rheumatismus, Nervosität, Nieren-, Blut- und Hautkrankheiten eine Spezialität.

Durchaus vertraulich. Schreibt mit 3 Marken zu 2 Cents nach Circularen. DR. O. W. F. SNYDER, Suite 3, Japanese Building, 243 State Str., Chicago.

Dr. HUTCHINSON,
welcher über dreißig Jahre in Chicago als Arzt practicirt, hat während dieser Zeit mehr chronische Nerven und Hautkrankheiten behandelt, als jeder andere Doctor in Chicago. Specielle Leiden aller Art, Verlust der Energie, Schwäche, allgemeines Unvermögen, Hals- und Mund-Entzündung, Ausschlag der Haut und des Kopfes, Schmerzen in den Gelenken, Rheumatismus, Geschwüre an irgend einem Theile des Körpers und Rückgrates, Nerven-Anfälle, Magen- und Unterleibs-Leiden, sowie der Nieren und allen damit verbundenen Organen werden vollständig geheilt. Freie Consultation in seinem Private Dispensary oder brieflich. Medicinen werden portofrei per Post oder Expreß gut verpackt versandt. Heilung wird in jedem Falle garantirt, dessen Behandlung mir anvertraut wird. Wo Heilung nicht möglich, wird es Ihnen offen gesagt werden. Sprechstunden von 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends, Sonntags von 10 bis 12 Uhr Vormittags. 25ap4wl
Private Dispensary Office, 125 S. Clark Str.

Home Treatment.

Elektricität auf unsere Methode angewandt ist eine große Erfindung und heilt bestimmt alle Leiden, wo andere Arten von elektrischen und medizinischen Behandlungen erfolglos geblieben. Eine gewaltige Strömung, Tag und Nacht auf die kranken Theile wirken lassen, ohne Brandwunden zu verursachen, reizt nicht blos den Appetit, sondern beruhigt die aufgeregten Nerven, verleiht dem Körper Wiederbelebung und giebt ihm seine volle Gesundheit zurück. Einfach, dauerhaft, jedoch praktisch und wissenschaftlich. Unsere Anfragen beweisen den Erfolg des Unternehmen erlangt. Völlige Darlegung, Untersuchung und Feststellung des Falles durch einen geschickten Arzt, persönlich oder durch Brief, wird unentgeltlich besorgt.
HOME TREATMENT ELECTRIC CO., 191 Wabash Ave,, Chicago.

DR. GOODMAN, Zahnarzt, Parlors 1, 2, 3 und 4, 182 W. Madison Str., Ecke Halsted. Zähne schmerzlos ausgezogen. Beste Gebisse $5 bis $10. Feine Füllung 50c. u. aufwärts. Die größte u. vollständigste zahnärztliche Office Chicagos. Keine Schüler, nur geprüfte Zahnärzte. 1m3

Dr. Ernst Pfennig, ZAHN-ARZT, 18 Clybourn Ave. Beste Gold-Füllungen und Gebisse eine Spezialität. Zähne werden gefahr- und schmerzlos gezogen. Billigste Preise.

Bestes Gebiß für $5—$7 und wird 5 Jahre instande gehalten. Goldfüllungen $1.50; Silber- und andere Füllungen $1. Zähne werden ohne Schmerzen ausgezogen. Aerzte beständig zur Hand. 24mz3m6
Deutsch-Amerikanische Dental Parlors, Zimmer 1 und 2, 202 State Str., opp. "The Fair."

Dr. CAMFIELD, Augen- und Ohren-Arzt. Künstliche Augen u. Hör-Rohre eingesetzt. 163 State Str. Office-Stunden: Von 10 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachm.

Bandwurm beseitigt unfehlbar in 2 Stunden. F. Reichardt, 83 W. Kinzie Str., nahe Milwaukee Ave. Viadukt.

Dr. Dodds widmet seine besondere Aufmerksamkeit allen chronischen Krankheiten. Geheime Geschlechts- und Hautkrankheiten, Hämorrhoiden und bösartige Geschwüre behandelt ohne Messer und ohne Verhinderung am Geschäft. Consultation frei. 189 O. Madison Str. 1ap,1mz,8

PILES Geheilt, oder Geld zurückerstattet. Eine Schachtel spanische Salbe heilt jeden Fall PILES. Jede Schachtel 50 Cts. Gebrüder Abbott, 390 S. Franklin Str., Chicago.

Western Medical & Surgical Institute, 127 La Salle Str., Dr. R. Greer, seit 30 Jahren practicirend, giebt freien Rath über alle speziellen Männerkrankheiten. Dr. Greers neue Heilmittel kuriren sofort. Ein sicheres Mittel gegen Nervenschwächen. Sprechstunden 9—8 täglich, Sonntags 10—12. m13,1j,8

Schwache Männer, welche ihre volle Manneskraft und Elastizität des Geistes wieder zu erlangen wünschen, sollten nicht versäumen, den „Jugendfreund" zu lesen. Das mit vielen Krankengeschichten erläuterte, reichlich ausgestattete Werk gibt Aufschluß über ein neues Heilverfahren, wodurch Tausende innerhalb kürzester Zeit ohne Berufsstörung von Geschlechtskrankheiten und den Folgen der Jugendsünden vollständig wiederhergestellt wurden. Heilverfahren ebenso einfach als billig. Jeder sein eigener Arzt. Schickt 25 Cents in Stamps und Ihr bekommt das Buch versiegelt und franco zugeschickt von der „Privat Klinik und Dispensary," 23 West 11. Str., New York, N. Y.

Malaria.

Ueber Malaria und malaria-artige Krankheiten sind von Gelehrten schon ganze Bibliotheken geschrieben worden. Wie weit die Aerzte auch sonst in ihren Ansichten von einander abweichen mögen, darin stimmen sie alle überein, daß der Sitz der Malaria im Blut ist und daß sie namentlich die Milz angreift. Malaria kann überall vorkommen, findet sich aber regelmäßig in feuchten, tief gelegenen Landstrichen und Gegenden mit schwerem Boden. Im nördlichen Europa ist sie weniger verbreitet, um so häufiger kommt sie in Nord-, Mittel- und Südamerika vor, namentlich in solchen Gegenden, die ein feuchtwarmes Klima haben und noch nicht lange urbar gemacht worden sind. Malaria ist keine ansteckende Krankheit im landläufigen Sinne des Wortes und selbst in Gegenden, wo sie sehr häufig — endemisch — herrscht, kann man sich durch vernünftige Lebensweise und einige Gesundheits-Maßregeln davor schützen. Dahin gehören vor Allem Mäßigkeit im Essen und Trinken, Vermeidung des Einathmens kühler feuchter Nachtluft und aller wie immer gearteten Ausschreitungen. Wesentlich für die Erhaltung der Gesundheit ist eine geregelte Verdauung und dadurch bedingte ungehemmte Blutcirkulation, sowie schleunige Abfuhr aller verbrauchten und verdorbenen Säfte aus dem Körper. Schon das bei allen malariaartigen Krankheiten sich bemerkbar machende Anschwellen der Milz, das in hartnäckigen Fällen in Milzverhärtung ausartet, beweist, daß gestörter Blutkreislauf die Hauptquelle der Krankheit ist. Um nun den Kreislauf leicht und frei zu machen und den Darmkanal in steter ersprießlicher Thätigkeit zu erhalten, gibt es kein besseres Mittel als die aus den heilkräftigsten gewürzigsten Alpenkräutern zubereiteten St. Bernard Kräuter-Pillen, die à 25 Cents von P. Neustädter & Co., Box 2416, New York, sowie in jeder guten Apotheke zu haben sind, und welche jeder sorgsame Hausvater oder Leiter einer Erziehungsanstalt stets im Hause haben sollte, um sie sofort dem Patienten zu reichen, wenn sich bei demselben die geringsten Spuren von allgemeinem Uebelbefinden oder Störung des Blutkreislaufs einstellen sollten. Die Pillen wirken lösend und blutreinigend und entfernen das Malariagift aus dem Körper, ohne denselben zu schwächen; aus diesem Grunde sind sie jeder Konstitution, selbst einer durch lange Krankheit zerrütteten, zuträglich.

Kinder-Wagen.

Die größte Auswahl von Kinder-Wagen, Rohrstühlen und Rohr-Schaukelstühlen findet man in den Chicago Willow & Rattan Works, No. 268 S. Halsted Str. No. 268. Wir verkaufen Kinderwagen billiger, als irgend ein Haus in Chicago. Alle unsere Waaren sind unser eigenes Fabrikat. Bitte sprecht vor und überzeugt Euch. Vergeßt nicht die Nummer
268 South Halsted Str., Ecke Harrison und Blue Island Ave.

Kinderwagen-Fabrik. Chas. T. Walker & Co., 199 E. North Ave. Wir empfehlen jeder Mutter, Kinderwagen in genannter Fabrik, der billigsten in Chicago, zu kaufen. Es giebt keinen Artikel in der Welt, welcher für Mutter und Kind von größerem Werthe ist. Wir verkaufen Kinderwagen zu erstaunlich billigen Preisen. Wir verkaufen Kinderwagen blos an Privatpersonen. Alle Sorten Kinderwagen werden reparirt. Fabrik ist offen bis 9:30 Abends.

CHAS. BAISER'S Kinderwagen-Fabrik 62 u. 64 Clybourn Ave. Keine Mutter braucht ohne Kinderwagen zu gehen. Von Preisen, wie die von mir in dieser Saison offerirten, hat man nie zuvor in dieser Stadt gehört. Wir fabriziren Kinderwagen das ganze Jahr hindurch, um dieselben nur an Privat-Personen zu den niedrigsten Preisen zu verkaufen. Sprecht vor und überzeugt Euch. Abends offen bis 9½ Uhr.

KINDER-WAGEN.—L. G. Spencers Fabrik, 221 W. Madison Str. Wir verkaufen direkt und ersparen den Käufern $3 bis $8 an jedem Wagen. Wir repariren, vertauschen und verkaufen auf wöchentliche Abzahlungen. Bringt diese Anzeige mit und Ihr bekommt mit jedem Wagen einen hübschen Spitzen-Schirm. Fabrik auch Abends offen.

Bett-Federn. Chas. Emmerich & Co., 175–181 S. CANAL STR. Ecke Jackson Str. Beim Einkauf von Federn außerhalb unseres Hauses bitten wir auf die Marke C. E. & Co. zu achten, welche die von uns kommenden Säckchen tragen.

Achtung Soldaten! Ein Gesetz, welches $12 monatliche Pension an Soldaten und deren Wittwen, welche von ihrer Arbeit leben, erlaubt, ist im Senate durchgegangen. Für nähere Auskunft spreche man auf unserer Office vor. Zimmer 4, Metropolitan Block, Randolph und LaSalle Str.
L. K. GILLSON & CO., Wir sprechen Deutsch. Pensions-Vermittler.

ROHDE, STAAB & FLEISCHER, Advokatur, Geld- & Landgeschäft. Zimmer 15. — 78 Dearborn Str. Abstracts untersucht; Nachlaßsachen geregelt. Tel. 887.

Dahms & Langworthy Deutsche Advokaten, Real Estate and Commercial Law, Zimmer 72 und 73, Unity Gebäude, 79 Dearborn Str., Chicago.

Wm. Boldenweck, Grundeigenthum, Anleihen und Versicherung. Zimmer No. 727 Opera House Building, Ecke Clark und Washington Str., Chicago.

SCHNEIDER & STOTZER, 3018 State Str. und 2135 Archer Ave., machen unbedingt die besten Photographien in der Stadt. Gebet Sie uns eine Gelegenheit und wir werden es Ihnen beweisen.

J. J. Kelley. A. J. Kotz. **KELLEY & CO.** Populäre Schneider, 92 5. Ave. Wir machen auf Bestellung Hosen für $3, $4, $5, $6 und aufwärts; Anzüge für $15, $16, $17 und aufwärts; Ueberzieher für $13, $16, $17 und aufwärts. Arbeit und Besatz erster Klasse.

Henry Laing, 159 E. WASHINGTON STR. wurde Montag, den 21. April eröffnet. Großes, geräumiges Lokal, mit elektrischer Beleuchtung. Vorzügliche Biere und Weine. Vortreffliche Küche. Höfliche Bedienung.

Brauereien.

THE McAVOY BREWING CO., Brauer von echtem Malz Lager-Bier. Office und Brauerei: 2349 South Park Ave., Chicago.

Eine vorzügliche Gelegenheit zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore Linie des Norddeutschen Lloyd. Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten, 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie fahren regelmäßig wöchentlich zwischen Baltimore und Bremen direkt, und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmöglichste Sicherheit! Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1889 wurden mit Lloyd-Dampfern 1,885,513 Passagiere glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie. Weitere Auskunft ertheilen: A. Schumacher & Co., General-Agenten, No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md., J. Wm. Eschenburg, General-Agent, No. 104 Fifth Ave., Chicago, Jll., oder deren Vertreter im Inlande.

Schiffskarten von und nach EUROPA billiger als irgend eine andere Agentur. Geldsendungen pünktlich und billig besorgt. KOPPERL & HUNSBERGER, General-Agenten. No. 134 La Salle Str. ☞ Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags.

Finanzielles.

Geld zu verleihen an ehrliche Leute, zu niedrigsten Zinsen, ohne Fortschaffung oder Veröffentlichung, auf Möbeln, Pianos, Pferde, Wagen, Wirthschafts- und Laden-Einrichtungen, Lagerhausscheine und erster Klasse Werthpapiere. ☞ Das einzige deutsche Geschäft in dieser Art. UNION LOAN CO., 108 5th Ave., Zimmer 2. Zwischen Madison und Washington Str.

Greenebaum Sons No. 116 La Salle Str., Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Zinsen. Erste Hypotheken für sichere Kapital-Anlagen stets vorräthig.

Die Chicago Mortgage Loan Co., verleiht Geld auf irgend eine beliebige Zeit und zu jedem Betrage von $25 bis $2500, auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Maschinen, Lagerhaus-Scheine etc. etc. (während solche im Besitze des Eigenthümers verbleiben), ohne Verzögerung und unter liberalsten Bedingungen. Unsere Anleihen werden so gemacht, daß jeder gewünschte Betrag zu irgend einer Zeit zurückbezahlt werden kann, wodurch bei jeder Abzahlung die Zinsen im Verhältniß verringert werden. Da wir bei weitem das größte Leih-Geschäft in Chicago machen, sind wir im Stande, die bestmöglichsten Raten zu gewähren. Leute, welche Geld gebrauchen, werden es in ihrem Interesse und zu ihrem Vortheil finden, wenn sie bei uns vorsprechen, ehe sie Anleihen machen. Chicago Mortgage Loan Co., 86 La Salle Str.

CHARLES MOE & CO., 185 Adams Str. Licensirte Brokers. Irgend ein Geldbetrag zu verleihen auf Uhren, Diamanten und Schmucksachen. Alt-Gold und Silber gekauft zum Marktwerth. Nicht ausgelöste Uhren u. Diamanten werden für die Hälfte des früheren Preises verkauft.

Office der Chicago **Landlords' Protective Society,** 371 Larrabee Str. ☞ BRANCH OFFICES: Wm. Sievert, 3182 Wentworth Ave. Peter Weber, 528 Milwaukee Ave.

Loan Office. Versicherung. Law Office. **Lake View Loan Co.** Officen: 681 Lincoln Ave. 681 Sheffield Ave. Anleihen auf alle Arten von persönlichem Eigenthum, Haushalt-Gegenstände, Store Fixtures, Pferde, Wagen und Irgend welche gute Sicherheit. Keine Oeffentlichkeit. Keine Fortnahme des Eigenthums. 1—12 Mt. Zeit. Niedrige Raten. Collectionen besorgt. Real Estate gekauft, verkauft und umgetauscht. Notiz.—Alle unsere Geschäfte hier besorgt. Vermiethungen. Oeffentlicher Notar. Grundeigenthum.

GELD spart, wer bei mir Passagescheine, Cajüte oder Zwischendeck, nach oder von Deutschland kauft. Ich befördere Passagiere nach und von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam, Havre, Paris, Stettin etc. via New York oder Baltimore. Passagiere nach Europa liefere mit Gepäck frei an Bord des Dampfers. Wer Freunde oder Verwandte von Europa kommen lassen will, kann es nur in seinem Interesse finden, bei mir Freikarten zu lösen. Ankunft der Passagiere in Chicago stets rechtzeitig gemeldet. Näheres in der General-Agentur von **ANTON BOENERT,** 92 La Salle Straße, ☞ Vollmachts- und Erbschaftssachen in Europa, Collektionen, Postauszahlungen etc. prompt besorgt. Sonntags offen bis 12 Uhr.

INTERNATIONAL BAU-VEREIN, sichere Anlagen Geld zu sparen. 75 Cents die Aktie pro Monat, spart $100 in 6 Jahren. Geld an Mitglieder verborgt zu 3½ Prozent, bei monatlicher Abbezahlung. Gelder an Nichtmitglieder verborgt auf längere Zeit zu niedrigen Zinsen. Um Auskunft wende man sich an HENRY C. PRO, 445 West Chicago Ave. Office-Stunden: 8 bis 8; außer Sonntags.

Geld zu verleihen. Wenn Ihr Geld ohne Oeffentlichkeit oder Vorwissen Eueres Nachbars zu leihen wünscht, so wird Euch eine Privat-Partei irgend einen Betrag ausleihen auf Möbel, Pianos, Pferd, Wagen oder irgend eine Sicherheit mit dem Recht, Alles oder in Raten zurückzuzahlen. Zimmer 38, No. 84 La Salle Str.

Löhne u. uncollektirbare Forderungen aller Art sofort collektirt. 76 und 78, 5. Ave., Zimmer 14.

Geld zu verleihen in größeren und kleineren Summen auf irgend welche gute Sicherheit, wie Lagerhausscheine, erster Classe Geschäftspapiere und bewegliches Eigenthum, Grundeigenthum, Hypotheken, Bauvereins-Aktien, Pferde, Wagen, Pianos, Möbel etc. Ich verleihe nur mein eigenes Geld. Betrag und Bedingungen nach Belieben, zahlbar ratenweise, auf monatliche Abzahlung wenn gewünscht, und Zinsen demgemäß verringert. Alle Geschäfte unter Verschwiegenheit abgewickelt. Bitte besuchen Sie mich oder schreiben Sie wegen näherer Auskunft, oder werden Jemand zu Ihnen schicken. 151 Washington Str., Zimmer 66, Telephon 1275, Ecke LaSalle Str.

Geld zu verleihen durch **SIDNEY LOEB,** 85 Dearborn Strasse, Zimmer 307 u. 308, zu den allerniedrigsten Prozent-Raten. — Erste Mortgages stets an Hand.

JOHN KROHN, 457 W. Chicago Ave. Grundeigenthum. Geld zu verleihen. Feuerversicherung. Wechsel, Postauszahlungen. Packetbeförderung nach allen Theilen der Welt. Erbschaftseinziehung. Vollmachten. Dampfschiffskarten.

WEBER PIANOS.

Am Donnerstag, den 1. Mai ds. J. war das hiesige Zweiggeschäft des berühmten Weber Piano-Hauses gezwungen, wegen des rapiden Wachsthums des Geschäfts und des großen Andranges, in größere Lokalitäten umzuziehen und hat daher sein ganzes Lager in das elegant eingerichtete **Weber-Gebäude,** No. 248 Wabash Ave., übersiedelt. Diese Aenderung ist eine epochemachende in der Musik-Geschichte Chicagos. Das **neue Weber-Gebäude,** welches ausgezeichnet für die heutigen Ansprüche eines großen Piano-Geschäftes angelegt ist, enthält 5 Stockwerke und Basement, mit genügend Raum und Accommodation für die verschiedenen Departements, und ist **das einzige 5stöckige Gebäude in Chicago, das ganz exclusive für ein Piano-Geschäft** eingerichtet ist. Die Verkaufsräume werden elegant und künstlerisch ausgestattet werden, und ein Kunde braucht nicht zu denken, daß er durch ein Lagerhaus durchgeführt wird, wenn er das elegante Lager von Pianos in Augenschein nimmt. Es werden stets eine große Auswahl der weltberühmten Weber Pianos daselbst ausgestellt sein und zwar bedeutend mehr als in dem alten Weber-Gebäude, so daß nichts in Mannigfaltigkeit von Mustern und Arten zu wünschen übrig bleiben wird.

Der „Chicago Indicator", das prominenteste Musik-Journal der Stadt, sagt in seiner Ausgabe vom 10. Mai:

„Das Chicagoer Zweiggeschäft des Weber Piano-Hauses ist nun in dem neuen, eleganten und großen Quartiere in 248 Wabash Ave., comfortabel eingerichtet. Die Gesellschaft fand es so sehr nöthig größere Facilitäten für ihr Geschäft zu erwerben, daß sie gezwungen war, die Aenderung eintreten zu lassen, und ist das neue Weber-Gebäude mit seinen 5 immensen Stockwerken und Basement der Kundschaft eröffnet.

Die Behauptung, daß dies **das einzige 5stöckige Gebäude in Chicago, welches nur exclusive für den Piano-Handel eingerichtet ist,** beweist, zu welchen enormen Proportionen das hiesige Geschäft von Weber gestiegen ist. Das Geschäft führt außer dem immensen Lager von süperben Weber-Pianos, eine große Anzahl von Instrumenten mittleren Preises und allen Holzarten, und zwar wurde das **McCammon Upright Piano** als ausgezeichnetes Nebenstück zum altbewährten Weber ausgesucht.

Die Geschäftsführung des Hauses ist nun unter der erfahrenen Leitung des Herrn Louis Dederick, und wird daher das Geschäft in jeder Hinsicht zufriedenstellend geführt.

Weber-Lager-Räume,

—im—

Neuen Weber-Gebäude,

248 WABASH AVENUE.

Louis Dederick, Geschäftsführer.

AURORA TURNHALLE.
Sonntag, den 18. Mai 1890. ff4
☞ Siegmund Selig als Gast;
Der Postillion von Münchberg.
15 Gesangsnummern.

Freibergs Opern-Haus.
Sonntag, den 18. Mai 1890,
Gast-Vorstellung von Rud. Schweizer,
Mein Leopold,
Volksstück in 6 Bildern von F. L'Arronge.

Apollo-Theater.
Benefiz für Robert Hepner,
„Inspector Bräsig".

ASHLAND HALLE,
4650—4652 Ashland Ave., nahe 47. Str.
Direction.................Jean Wormser
Sonntag, den 18. Mai 1890:
DIE MACHT DER KUNST.

Wendels Opern-Haus.
Sonntag, den 18. Mai 1890: ff4
Carl Richters Teutonia Theater-Gesellschaft:
Papas Liebschaft.

ARBEITERHALLE
Sonntag, den 18. Mai 1890: frf4
☞ Auf vielseitiges Verlangen: ☜
GENOVEVA.
Schauspiel in 5 Akten von Hebbel.

Vorwärts-Turnhalle.
Sonntag, den 18. Mai,
zweite und letzte Vorstellung. Gastspiel von Frl. Marie Ahlfeld.
„Mathilde" oder **„Ein deutsches Weib".**

Stundenplan der Turnschule
—des—
Turnvereins „Einigkeit".

Montag, Knaben von 10—14 Jahren, 4—5½ Uhr.
Dienstag, Mädchen von 6—11 Jahren (6—10 u. 10—14), 4—5½ Uhr.
Mittwoch, Knaben von 6—10 Jahren, 4—5½ Uhr.
Donnerstag, Knaben von 10—14 Jahren, 4—5½ Uhr.
Freitag, Mädchen von 10—14 Jahren, 4—5½ Uhr.
Samstag, Knaben von 6–10 Jahren, 9—10½ Uhr Vorm.
Samstag, Mädchen von 6—10 Jahren, 10½—12 Vorm.
Montag und Mittwoch, Zöglinge von 14—18 Jahren, Abends von 7½ bis 9 Uhr.
Dienstag und Freitag, Vereinsturnen.

Das Schulgeld beträgt 75 Cents pro Schüler, vierteljährlich im Voraus bezahlt. Der Unterricht beginnt sofort. Das Schulgeld wird berechnet vom 1. Juni. Anmeldungen nimmt der Turnlehrer täglich von 9—12 Morgens und von 2—6 Nachmittags in der Turnhalle, Ecke 21. und Paulina Str., entgegen. Jedes dritte Kind aus einer Familie ist frei. Kinder von Mitgliedern sind frei. **Charles Gobell,**
12mai,mo,mi,fa,mi,f,mi,fa Turnlehrer.

Orden of Chosen Friends.

Elftes Jahresfest!
verbunden mit **Concert,**
der vereinigten Councils des Ordens der
Auserwaehlten Freunde in Cook County,
Donnerstag Abend 9 Uhr, 29. Mai 1890.
im Auditorium.

Festredner: Der Ehrw. Howard H. Morse von New York, Supreme Councilor des Ordens.

Tickets 50c, gültig für reservirten Sitz in allen Theilen des Hauses, mit Ausnahme der Logen, sind bei den Unterzeichneten, den Mitgliedern des Ordens und vom 15. Mai, 9 Uhr Morgens an, am Billet-Schalter des Auditoriums zu haben.

Das Executiv-Comite:
W. G. Morris, F. B. Busche, Geo. W. Bell, W. W. Fletcher, L. G. Smith, L. W. H. Neebe.
ma17,24,29,11

CHICAGO TURN-GEMEINDE

Sonntag Abend
den 18. Mai 1890.
☞ **Grosses** ☜
Schüler-
Schau-Turnen.
Eintritt **25c @ Person.**
Mitglieder frei.

National Turn-Verein.
Samstag, den 17. Mai, Abends 8 Uhr,
Schauturnen u. Tanzkränzchen
in der **APOLLO HALLE,**
262 Blue Island Ave.,
zum Benefiz der am Bezirksturnfest sich betheiligenden aktiven Turner. fmifa
Tickets 25 Cts. @ Person. Das Comite.

Großes
Picnic und Preis-Volksturnen
—des—
Germania-Turnvereins
mit gefälliger Mitwirkung hiesiger Turnvereine am **Pfingstsonntag, den 25. Mai,** in Oswalds Garten, 52. und Halsted Str. Turner anderer Vereine werden gebeten, sich dem Zuge Ecke Archer Ave. und HalstedStr. um 10 Uhr Vormittags anzuschließen. fafall

---

Eine Excursion
auf der Atchison, Topeka und Santa Fe Bahn
—nach den—
Maxwell-Ländereien
in NEW MEXICO,
am Dienstag, den 20. Mai 1890.
Abgang von Chicago 6 Uhr Abends.
☞ Billete für hin und her nur
$32.00.
Ein deutscher Agent begleitet die Excursion.

Land unter Irrigation $16 bis $20 per Acker, mit ewigwährendem Wasserrecht. — Weideland $3—7 per Acker. Das Land unter Bewässerung grenzt an Springer, Countysitz von Colfax County, mit 1000 Einwohnern, einer deutsch-katholischen Kirche und deutschen Wirthschaften.
Land, das künstlich bewässert wird, giebt eine reiche Ernte; die Preise von Farmprodukten sind sehr hoch. 40 Acker, unter Bewässerung in New Mexico geben eine größere Einnahme wie 160 Acker in Illinois.
Das schönste Clima, Obst gedeiht besser wie in Californien. — Näheres bei der
Springer Land Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 50, Chicago, Ill.
bidofa10

KOEHLERS HALLE, 380 Larrabee Str.
Am Dienstag, den 20. Mai, Abends um 8 Uhr, wird in obiger Halle eine Versammlung abgehalten. Thema: Wie man leicht Geld verdienen und sparen kann. Kommt und seht! Alle sind eingeladen. samo6

Plattdütsche, upgepaßt!
Ne neue Gilde ward upmakt an de Südwest-Seite. Versammlung jeden Sündag Namittag, Klock 3, in Lewandowskys Hall, 117 W. 18. Str. Alle Plattdütsche sünd inladen. ffa0

Deutsche Bauhandlanger,
Hod carriers.
Versammlung Dienstag, den 20. Mai, Abends 8 Uhr, in Sivores Halle, 4300 State, Ecke 43. Str. samodi2

CALICO-BALL,
—veranstaltet von der—
Stern Loge 1497, K. & L. of H.,
am Samstag, den 17. Mai, in der **„Bahn-Frei Turnhalle,"** 723—725 Ogden Ave., nahe 12. Str.
Ticket 25 Cts. — Damen werden gebeten mit ihren Kleidern correspondirende Shlipse mitzubringen.
ff4 Das Comite.

Erstes großes Pic-Nic
veranstaltet vom
TURNVEREIN "EINIGKEIT",
am Sonntag, den 8. Juni 1890,
in **CEDAR LAKE, Ind.**
Tickets 50c @ Person. Kinder unter 12 Jahren frei. Der Zug verläßt den Grand Trunk-Bahnhof, Ecke Dearborn und Polk Str., um ½9 Uhr Vormittags. Anhaltspunkte: 23. Str. und Archer Ave., 39. Str., 63. Str. und Grand Crossing. 2

Zur Wurzhütt'n.
Samstag Abend, den 17. Mai, letzte große Unterhaltung, unter Mitwirkung des „Alpenrösli"-Schweizer-Quartetts.
Zum freundlichen Besuch ladet ein
Wurzensepp,
ff4 244 Clybourn Ave.

WM. KAUFMAN'S
Orchester und Militär-Bande.
Beste Organisation des Westens.
Bestehend aus 40 Mann.
Ich kann irgend eine gewünschte Anzahl Musiker für Conzerte, Picnics, Paraden 2c. liefern. Erste Classe Musik garantirt. Auskunft
26ap3mt,mifa **Zimmer 719, 85 Dearborn Str.**

Achtung!
Die Privilegien für die Eröffnung vom
Columbia Park
werden **Dienstag, den 20. Mai,** in Columbia Park an den Meistbietenden verkauft.
Reflektirende sind gebeten
Dienstag Morgen um 9 Uhr
am Polk Str. Depot, Ecke Polk und Dearborn Str., zu sein, zu welcher Zeit der Zug nach
Columbia Park
abfährt.
Für weitere Auskunft wende man sich an die
Columbia Park Company,
85 Dearborn Straße, Zimmer 719.

Todesfälle.
Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging:
Louise Bock, 777 W. 20. Str., 78 J. 8 M.
Frank J. Eich, 6211 Princeton Ave., 22 J.
Gustav Paesler, 898 35. Court, 32 J.
Henry Kleine, 402 Garfield Ave., 62 J.
John Becker, 104 Larrabee Str., 35 J.
Heinrich Preje, 22 Sheridan Place, 3 J.
Christoph Lange, 29 W. North Ave., 39 J.

1 Cent das Wort für alle Kaufs- und Verkaufsangebote, Vermieths- und ähnliche kleine Anzeigen.

Die Weltausstellung.

Einer der Direktoren resignirt.

Zur Aufbringung des Geldes.

Die Weltausstellungs-Direktoren halten heute Nachmittag eine Versammlung ab, bei welcher gleich zu Anfang angekündigt werden wird, daß Herr Stuyvesant Fish, der Präsident der Illinois Central-Bahn, ein Entlassungsgesuch eingeschickt hat, in welchem er sagt, daß seine private Stellung es ihm unmöglich mache, auch noch weiterhin die Pflichten eines Weltausstellungs-Direktors auf sich zu nehmen. Da Herr Fish auch bisher erst einer einzigen Sitzung beigewohnt, so wird ihm sein Ansuchen auch voraussichtlich ohne Anstand bewilligt werden, worauf das Direktorium sofort Jemand anders an seiner Stelle ernennen dürfte. Wer dieser Andere sein wird, darüber gehen die Ansichten vorläufig noch auseinander. Eine weitere, noch wichtigere Angelegenheit, nämlich die Wahl eines General-Sekretärs, dürfte heute gleichfalls zur Erledigung kommen. Herr Symonds, der Kassirer der ersten Nationalbank, und Oberst Corbin, ein aktiver Soldat, werden hier in erster Reihe genannt. Betreffs der Platzfrage sei erwähnt, daß namentlich die großen Schnittwaarenhändler, des fürchterlichen Gedränges wegen, welches in der unteren Stadt entstehen würde, wenn die Ausstellung im Seeufer-Park abgehalten werden sollte, immer entschiedener gegen dieses Projekt Front machen; auch hat die Green'sche Familie ihre Sektion 21 in Cicero unentgeltlich als Ausstellungsplatz angeboten.

Die Arbeiten bezüglich des Aufbringen des noch fehlenden Hauptheiles der bewußten zweiten fünf Millionen gehen ihren rüstigen Gang, und das Comite für Mittel und Wege ernannte gestern Unterausschüsse aus solchen, nicht zum Direktorium gehörigen Herren, welche verschiedene der in der Stadt vertretenen Geschäftszweige zu weiteren Zeichnungen ermuntern sollen. Die verschiedenen Staats-Organisationen, welche gestern Abend eine gemeinsame Conferenz ihrer bezüglichen Executiv-Behörden einberufen hatten, ernannten einen Ausschuß von Dreien, welcher Vorschläge für die Veranstaltung eines den Bundes-Ausstellungs-Commissären zu Ehren zu gebenden Festmahls unterbreiten soll.

William C. Niehoff's Unterschlagungen.

Seine Bürgen auf Ersatz verklagt.

Conrad L. Niehoff und Jacob Becker, die Bürgen des ehemaligen Schatzmeisters der Wah-nah-tons, William C. Niehoff, sind von Allan C. Durburow, Jr., Samuel B. Chase, James C. Strain, John F. McGuire, Benjamin F. Jenkins, Thomas L. Lanerder, Michael C. McDonald, James H. Farrell, Jonas Hutchinson und der Wah-nah-ton Association in einer gestern im Kreisgericht eingereichten Klageschrift auf $3,861.03 verklagt worden. Die Anklageschrift erklärt, daß die Herren Conrad L. Niehoff und Jacob Becker für William Niehoff, der mit den Klägern zusammen das Direktorium des politischen Vereins bildete und am 5. Januar 1889 auf ein Jahr zum Schatzmeister erwählt worden war, $5000 Bürgschaft gestellt hatten und daß die Rechnung des Herrn Niehoff, Jr., um die Summe von $3,861.03 zu kurz sei. Da die Bürgen sich weigerten, freiwillig den Verlust zu decken und Niehoff, Jr., Mitglied des Direktoriums der Wah-na-tons war, wollen die genannten Kläger in ihrer Eigenschaft als Privatpersonen zu dem Gelde zu kommen suchen.

* Siebenhundert Tonnen Eis, das nach Chicago bestimmt war, fielen gestern früh bei Keewanee in den Michigansee. Das Eis befand sich in einer Schaluppe die von einem Schleppdampfer geschleppt wurde. Das verbindende Seil gab nach und die Schaluppe schlug um, wobei ihre Ladung verloren ging.

Phänomenaler Erfolg!

von der **Martin Emerich Outfitting Co.**

Stattet Euer Heim durchweg aus.

Auf Credit
zu wöchentlichen oder monatlichen Zahlungen, billiger als die Baarpreise unserer Concurrenten.
Zu entgegenkommenden Bedingungen.

500 mehr von den
Schlafzimmer-Sets,
die größten Bargains zu
$8.90.

Es sind unsere eignen Muster, billig, nett und dauerhaft, 3 Stück solid Hartholz-Set nur
$8.90.

Eine Commode mit Spiegel, Bettstelle und Waschstand,
in Antique Eiche-, Esche-, Wallnuß-, Mahagony- und Kirsch-Politur
$8.90.

Speisezimmer-Einrichtung.
Ein nettes Sideboard........................$ 8.00
8 Fuß Antique Eiche Auszugstisch.......... 5.75
Rohrstühle............................ .60

Bedenket! $1.25 die Woche gespart, stattet Euch ein hübsches Heim aus.

Unser Heim
und wie dasselbe auszustatten

war während der letzten 90 Tage unser Thema und der immense Erfolg, welcher unsere Bemühungen gekrönt habt, Euer Heim elegant und geschmackvoll einzurichten und zwar mit den geringsten Kosten und den kleinsten Anzahlungen von Baargeld, war **wirklich phänomenal.** Das **enorme** Geschäft, welches wir in diesem Frühjahr gemacht haben, zeigt klar, wie gut das Publikum unsere Bemühungen zu würdigen verstanden hat. Trotzdem wir große Einkäufe für unser Frühjahrsgeschäft gemacht hatten, so war der Andrang von Kunden so groß und über unser Erwarten stark, daß wir gezwungen waren, noch weitere größere Ordres für Möbel, Teppiche, Oefen etc. zu geben.

Wir wollen nun unseren riesigen Erfolg mit unseren Kunden theilen und ihnen den Vortheil in Form von unerhört niedrigen Preisen geben, so daß von nun bis 1. Juli unser ganzes Mammoth-Lager zu Bargains von Bargain-Preisen verkaufen wird. Wir wollen reinen Tisch in unserem ganzen Hause machen und Preise müssen es hervorbringen.

Kommt und nehmt den Vortheil!

Cash, oder leichte Zahlungen.

Das größte und completeste Assortiment im Westen. — Sechs immense Stockwerke schwer beladen.

257 & 259 STATE STR.

☞ **Offen Abends bis 9 Uhr.**

Auf leichte Zahlungen
— zu den —
niedrigsten Preisen.

Unser Geschenk.
Wir geben mit jedem Ankauf von $100 zwei feine Stahlstiche, schön eingerahmt und groß.

Zusammenlegbare Betten
$17.00 und aufwärts.
REFRIGERATORS
$3.25 und aufwärts.
Baby-Wägen
$2.00 und aufwärts.

Plüsch Parlor-Garnituren,
$19.75,
complet,
und viele Andere.

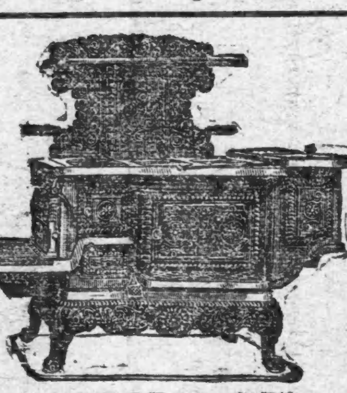
TEPPICHE.
Starker Ingrain-Teppich, 21c die Yard.
Super Ingrain-Teppich, 37½c die Yard.
Feine wollene Ingrain-Teppiche, 50c die Yard.
Brüsseler-Teppich, 47c die Yard.
Oeltuche und Linoleums, 20c die Yard und aufwärts.
Thürvorhänge u. Spitzengardinen zu Bargainpreisen.

Ein guter Küchen-Ofen für..........$7.85
Nützliche Küchen-Ranges, Gasolin-Oefen neuester Art und Gas-Oefen.

☞ **MARTIN EMERICH OUTFITTING COMPANY,** ☜
257 und 259 STATE STASSE, zwischen Jackson und Van Buren.

Preis $3.50 und aufwärts.

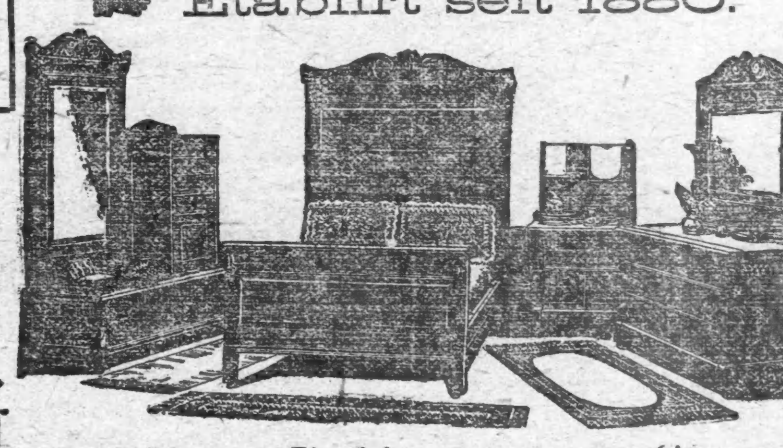
Größte Auswahl
aller Arten
Möbel, ...
. . Teppiche, . .
. . . . . Oefen, u.
Haushaltungsartikel.



Preis $8.25 und aufwärts.

CRONENBERGER & CO.,
No. 782, 784 und 786 S. Halsted Str.

Größtes deutsches
Möbel-Geschäft
auf der Süd-West-Seite.
☞ **Etablirt seit 1880.**



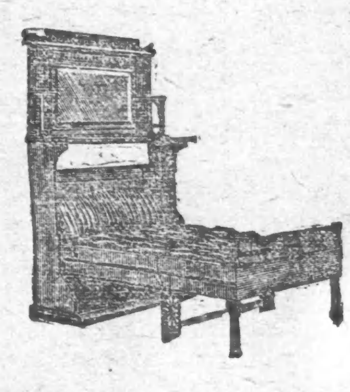
Schlafzimmer-Einrichtungen von $15 bis $150.

Wir verkaufen unsere Waaren für baar oder an ehrliche Leute
auf monatliche Abzahlung.

Bei Baar-Zahlung erlauben wir einen
Extra-Rabatt von 10%,
welcher die Preise unserer Waaren 25 Prozent billiger macht, als alle anderen Häuser verkaufen.
☞ **Stattet uns einen Besuch ab, ehe Ihr wo anders kauft.** ☜

Cronenberger & Co., No. 782, 784 u. 786 S. Halsted Str., gegenüber 20. Str.

N. B. **Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß unser Verkaufslocal bedeutend vergrößert ist, indem wir den Laden nördlich von uns miethen und mit unseren Räumen verbunden haben.**



Preis $10.00 und aufwärts.

Parlor Suits
und alle anderen
Polster-Waaren.
(Eigenes Fabrikat.)
☞ Wir machen dieselben auf Bestellung.

Preis $6.00 und aufwärts.

AMERICAN FURNITURE CO.
MARTIN RUETTNER & CO., Eigenthümer.
(Nachfolger von Eggers & Moran.)
284 und 286 W. MADISON STR.

„Das Beste ist immer das Billigste."

Unser immenses Frühjahrs-Lager von
seinen Möbeln u. Haushaltungsgegenständen
Teppichen, Vorhängen 2c.

besteht unserm obenstehenden Motto gemäß auch nur aus dem besten Material, denn wir machen es uns zur Pflicht, den Kunden nur das Beste zu liefern, ohne höhere Preise als Andere zu verlangen.

Wir führen folgende Preise an:

Schlafzimmer-Garnituren : : $13 bis $200.
Parlor-Garnituren $25 bis $500.
☞ **Stühle von 35c an.** ☜
Auszichtische zu speziell niedrigen Preisen.

Wir verkaufen die besten Teppiche in der Stadt. Spitzengardinen zu allen Preisen. Kochöfen und Haushaltungs-Gegenstände in großer Auswahl.

Unser Lager ist eines der vollständigsten der Stadt und es wird sich lohnen uns zu besuchen, bevor man anderswo kauft. fadi2

Leichte Zahlungsbedingungen oder Baar.

American Furniture Co.,
284 und 286 W. Madison Str.
Martin Ruettner & Co. : : Eigenthümer.

MÖBEL.

Dieses solide Eichenholz-

Parlor-Bett

$25.00.

Dies ist billiger als der Fabrikpreis. — Wir verkaufen alle Arten Haushaltungs-Waaren zu denselben billigen Preisen und geben guten Kunden Credit. 13mal w4

W. N. ALLEY, 664—668 West Lake Str. und 280—282 Wabash Ave.

—Billige—
Stadt-Lotten

51. Str. u. Western Ave.
$300 und aufwärts.
$25 baar; $5 bis $10 monatlich.
Gegenüber Western Ave. und Garfield Boulevard und Gage Park, sowie Front nach Sackett, Hart, Florence und Blanchard Ave. und 51. und 55. Str.

Alle Verbesserungen. See-Wasser, Seitenwege, schöne Bäume, gradirte Straßen und gute Abwässerung. Hoch gelegen, in der Nähe von Schulen und Kirchen und gerade der Platz für ein Heim.

Nur zwei Blocks vom Oakley Ave.-Bahnhof der Grand Trunk-Eisenbahn, 25 Minuten von der unteren Stadt, 5½ Cts. Fahrgeld; die Panhandle-Eisenbahn fährt ebenfalls vom Union Depot dorthin, und bald werden auch die Straßenbahnen an dem Eigenthum vorbeifahren. Seht Euch diese Lotten an, bevor Ihr kauft; dieselben werden sicher bald das Doppelte werth sein, da dieses Eigenthum sehr schnell aufgebaut wird und überall die neuesten Verbesserungen ausgeführt werden.

Perfecter Besitztitel, Abstracte mit jeder Lot. Wir leihen Geld zum Bauen oder wir bauen Häuser für Euch und verkaufen dieselben auf leichte Abzahlungen.

Sprecht vor oder schreibt nach unserer Office um Pläne, Freibillets zur Besichtigung des Eigenthums und nähere Auskunft. 8mz,6m,bis

Office an der Ecke der 51. Straße und Western Avenue, stets offen, und ist unser Agent, Herr P. Weihofen, daselbst immer anzutreffen.

F. E. BALLARD & Co.
601 Tacoma Building,
Ecke Madison und LaSalle Str.